Rostocker Dokumentenserver
Dieses Werk wurde Ihnen durch die Universitätsbibliothek Rostock zum Download bereitgestellt.
Für Fragen und Hinweise wenden Sie sich bitte an: digibib.ub@uni-rostock.de

Georg Friedrich Stieber

Merckwürdige und erbauliche Lebens-Beschreibung, der weyland Durchl. Fürstin und Frauen, Frauen Magdalena Sybillae, Verwittweter regierenden Hertzogin zu Mecklenburg [et]c. [et]c. [et]c. Gebohrner Erbin zu Norwegen und Hertzogin zu Schleßwig-Holstein [et]c. Als ältester Hertzogin in gantz Teutschland, ja in Europa : Mit Genealogischen Tabellen entworffen

[Rostock], 1745

http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1689769688

Druck Freier Zugang PUBLIC DOMAIN

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1689769688/phys_0001
DFG

W. 244.

~~M_1234.~~ zum Hester. general. Anhr.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn1689769688/phys_0002
DFG

Merckwürdige und erbauliche

Lebens-Beschreibung,

der weyland

Durchl. Fürstin und Frauen,

FRAUEN

Magdalena Sybillä,

Verwittweter regierenden Hertzogin zu Mecklenburg

ꝛc. ꝛc. ꝛc.

Gebohrner Erbin zu Norwegen und Hertzogin zu Schleßwig-Holstein ꝛc. Als ältester Hertzogin in gantz Teutschland, ja in Europa.

Mit

Genealogischen Tabellen

entworffen

von

Johann Friderich Stieber.

Anno 1745.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1689769688/phys_0005
DFG

RITTER U. LANDSCHAFT. BIBLIOTHEK D. MECKLENB.

GENEALOGIsche TABELLE,

in welcher der

Durchlauchtigsten Fürstin und Frauen,

FRAUEN MAGDALENEN SIBYLLEN,

Verwittibter Hertzogin zu Mecklenburg, gebohrner zu Schleßwig-Holstein, Stormarn und Ditmarschen ꝛc. ꝛc.
Fürstin zu Wenden, Schwerin und Ratzeburg, auch Gräfin zu Schwerin, der Lande Rostock und Stargard Frauen ꝛc. ꝛc.
Sämtliche Hoch-Fürstliche Descendenten verzeichnet sind. Entworffen im Jahr 1719.

Magdalena Sibylla geb. den 14 Novembr. Anno 1631 vermählt den 28 Nov. 1654. *Gustavus Adolphus* Hertzog zu Mecklenburg Gustrow, gebohren den 26 Febr. 1633, gest. den 26 Octobr. an. 1695.

Dero Fürstliche Erben sind:

1 *Johannes* geb. den 2 Decembr. 1655. selbigen Tags getaufft, gestorben den 6 Febr. 1660 ins 5 Jahr alt.

2 *Eleonora* geb. den 1 Junii 1657, gestorben den 24 Febr. 1672 alt 15 Jahr.

3 *Maria* geb. den 9 Julii anno 1659 † den 16 Jan. 1701. verm. Ihrem H. Vetter Adolpho Friederico II. den 23 Sept. 1684, welcher geb. den 19 Octobr. 1658 und gestorb. 1708. Ihre Fürstl. Erben sind.

4 *Magdalena* geb. 4 Julii 1660 gest. 1702 im Martio an den Kinder-Blattern.

5 *Sophia* geb. den 21 Junii an. 1662 vermählt den 6 Octobr. 1700 an H. Hertzog Christian Ulrich zu Würtenberg-Oelsser geb. den 9 April 1652. gest. 1704 † April, haben keine Kinder erzeugt.

6 *Christina* geb. den 14 Augusti. 1663 verm. den 14 Mai 1683 an H. Graffen Christian Ludewig zu Stolberg Gedern. welcher geb. 8 Sept. 1652 und gest. 27 Aug. 1710. Ihre erzeugte Kinder sind.

7 *Carolus* geb. den 28 Novembr. 1664. vermählt den 8 Aug. 1687 an Maria Æmilia, Chur-Fürstin Friedrich Wilhelms zu Brandenburg Tochter, starb ohne Erben den 15 Martii 1688 die Frau Gemahlin ist den 26 Jan. 1689 dem H. Hertzog Mauritio Wilhelm zu Sachsen Zeitz anderweitig vermählet worden.

8 *Hedwig* geb. den 12 Jan. 1666 vermählt den 1 Decembr. 1689. an H. Hertzog Augusten zu Sachsen Zörbig den 15 Febr. 1655 gest. den 27 Martii 1715. Ihre Fürstl. Erben sind.

9 *Louise* geb den 28 Aug. 1667. verm. den 5 Dec 1695. an den Königl. Cron-Printzen zu Dennemarck Friederico IV welcher geb. den 11 Oct. 1671 König geworden 15 Apr. 1700 die Königl. Erben sind.

10 *Elisabetha* geb. 16 Sept. 1668 verm. 29 Mart. 1692 an H. Hertzog zu Sachsen Sprengberg Henrico, welcher geb. den 2 Sept. 1608. Ihre Fürstliche Erben sind.

11 *Augusta* geb. den 27 Octobr. 1674. als anietzo zu Gustrow lebende Princesse, welche der Höchste zum Stegen selig ewiglich.

1 *Adolphus Friedricus II* geb. den 7 Jun. 1686 succedirt 1708, Gem. Doroth. Soph. H. Hertzogs zu Holstein Ploen Joh. Adolphi Tochter, welche geb. 4ten Dec. 1692 verm. 11 April. 1709.
- *Maria Sophia* geb. 5 Maii 1710.
- *Magdalena Christiana* geb. 21 Jul. 1711. † 27 Jan. 1713.

2 *Magdalena Amalia* geb. 25 April. † 28 Apr. 1689.

3 *Maria* gebohren 7 August. 1690 † in selbigem Jahr und Tag.

4 *Eleonora Wilhelmina* geb. und gestorben 3 Julii 1691.

5 *Gustava Catolina* geb. den 12 Julii 1694 verm. den 13 Nov. 1714 dem H. Hertzog Christian Ludewig zu Mecklenburg Schwerinischer Linie.
- Den 9 Julii 1715 einen rothen Printzen zur Welt bracht.

Friedericus geb. den 9 Nov. 1717. welchen GOTT mit allem Segen der Hohen bekröne.

1 *Gustavus Bruno* gest. den 10 Martii 1685 † gleich nach der H. Taufft.

2 *Gustavus Adolphus* geb. den 17 Jan. 1686 † 4 Junii 1689.

3 *Gustavus Bruno* gest. den 10 Martii 1685 † gleich nach der H. Taufft.

4 *Friederica Charlotta* geb. 3 Apr. 1636 verm. 8 Dec. 1709 an H. Graff Friederich Ernst zu Salms Landach, Cammer Präsident zu Wetzlar, und würkl. Kayserl. Geh. Rath, welcher geb. den 26 Martii 1671. Ihre erzeugte Kinder sind.

5 *Æmilia Augusta* geb. 11 Maii 1687 verm. den 1 Oct. 1709 an H. Graffen zu Stolberg Rossel, Jost Christian, der geb. den 24 Oct. 1676. residiret anietzo zu Rosla. Ihre erzeugte Kinder sind.

10 *Christianus Ernestus* geb. 2 Apr. 1691 verm. 13 Martii 1712 an der Contesse von Leiningen Sophien Charlotten des Joh. Anthonii Graffen zu Leiningen Tochter, welche geb. den 22 Febr. 1695. die erzeugte Kinder sind

11 *Christina Eleonora* geb. den 12 Sept. 1632 verm. 9 Aug. 1708 an den H. Graff Ernst Casimir zu Isenburg Büdingen, welcher geb. den 12 Maii 1687 die Kinder so selbige erzeugt sind.

1 *Christiana Magdalena* geb. den 11 Sept. anno 1687 † den 21 Martii 1789.

2 *Carolina Augusta* geb. den 10 Martii. 1691.

3 *Hedwig Eleonora* geb. 26 Febr. 1693 † 31 Aug. selbigen Jahres.

4 *Gustavus Friedericus* gb. 28 Octobr. 1694 gestorben d. 24ten Maii 1695.

5 Ein Todtgebohrner Printz 1689.

6 *Augustus* geb. 26 Febr. 1696 † 26ten Martii selbigen Jahres.

1 *Christianus* geb. den 28 Jun. 1697 † den 1 Oct. des 1698 Jahres.

2 Christianus VI. geb. den 30 Nov. 1699 der jetzige **Cron-Printz.**

3 *Friedericus Carolus* geb. den 22 Oct. 1701 † 7 Junii 1702.

4 *Georgius* geb. 6 Jan. 1703 † 4 Martii 1704

5 Charlotte *Amalia* geb. 6 Oct. 1706. **Cron-Princesse.**

1 *Christina Friederica* gest. 7 Maii 1697.

2 *Gustava Magdalena* geb. d. 2 † 2 Oct. 1699.

1 *Adolphus Friedericus* gest. den 17 Jan. 1688 † gleich nach der H. Taufft.

2 *Christina Adolphina* geb. den 27 Apr. 1704 † den 10 Febr. 1727.

3 *Hedwig Sophia Friderica* geb. 28 Nov. 1702. den 17 Sept. 1702 † 22 Nov. 1702 Zwillings-jung.

4 *Friederica Louise* geb. den 17 Sept. 1702 † 24 Apr. 1697. Zwillings-jung.

5 *Ernestus Friedericus* gest. den 29 Jan. 1695.

6 *Christiana Louise* geb. 6 April. 1689 † 11 Aug. 1691.

7 *Albertina Antonia* geb. 15 Apr. 1689 † 18 Aug. 1689.

8 *Carolus Ludovicus* geb. 15 Apr. 1689 † 6 Aug. 1691.

9 *Gustava Magdalena* geb. 6 Apr. 1693 † 22 Martii 1693.

1 *Ludovica Christina* geb. 8 Aug. 1688 † 16 Aug. 1688.

2 *Christian Albertus* geb. den 13 Mai 1714 † 16 April 1715.

3 *Friedrich Udo* geb. den 13 Mai 1714 † 16 April 1715.

4 *Ernestus Augustus* geb. den 6 Mai 1715.

5 *Ludwig Christian* geb. 6 Nov. 1716 † 16 Mart. 1718.

6 *Ferdinanda Otto* geb. 7 Dec. 1718 † 16 Febr. 1719.

7 *Magdalena Christina Benigna* geb. 7 Sept. 1717.

8 *Ludovicus Carolus* geb. 21 Julii † 20 Oct. 1716.

9 *Adolph Heinrich* geb. 4 Aug. 1718 † 22 Oct. Sine-nomin.

1 *Christina Augusta* geb. 1 Aug. 1714.

2 *Carl Leopold* geb. 13 Jan. 1713 † 14 Mart. 1715.

3 *Friederica Maxene* geb. 21 Nov. 1711. † 27 Feb. 1718

1 *Ernst Diedrich* geb. 1717. 30 Octobr.

2 *Ludwig Casimir* geb. d. 7 August. 1715. † 11 Aug. 1715.

3 *Georg Augustus* geb. den 19 Febr. † 11 Aug. 1715.

4 *Gustav Friedrich* geb. 7 August. 1715. † 6 Dec. 1715.

5 Magdalena Lovisa Christina geb. 8 Julii † 6 Dec. 1715.

1 *Christian Ludwig* geb. 16 Julii 1719.

2 *Otto Casimir* geb. den 1 Julii 1718.

3 *Sophia Friederica* geb. 3 Junii 1717.

4 *Louise Charlotte* geb. den 5 Junii 1716.

5 *Friederica Augusta* geb. 6 Mai 1716.

6 *Adolph Heinrich* geb. den 2 Julii † 20 Oct. 1716.

7 *Friederica Louise* geb. 4 Aug. 1715 † 22 Oct.

1 *Ferdinanda Adriana* geb. 15 Junii 1718.

2 *Friederika Ludovica* geb. 30 Maii 1719 † den 28 Jan. 1719.

3 *Albertinus Antonius* geb. den 3 Dec. 1714 † 31 Dec. 1714.

4 *Ludwig Augustus* geb. den 18 Nov. 1715 † 9 Febr.

5 *Heinrich Ernst* geb. 8 Dec. 1716.

6 *Ferdinanda Adriana* geb. 15 Junii 1718.

1 *Louise Christiane* geb. 6 Nov. 1716 † 16 Mart. 1718.

Sind also der Durchl. Fürstin und Frauen, Frauen MAGDALENEN SIBYLLEN, verwittibter Hertzogin zu Mecklenburg Hoch-Fürstliche Kinder (so zu Dero Lebzeiten gebohren)

Im Ersten Grad an der Zahl = = 11. der
Kinds-Kinder an der Zahl = = 41. und der
Kinds-Kinds-Kinder, als
Descendenten im 3 Grad an der Zahl, = = = 31.

Also in allem, Hoch-Fürstliche Descendenten. = 83.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1689769688/phys_0007
DFG

Die Tugenden nicht weniger als die Laster der Menschen, empfangen allererst von der Nach-Welt ihren verdienten Lohn. Wer bey Lebezeiten meynet so groß und mächtig zu seyn, seine Sünden dermassen zu bedecken, daß sie weder bestrafft, noch erkannt und genannt werden dürffen, der hüte sich vor die unpartheyische Nachkommen, welche, weil sie weder durch Liebe und affecten geblendet, noch auch durch Furcht und Ansehen längst verflossener Jahre geschrecket werden, sowol die zuvor gedruckte Tugend zu erheben, als auch die Laster der vorigen Zeiten allererst mit rechten Nahmen zu benennen pflegen. Der ersten Christen Gottseeligkeit und Glaube, wurde über dreyhundert Jahre, durch die allergrösseste Lästerungen unter der Heydnischen Tyranney und Finsterniß gedruckt, und das Heydnische Wesen wurde offt wider besseres Wissen von der liebkosenden Welt, ja auch selbst von den gelehrten Weltweisen als Tugend angepriesen: Aber die späte Nachwelt erkannte allererst die Wahrheit; da anjetzo die erste Kirche überall als ein Muster der Frömmigkeit gerühmet, hingegen aber von der Verfolgung und andern straffbaren Unternehmen

der Heydnischen Monarchen mit der grösten Freyheit geurtheilet wird. (1) Wer verabscheuet jetzo nicht des Augusti

(1) Hievon kan auch das einzige Buch des Lactantii *de mortibus persecutorum* genugsames Zeugniß geben, als in welchem er schon im Anfang des vierdten Seculi die ehemahls gepriesene Tyranney der vorigen Zeiten, vom Kayser Tiberio an, bis auf seine Jahre, der Welt zum Abscheu durch seine gelehrte Feder vorgestellet und bestraffet.

unmäßige Wolluſt; des Tiberii tückische Verstellung und liebkosenden Wuht; des Flavii unanständlichen Geitz; des Hadriani schwulstige Mißgunst? Welches bey deroselben Lebezeiten zu thun, so gehäßig, als gefährlich war; Doch haben diese Laster auch damahls nicht mit der höchsten auctorität, welche die Kayserliche Macht führete, können unterdrucket und vertuschet werden, daß nicht die späte Nachkommen solche solten erfahren haben. So sehr ist die unpartheyische Feder der Gelehrten denen Lastern zu fürchten! So gehäßig sie aber denen Bösen ist, so beliebt ist sie tugendhafften und erlauchteten Seelen, welche durch Sie den Lohn ihrer Tugend erhalten. Denn ihr bester Lohn in diesem Leben ist ihr ruhmwürdiges Gedächtniß und gesegnetes Andencken bey den Nachkommen. Nach dem Tode erhält allererst die Tugend ihren rechten Preiß; welchen die undanckbare und partheyliche Welt selten denen bey Lebezeiten giebet, welche sie besitzen. Neid und Mißgunst sind beständige Gefährten grosser und vortrefflicher Leute! Ist aber erst die Person denen neidischen Augen mißgonstiger Menschen durch den Todt entzogen, so stirbet derselben Ruhm so gar damit nicht ab, daß vielmehr solcher allererst zu leben, und in seinem rechten Glantz sich zu zeigen anfänget. Dies stellen ihnen tugendhaffte Gemühter vor, und sind zu frieden, wenn nur die unpartheyische Nachwelt einen billigen Ausspruch von ihren merites giebet. Derowegen siehet man, wie die Grossen und Herrlichen dieser

Welt

Welt öffters eine besondere Neigung gegen Gelehrte spühren lassen; weil sie wusten, wo derselben Feder ihre rühmliche Thaten nicht der Nachwelt anpriese, würden ihre vielfältige merites im verborgen bleiben, und von aller ihrer Mühe nichts mehr haben, denn diejenigen, welche niemahlen etwas rühmliches verrichtet; zudem, wenn vortrefflicher Leute Tugend aufgezeichnet wird, ist solche eine Reitzung zur rühmlicher Nachfolge, und nützet der Verstorbenen Lob denen Lebendigen, damit diese eben dasselbe zu erlangen beflissen seyn, was jene besessen. Und ist der sinnreiche Spruch des Fl. Vegetii vollgültig, wenn er saget: Unius ætatis esse, quæ fortiter (ich setze hinzu, quæ sanctè) fiunt, quæ vero pro utilitate Reipublicæ (mag wol hinzu fügen) pro utilitate Ecclesiæ scribuntur, æterna. d. i. einer rühmlichen That haben sich nur zu erfreuen, welche zu der Zeit leben, da sie ausgeführet worden, was aber zum gemeinen Besten geschrieben und der Nachwelt aufgezeichnet worden, bleibet ewig. Daher war es eine besondere Klugheit des Kayserß Augusti, wenn er denen beyden berühmten Poëten seiner Zeit Horatio und Virgilio eine nähere gnädige admission gegönnet, um durch derselben Feder den billigen Ruhm seiner Thaten auch auf die folgende Zeiten beyzubehalten, welchen Er bey seinem Leben durch glückliche Thaten erworben. Horatius machte fast von seiner Dicht-Kunst und Feder zu viel, weil er meynete, daß solche andere, die grösser wären, denn er, verewigen könnte: Ja kein Marmor, keine Gedächtniß-Säule könne der Hohen Ruhm so sicher auf die Nachkommen erhalten, als der Gelehrten Schrifften: und es würde kein grosser Held, ja die Tugend selbst würde nicht ihren Lohn bey der Nachwelt haben, wo nicht Schrifften und Bücher derselben Gedächtniß erhielten (2). Und darin hat gedachter Römischer Poët

(2) Sonderlich streichet dieses Horatius Libro IV, Od. VIII. mit herrlichen Worten heraus, wo er also schreibet:

Non incisa notis marmora publicis,
Per quæ spiritus & vita redit bonis,
Post mortem Ducibus: non celebres fugæ,
Rejectæque retrorsum Annibalis minæ
Non incendia Carthaginis impiæ,
Ejus, qui domita nomen ab Africa
Lucratus rediit, clarius indicant
Laudes, quam Calabræ Pierides; neque
Si Chartæ sileant quod benefeceris,
Mercedem tuleris. Quid foret Iliæ
Mavortisque puer, si taciturnitas
Obstaret meritis invida Romuli?
Ereptum Stygiis fluctibus Æacum
Virtus & favor & lingua potentium
Vatum divitibus consecrat insulis.
Dignum laude Virum Musa vetat mori:
Cœlo Musa beat - - - -

eben nicht geirret; indem solches besonders auch der Teutschen Exempel bekräfftiget. Denn obgleich schon zu uhralten Zeiten diese tapffere Nation die grösseste Thaten verrichtet, nichts destoweniger, weil sie unter sich keine Scribenten gehabt, und mehr darauf gesehen, grosse Dinge zu thun, als zu schreiben, so ist das Andencken ihrer Tugend und Nahmens so gar verloschen, als ob fast nichts rühmliches von den uhralten Teutschen verrichtet wäre (3). Solches erwog der erste Griechische Monarch

(3) Es hat Lehmann in seiner gelehrten Speyerschen Chronick *L. 2. c. 45. p. m.* 198. gar wohl angemercket, woher es komme, daß, da nach Aussage der Römer selbst, die alten Teutschen sehr tapffere Völcker gewesen, doch so wenig von ihren Thaten bekandt worden, wenn er also schreibet: „Unter allen „Völckern, die von Erschaffung der Welt gelebet, hat keines derselben „seine Kriegs- und Friedens-Handlungen mit mehrerem Fleiß am Tage „gegeben, als die Griechen und Römer. Welche nicht allein, was sie „mit den Feinden löbliches verrichtet, und nach Gestalt des Glücks, Zeit „und Läuffte bey ihnen fürgegangen, zur Nohtdurfft der Nachkommen, „zur Wissenschafft in Bücher verzeichnet, sondern offtermahls schlechte

und

und geringe Dinge mit prächtigen vielen Worten so groß und ansehn- " lich gemacht, als hätte kein Volck unter der Sonnen dergleichen thun " und verrichten können. Wenn die Teutsche und andere Europäische " Völcker so viel Glück gehabt, daß sie Leute bey ihnen gefunden, die ihre " Geschicht, Thaten und Handlungen, nur, wie sie in der Wahrheit für- " gegangen, ohne allen Rhetorischen Zierrath und Zusatz aufgezeichnet, " würde man sonder Zweiffel befinden, daß der Griechen Handlungen, " dergleichen der Römer, ausserhalb, was sie gegen die Teutschen über- " standen, Alexandri M. Ausspruch allerdings gemäß seyn, da er " gesagt, derselben Krieg, die sie unter sich und mit ihren Feinden geführ- " ret, hätten bey ihm eben das Ansehen, wie der Frösch- und Mäuse- " Streit, davon Homerus viel stattliches Dinges schreibet; und wenn " man die Historie des Zieraths der Worte entblösset, so ists nichts anders " als kurtzweiliges und geringschätziges Werck. Desgleichen haben berühr- " te Völcker ihr Gesetz, Ordnungen, weise Rahtschläge, und alle andere " Sachen, so von Obrigkeit und Unterthanen rühmlich verhandelt, mit " allen Umständen durch Gelehrte in Schrifften begriffen, und zu jeder- " manns Wissenschafft ausbreiten lassen. Hingegen die Teutschen und " andere ihres Gleichen streitbahre Völcker, haben allein fürtrefflicher Hel- " den Sachen, und stattlichen Wercken der Tugend und Ehrbarkeit nach- " getrachtet, dem Studiren und Schrifften stellen im wenigsten nachge- " fraget, also, daß unter hohen und niedern Standes-Personen keiner we- " der lesen noch schreiben können, wie Tacitus von ihnen zeuget. Lib. " de Mor. Germ. Literarum secreta, viri pariter & fœmi- " næ ignorant.

Alexander der Grosse, wenn Er, obgleich seine Siege und Glück Morgen und Abend bewundert, dennoch den berühmten Weltweisen Callisthenem anfangs in solchen Ehren hielte, daß er auch ein beständiger Gefährte seiner Feldzüge seyn müssen, damit er seine Thaten zugleich sehen, und der Nachwelt zu bewundern aufzeichnen könnte. Justin L. XII. c. 6. Und das war auch mit die Ursache, warum die uhralten Könige in Dennemarck ihre Poëten, so von ihrer Kunst Scaldri genannt wurden, so gnädig ansahen, und sie nicht allein bey Hofe hielten, und zu grossen Bedienungen zogen; sondern auch bey ihren Feldzügen gegenwärtig bey sich hatten (4) Selbst der Welt-kluge Cicero, der sich

(4) Es hat auch schon der gelehrte Bartholinus in der Vorrede über seinen Tractat *de scriptis Danorum* dieses angemercket, wenn er sagt: Poë-

tarum veterum, quos Scaldros vocabant, ingenioſa fingendi ars, immortalem Heroibus Daniæ memoriam promittebat, conf. *Joh. Mölleri Hypomn. ad L. cit. p.* 151. und noch weitläufftiger Hr. Nic. Pet. Sibbern in ſeiner gelehrten *Bibliotheca Dano-Norvagica* c. 1. §. 4. ſeq. p. 3. f.

durch ſeine unvergleichliche Beredſamkeit und Eyffer vor die Römiſche Freyheit, hochverdient gemacht, hielte doch dafür, es würde deſſen alles bald vergeſſen ſeyn, wen nicht das Andencken ſeiner groſſen Verdienſte gegen das Vaterland, durch die Feder des Römiſchen Geſchichts-Schreibers L. Lucceji, beſtättiget würde (5) Zwar ſind Chriſten

(5) Hierum erſuchet Cicero gedachten Hiſtoricum in einem ſehr ſchönem Brief, in welchem er unter andern alſo ſchreibet: Ardeo cupiditate incredibili, neque ut ego arbirror reprehendenda, nomen ut noſtrum ſcriptis illuſtretur & celebretur tuis, und ſetzet er hinzu: me commemoratio poſteritatis ad ſpem quandam immortalitatis rapit.

ſo ehrſüchtig nicht, aber es wäre doch ſelbſt der Kirchen GOttes nachtheilig, wenn der Frommen auf die Nachkommen nicht gedacht würde. Dannenhero ſind in der Chriſtlichen Kirchen memoriæ ſanctorum, das Gedächtniß der Gottſeeligen immer beliebt und im Seegen geweſen. Selbſt der Geiſt GOttes hat es nöthig und heilſam erachtet, das Exempel der Gedult Hiobs, die Gottſeeligkeit Davids, das Leben Joſaphats, Hiskiæ und Joſiæ in Schrifften zu verfaſſen. Und wer würde denen, welche jetzo als vollkommene Muſter gottſeeliger kluger Gemahlinnen groſſer Regenten andern vorgeſtellet werden, auch nur mit Nahmen gedencken können, wenn nicht die Kirchen-Scribenten und andre Hiſtorien-Schreiber derſelben Gedächtniß denen Nachkommen zu Gute beybehalten? Wüſte man auch nach ſo vielen hundert, ja tauſend Jahren, von der beſondern Gottſeeligkeit der groſſen Kayſerin Helenæ, des Conſtantini

tini M. Fr. Mutter, etwas zu gedencken, wenn nicht Eusebius und andre uns solche angepriesen? Und was könnte man von der so klugen als frommen Gemahlin des grossen Theodosii, der Placilla sagen? Ja, was hätte man von des Thüringischen Landgrafen Ludovici Sancti gottseeligen Gemahlin Elisabetha zu melden; wenn nicht die Scribenten uns solches erzehlet? Ja es hat auch das graue Alterthum nicht allein durch Schrifften, sondern auch durch künstlich verfertigte Ehren- und Gedächtniß-Säulen das Andencken grosser und mit ausnehmender Tugend begabter Leute, als eine kräfftige Reitzung zur rühmlichen Nachfolge, der posteritär beyzubehalten gesuchet, (6) wie denn bekandt,

6) Von dieser rühmlichen Absicht des Alterthums, bey Auffrichtung der Statuen und Marmor-Säulen, sind sonderlich merckwürdig die Worte des Q. Symmachi L. X. Ep. 25, wo er also schreibet: Nam præter illum populi Romani inusitatum dolorem etiam Senatus impatiens dispendii sui solatium petit de honore virtutis, vestrumque numen precatur, ut virum nostra ætate mirabilem, statuarum diuturnitas tradat oculis posterorum, non quod ille præmia terrena desideret, qui gaudia corporis, etiam tum, cum hominem ageret, ut caduca calcavit, sed quia ornamentis honorum incitatur imitatio, & virtus æmula alitur exemplo honoris alieni. Hinc factum est, ut rusticis adhuc seculis optimi civium manu & arte formati in longam memoriam mitterentur, conf. Rosini *Antiq. Rom. L. IX. p.* 1505. *sq.* wo er weitläufftig von den Römischen Statuen handelt.

daß nicht allein denen Krieges-Helden, sondern auch anfangs besonders denen, so sich um das Vaterland und Republique hochverdient gemacht, öffentliche Gedächtniß-Säulen sind gesetzet worden. Ja, es sind wol nachhero von Privat-Personen dergleichen in ihren Vorhöfen und Bibliothequen zum Trost der hinterbliebenen hohen Angehörigen aufgerichtet. Auch haben besonders die Clienten aus demüthiger

ger Erkenntniß der genossenen Gnade und Wohlthaten ihren hohen Patronen Ehren-Säulen gesetzet. Und die H. Schrifft mißbilliget eben solche zarte Liebe nicht, welche den Seeligst-Verstorbenen ein rühmliches Denckmahl aufgerichtet (7).

(7) Bekandt ist, was Moses als des Andenckens und Ruhms-würdiges von dem Ertz-Vater Jacob aufgezeichnet, da er cap. 34, 19. 20. schreibet: Rahel starb und ward begraben an dem Weg gen Ephrat, die nun heisset Bethlehem, und Jacob richtet ein Mahl auf über ihrem Grab, dasselbe ist das Grabmahl Rahel bis auf diesen Tag. Von der Gedächtniß-Säule Absolons aber, die er ihm selbst aufgerichtet, ist hier nichts zu gedencken, wovon die Gelehrten vieles angemercket. vid. Summe Rever. Abbatis J. A. Schmidii diss. יד אבשלם i. e. monumentum Absolomi.

Nun ists gewiß, so jemahlen eine hohe Landes-Mutter und regierende Fürstin dieser Hertzogthümer Mecklenburg gewesen, die Sich ums gantze Land hochverdient gemacht, so sind es, nechst der Preiß-würdigsten Königlichen Dänischen Princesse ELISABETHA, wayland des regierenden Hertzogs Ulrichs erster Gemahlin, auch besonders unsere, ach leyder! gewesene, nun aber in GOtt ruhende Durchlauchtigste Hertzogin MAGDALENA SIBYLLA, gebohrne Hertzogin zu Schleßwig Holstein, verwittibte zu Mecklenburg, &c. &c. &c. welche bey 65. Jahre, als hohe Landes-Mutter diesen Hertzogthümern theils würcklich viele hohe Gnade und Gutes erwiesen, theils durch Dero sorgfältige Vorbitte von GOtt erbeten, und viel Böses bey Dero Lebe-Zeiten mit Christ-Fürstlichen Sorgfalt abgewandt. Deroselben hohe Verdienste sind mehr als man sich solcher erinnern kan: denn Sie liebeten das Gute mehr im Verborgenen, als zum Schein auszuüben. Geliebtes Güstrow! nachdem du diese theureste Fürstin in deinem Schooß geheget, ist deine Herrlichkeit und Ruhm gestiegen,

und

und dein Seegen kam mit Ihr zugleich ins Land, dazuvor lauter Verwüstung und Unglück zu sehen. Erkenne auch hierin die Güte des Höchsten, und seuffze, daß, wie mit Derselben Ankunfft in diese Stadt und Land, der Seegen hereinkommen, mit Deroselben Todt auch solcher nicht aufhöre. Ich weiß, daß die Einwohner dieses Landes, aus Erwegung der hohen Landes-Väterlichen und Mütterlichen Hulde, so sie von dem Durchl. Fürsten-Paar, dem Durchl. GUSTAVO ADOLPHO, weyland regierenden Hertzog zu Mecklenburg, und Dessen hochgeliebten Gemahlin MAGDALENA SIBYLLA, reichlich genossen, bey gegenwärtigen hohen Trauer-Fall erkennen, es sey billig, daß Ihnen eine ewige Gedächtniß-Säule aufgerichtet werde. Nicht als ob die Höchstseligste nach der irrdischen Gloire dieser Zeit begierig gewesen, dazu war Ihr Fürstlicher Geist viel zu hoch und erleuchtet, auch nicht, als ob Dero preißwürdiges Gedächtniß so bald könne verlöschen; denn des Gerechten Gedächtniß bleibet im Seegen, sondern daß die späte Nachwelt bey bey mehr und mehr einreissendem Verderben der letzten bösen Zeiten einen Pharos, Licht und sicheres Exempel zur rühmlichen Nachfolge hätte. Denn dein Wohlseyn, O Mecklenburg! hielte Sie vor das Ihre; und wenn du betrübet warest, so weinete Sie mit, und dein Kummer verzehrete Ihre Kräffte! Sie hielte dein allgemeines Glück höher als Ihr privat-Interesse; Mit einem Worte: Sie war eine rechte Landes-Mutter, und nahm als ein Haupt an der Glieder Wohl und Weh gleichen Theil. Wie Ihre Gnade unverändert, also blieb auch Dero gerechtsames Urtheil unpartheyisch. Solche grosse Fürstin, solchen unschätzbaren Schatz hast du O Mecklenburg an der Durchl. MAGDALENA gehabt, aber nunmehro ach leyder verlohren! Laß deinen Herold mit mit jenem Römer Matello Macedonico ausruffen:

ITE CIVES, CELEBRATE EXEQVIAS! NUNQVAM MAJORIS PRINCIPIS VIDUÆ FUNUS VIDEBITIS.

Auf! ihr Einwohner dieses Landes, eilet zu dieser hohen Leiche:
Eine grössere Fürstin werdet ihr hieselbst nimmer sehen!

Wann nun Clienten und Diener ihren hohen Beförderern wayland zum Zeugniß ihres danckbaren Gemühts, welches auch die Asche der hohen Wohlthäter verehret, Gedächtniß-Säulen aufgerichtet; solte es wol, wenn auch ich dergleichen unter allgemeiner Trauer dieses Landes der Durchl. in GOtt ruhenden MAGDALENEN SIBYLLEN, Hertzogin zu Mecklenburg, aufrichten, und daran ein Gemählde Dero Christ-Fürstlichen Tugenden aufhängen wolte, eine vermessene Kühnheit seyn? ich meyne, es sey vielmehr ein Zeichen eines treu devoten Gemüths. Fehlet es denn gleich hiebey an Praxitelis Geschicklichkeit und Apellis Kunst, soll doch die Hand von der Wahrheit geführet werden, und der Pinsel ohne Schminck und trieglichen Farben bleiben. Und was an Geschicklichkeit fehlet, soll der Eyfer einer treuen devotion ersetzen; als welche eben mich bey dieser Zeit meiner Pflicht erinnert; da nicht nur von Ihro Durchl. höchstseeligsten Andenckens, unter andern Dero Dienern, einen, bis an Dero gottseeligstes Ende, unveränderte hohe, doch unverdiente Gnade genossen; sondern auch als Dero unwürdiger Confessionarius wegen nähern gnädigst gegönneten erbaulichen Umgangs, ein gewisser Zeuge Dero beywohnenden Fürstlichen Tugenden und gründlichen Gottesfurcht seyn kan: als dem Amts halber von GOtt und Seiner gnädigsten hohen Herrschafft, bey gottseeliger Unterredung erlaubet war, Dero rechten Sinn und Hertz (welchen leyder die Hohen

in

in dieser Welt ihres Standes und anderer Umstände halber, unter der Eitelkeit dieser Zeit, offt klüglich verbergen müssen, oder um anderer Schwachheit willen, nicht so recht entdecken mögen) im verborgenen zu erkennen. Da ich öffters einen köstlichen Schatz göttlicher Gaben bey ihnen mit vieler Freude wahrgenommen, der von einer aufrichtigen Liebe zu GOtt, und einer gnädigen treuen Neigung gegen alle Menschen gezeuget. So aber nun bey diesem meinem unterthänigstem Beginnen die brünstige Reitzung und Hefftigkeit meiner unterthänigsten devotion stärcker ist, als mein Vermögen, so wird auch diese treue Begierde ohne Tadel seyn: weil auch wol grosse Könige, wenn Ihnen eine Handvoll Wasser mit demüthiger Pflicht gebracht, solches nicht verschmähet: Besonders, da gegenwärtige Bogen dem herrlichen Ruhm unser Durchl. höchstseeligsten Fürstin keinen Zusatz oder Schein geben, sondern vielmehr wie der Mond von der Sonnen, von Deroselben ihren lustre borgen sollen, damit durch Dero hohen und unsterblichen Nachruhm und Nahmen diese geringe Zeilen einige Hochachtung finden.

§. II.

Unter denen Durchlauchtigsten Hertzoginnen zu Mecklenburg, deren Gedächtniß die Nachwelt billig verehren mag, verdienet einen höhern Rang, die wayland Durchl. Hertzogin *MAGDALENA SIBYLLA*, sowol wegen Dero hohen Ankunfft, als beywohnenden Tugenden, indem Sie bis ins hohe Alter mit einem raren Exempel wider das gemeine Sprichwort (1) erwiesen, daß auch Gottseligkeit bey Hofe statt finde.

(1) Es ist sonst von undencklichen Jahren her das gemeine Sprichwort bekandt gewesen, und für wahr gehalten: Exeat aula, qui volet esse pius. d. i. Wer GOtt recht dienen will, muß nicht lange bey Hofe bleiben. Ob man nun einer so uhralten Wahrheit zu widersprechen gar nicht willens ist, so könnte man doch aus vielen Reichen und Ländern herrliche

Exempel der Hohen anführen, so es der Zweck litte, daß gleichwohl auch unter den Grossen eine gründliche Gottseeligkeit sich finde, die offt niedere beschäme.

Die Tugend aber ist so viel köstlicher, wenn sie sich in der Höhe zeiget. Denn, wenn Hoheit und GOttesfurcht mit einander verbunden, so mag es recht Durchlauchtig heissen. Zwar bedarf die Tugend keiner Wapen und Ahnen. Ein kostbahrer Diamant behält seinen Werth, auch wenn er an schlechtem Ort lieget: und die Gottseeligkeit ist allemahl ein unschätzbares Kleinod: wie denn auch der Adel der Tugend der Höchste ist: denn sie stammet nicht vom Fleisch und sterblichen Menschen her, sondern wird von GOtt durch eine göttliche Geburt, im Geist der Gläubigen erzeuget. Allein, da gleichwol die Tugend, wenn sie sich mit der Schönheit verbindet (2) so viel angenehmer der menschlichen Gesellschafft zu seyn pfleget, wie solte sie nicht köstlicher seyn, wenn sie sich bey Hohen zeiget? Scheinet

(2) Das Sprichwort des Lateinischen Poëten Virgilii ist mehr als allzu bekandt: Lib. V. Æneid.

Gratior est pulchro veniens e corpore virtus.

doch das vollkommenste Licht, die Sonne, heller, wenn sie in ihrer Höhe am Mittag die Welt bestrahlet, als wenn sie nur von ferne beym Auf- und Niedergange scheinet. So hats auch mehr Nachdruck, wenn vom Hofe aus eine wahre Gottseeligkeit denen Unterthanen in die Augen leuchtet, als wenn solche nur in niedrigen Hütten gesehen wird. Hoheit und Gottesfurcht waren in der Durchlanchtigsten MAGDALENA SIBYLLA genau verbunden. Den hohen Stamm, von welchen Sie entsprossen, haben sie nicht allein mit den Durchlauchtigsten Hertzogen zu Schleßwig-Holstein, sondern auch mit denen großmächtigsten Königen in Dennemarck gemein (3) Dero Durchlauchtigster Herr Vater war FRIDERICUS III. regierender Hertzog zu Schleßwig-Holstein, ein Herr, dessen vortrefliche Tugenden, selt-

(3) Die nahe und hohe Anverwandschafft erhellet aus folgenden:

CHRISTIANUS I. König in Dännemarck, Norwegen und Schweden, so auch Schleßwig und Holstein geerbet, † 1481.

FRIDERICUS I. König in Dännemarck, Norwegen, wie auch Hertzog zu Schleßwig und Holstein, † 1533.

CHRISTIANUS III. König in Dännemarck und Norwegen, † 1559.

FRIEDERICUS II. König in Dännemarck und Norwegen, † 1588.

CHRISTIANUS IV. König in Dännemarck u. Norwegen, † 1648.

FRIDERICUS III. König in Dännemarck und Norwegen, † 1670.

CHRISTIANUS V. König in Dännemarck und Norwegen, † 1699.

FRIDERICUS IV. die jetzo glorwürdigst regierende Königl. Maj. zu Dännemarck und Norwegen.

ADOLPHUS, der Stamm-Vater des Durchl. Hauses Holstein-Gottorp, † 1586.

JOHANN ADOLPH, anfangs Ertz-Bischoff zu Bremen, und Bischoff zu Lübeck, resigniret aber beyde, und residiret nach seines Herrn Bruders Tode, als regierender Hertzog zu Holstein in Gottorp, † 1616.

FRIDERICUS III. regierender Hertzog zu Schleßwig-Holstein, † 1659.

MAGDALENA SIBYLLA unsere nun in GOtt ruhende Durchlauchtigste Hertzogin.

seltene Gelehrsamkeit und ausnehmende GOttesfurcht ihm fast den obersten Rang unter allen hohen Regenten der Hertzogthümer Schleßwig-Holstein erworben, (4)

(4) Es wissen die Gelehrten dieses so tugendhafften als glücklichen Regenten Ruhm nicht genug zu beschreiben. Der Hauptgelehrte *Joh. Rutgersius* giebet hochgedachter Durchl. in einem Brief, den er anno 1621 an den gelehrten Joh. Meurlium geschrieben, folgendes Lob: Princeps est, ut breviter dicam, in quem omnes & singulæ singulorum

gulorum familiæ suæ Principum virtutes confluxerunt. Inter alia eruditione summa ipse & doctorum Mecœnas unicus, magnanimus, liberalis, sobrius. Nullum otium ab ipso, nisi honestissimis & Principe dignis exercitationibus teritur: und *Cypræus in hist. Eccles. Slesv. p.* 432. versichert: Princeps heroici ac generosissimi animi, multarum linguarum ac diversarum regionum cognitione ac usu præclarus ac insignis, rerum gerendarum peritissimus, justitiæ ac pacis amantissimus. Es wird in Jhro Durchl. höchstgedachten Hertzogs Friederichs zu Holstein gedruckten und mit köstlichen Kupffern gezierten Leich-Begängniß und Personalien (fol. Gg) gerühmet, daß sie mit den Theologis gewust, gar gottseelig, mit den Rechts-Gelahrten sowol in privatis als publicis durch langwierige Ubung und Erfahrung, gar weißlich, mit den Medicis von Galenischen und Hermetischen Medicin, sonderlich von der Chimia hochverständig und nachdencklich zu discurriren. Solche höchstlöbliche Fürstl. Affection zu den disciplinen und facultäten könne auch guten Theils bezeugen, die herrliche kostbare Bibliothec, bey der Fürstl. Residentz Gottorp, so sie jährlich an auserlesenen Büchern in allen disciplinen und facultäten auf eine ziemliche Summa vermehren, und mit guter dispositiön in ein stattlich Corpus bringen lassen. Und weil Jhro Durchl. unter andern auch das Studium Mathematicum zu Jhrer hohen Ergetzung sonderlich beliebet, haben Sie 2 herrliche, und vielleicht dergleichen in Europa zuvor nie gesehene monumenta Mathematica; nemlich den zweyfachen grossen Globum, welcher von aussen die gantze Erdkugel mit allen ihren Landschafften, Provintzien und Meeren, von innen aber den Himmel mit seinen asterismis, deren Auf- und Niedergang man in Globo sitzend, ordentlich observiren können, præsentiret, und die zwo künstliche Sphæras, die eine nach des Copernici, die andere nach des Ptolomæi hypothesibus mit ihren ordentlichen Bewegungen, machen und setzen lassen, so zu Jhro Fürstl. Durchl. hohem Gedächtniß in und bey der Fürstl. Residentz Gottorff mit Lust anzuschauen gewesen. Es hatten die gelehrtesten Männer selbiger Zeit nicht allein einen freyen Zutritt zu Hofe; sondern Sr. Durchl. thaten auch denenselben die Gnade, daß sie gelehrte Briefe mit ihnen wechselten, unter welchen auch besonders Hugo Grotius, Salmasius und andere waren. Welchen letzteren Salmasium meine höchstseeligste Hertzogin, als Sie mir gnädigst erzehlet, selbsten gesehen und gesprochen, und viel besonders von ihm angeführet. Ist demnach

kein

kein Wunder, daß die Gelehrten gleichsam gestritten, dieses voetrefflichen Regenten Gedächtniß der Nachwelt durch ihre Schrifften anzupreisen, unter welchen ist Marc. Gvaltherus, M. Wasmuth, P. Musæus, Morhofius und andere. Conf. Mölleri Isagog. ad hist. Cherf. Cimb. p. 200. c. 13.

Durch Ihn ist dieses Hochfürstliche Haus in besonder Ansehen und Hoheit gesetzet: da nicht allein eine gute Erbschafft (5) dessen Kräffte vermehret, sondern auch selbst

(5) Als anno 1604. die alte Grafschafft Schauenburg ausgestorben, so fiel von der Grafschafft Pinneberg, das Ambt Barmstäde dem Hertzoge zu, welches sie mit den alten Rantzauischen Gütern in Wagrien hernach vertauscht.

der anno 1658. geschlossene Rothschildische Friede nicht wenig favorable war. Durch Ihn ist Holstein auch denen entlegensten Orientalischen Völckern bekannt worden, und haben sich die Russen sowol, als die Persianer nicht genug über die ansehnliche Gesandschafft (6) dieses so grossen Reichs-Fürsten verwundern können. Durch Ihn haben

(6) Von dieser kostbahren Gesandschafft, welche anno 1633. und 1635. angestellet, und durch welche uns in Teutschland die Rußische und Persische Nation erst recht bekandt worden, kan mit Vergnügen nachgelesen werden des berühmten Gottorpischen Bibliothecarii *Adami Olearii* Moscowitische und Persianische Reise-Beschreibung, so einige mahl in folio im Druck herauskommen, wie denn der Autor selbst mit auf dieser Gesandschafft gewesen.

auch die in Holland anno 1619. sehr verfolgte Arminianer Schutz gefunden, indem bey solcher Gelegenheit Friedrichstadt nach Ihro Durchl. Nahmen erbauet worden. Ja es schiene, als ob GOtt selbst für die Ehre dieses geseegneten Regenten eyferte, welches einige Ungehorsame seiner sonst treuen Unterthanen mit ihrem grossen Schaden erfahren (7)

Es ist gar mercklich, was die Scribenten hiervon erzehlen: wie nemlich die Einwohner der Insul Nordstrand, weil solche von sonderbarer Fruchtbarkeit war, und also alles voll auffhatten, sehr frey und üppig gelebet. Da es nun geschehen, daß auch anno 1627 das gute Holstein, nach der unglücklichen Schlacht bey Lutter, von der Kayserlichen Armée heimgesuchet

chet worden. Weil nun die Einwohner der Insul Nordstrand auch von denen Kayserlichen einige Völcker einnehmen sollten, und desfals Ihro Durchl. Hertzog Friederich solches desto besser zu reguliren, selbsten dahin gereiset war. So wiedersatzten sich dennoch die Nordstrander so gar, daß auch hochgedachte Durchl. sich von dannen retiriren muste. Da sie denn bey Dero retirade in Ungedult den harten Wunsch gethan: Daß die Insul so tieff unter Wasser versincken möchte, als sie jetzo hervor ragete. Welches auch etwa 7 Jahre hernach anno 1634 erfüllet, indem die Insul unvermuthet von einer Fluht dermassen überschwemmet worden, daß über 6133 Menschen und 15000 Stück Viehes dabey umkommen. Da nun dem Hertzog diese traurige Bothschafft hinterbracht, hat Er GOttes Gerichte hiebey erkannt und gesaget: GOtt ist gerecht, das habe ich ihnen gewünschet. Conf. Hubn. Tom. VI. L. 3. p. 418. f.

Auch Dero Groß-Herr-Vater *JOHANNES ADOLPHUS* war ein fürtrefflicher Regent, welcher Ihm durch die Weltberühmte Gottorpische Bibliotheque einen unsterblichen Nahmen gemacht (8). Wir konnten den Ruhm der

(8) Diesen Herren rühmet gleichfals *Joh. Adolphus Cypraus* (als welcher die Gnade gehabt, von demselben aus der Heil. Tauffe gehoben zu seyn, und nach Dero Nahmen zu heissen) in seinen Annal. Epilc. Slesvic. p. 428, daß Er ein ungemein gelehrter Herr gewesen, der sonderlich den bekandten Henr. Lindenbrog geliebet, und Seiner Gottorpischen Bibliothec vorgesetzet. Von welchem berühmten Bücher-Schatz und andern Raritäten Herr *Struve in Introd. ad Not. rei lit. p. m.* 154. *f.* und *Ad. Olearius* in der Gottorpischen Kunst-Kammer einige Nachricht giebet.

Hohen Ahnen noch durch viele Zeiten zurück hinausführen, wenn nicht die Weitläufftigkeit und Grösse solches Unternehmens uns abschrecket.

§. III.

Wie nun unsere wayland Durchl. Hertzogin *MAGDALENA SIBYLLA* in Ansehung Dero Väterlichen Linie von solcher Ankunfft war, also ist die Mütterliche Linie gleich herrlich. Da Sie in Ansehung Derselben einen Ursprung mit dem Durchlauchtigstem Hause Sachsen haben.

ben. Dann Dero Durchl. Frau Mutter *MARIA ELISABETH* war eine Tochter (1) des grossen Chur-Fürsten in Sachsen *JOHANNIS GEORGII I*, ein Herr, Dessen ewiger Ruhm von Seiner Gottseeligkeit, Tapferkeit und hohem Ansehen im Teutschen Reich nuñer verlöschen wird. (2)

(1) Von der glücklichen Vermählung, welche unserer Durchl. Hertzogin Herr Vater Fridericus Hertzog zu Holstein anno 1630 den 21 Febr. zu Dreßden mit höchstgedachter Chur-Printzeßin Maria Elisabeth auffs solenneste vollenzogen, giebet sonderlich Cypræus in seinen Annal. Episc. Slesvic. p. 432. folgende gute Nachricht: Hic Fridericus Dux Slesvicensis anno 1630 in Matrimonium duxit Sereniſſimi Electoris Saxoniæ Johannis Georgii filiam, *MARIAM ELISABETHAM.* Nuptiæ ſummo ſplendore ac magnificentia anno 1630, 21 Febr. in aula Dresdenſi, præſentibus Sacroſanctæ Cæſareæ Majeſtatis, Ferdinandi II. Imperatoris, Electorumque Imperii Legatis, multisque aliis Illuſtriſſimis Principibus, Baronibus ac viris Nobiliſſimis ſua præſentia ſolennem hunc conventum ornantibus ac decorantibus. Confecta ac translata illic nuptiarum feſtivitate, illuſtriſſima Conjux, magno ac ampliſſimo Nobilium comitatu ex Saxonia in Holſatiam deducta. illicque magnifice ac ſplendide accepta, multorum Principum ac Nobilium conventu in arcem Gottorpium introducta fuit, ubi aliquot dies ſumma feſtivitate ac hilaritate conſumti fuerunt.

(2) Es ist dieser Chur-Fürst Johann Georg I. als Groß-Herr-Vater mütterlicher Seiten, von unserer weyland Durchlauchtigsten Hertzogin, wegen der grösten Begebenheiten merckwürdig. Dann, so hat Derselbe zweymahl, als anno 1612 und wieder anno 1619 das hohe Recht des Vicariats im Römischen Reich exerciret. Er war in solchem Ansehen, daß Kayser Matthias anno 1619 in hoher Person Ihro Chur-Fürstl. Durchl. zu Dreßden eine visite gaben. Dero ungemeine Tapferkeit und Eyser vor die Evangelische Lehre hat der 30jährige Krieg erwiesen. Anno 1623 haben Sie durch Ihre hohe Verdienste das Marggrafthum Laußnitz an sich gebracht, und anno 1635 den Pragischen Frieden befordert. Ja sie sind von GOtt so hoch geseeguet, daß Sie ein Stamm-Vater der vier hohen Sächsischen Häuser Albertinischer Linie geworden, nemlich 1)

des Churfürstl. Hauses, durch den Printzen Johann Georg II. Nachfolger seines Herrn Vatern in der Chur-Würde: 2) des Weissenfelsischen Hauses, durch den zweyten Printzen Augustum: 3) des Merseburgischen Hauses, durch den dritten Printzen Christianum, und 4) des Zeitzischen Hauses, durch den jungen Printzen Mauritium. Endlich ist dieser Chur-Fürst auch daher merckwürdig, daß Er unter allen Administratoribus und Bischöfen zu Merseburg am längsten regieret. Welches auch schon Hübner Tom. VIII. de Episc. Merf. p. 741 angemercket. Wer mehr von diesem gesegneten Regenten zu wissen verlanget, mag nachlesen, was Casp. Bertramus, Matth. Lungwitz. Aug. Buchnerus und andere in ihren Schrifften von Ihm verzeichnet. conf. & Struv. Biblioth. hist. c. 22. p. m. 578. & Hubner Tom. V. pag. 969. seq.

§. IV.

So herrlich ist demnach der theuresten MAGDALENEN SIBYLLEN Glantz in Ansehung Dero hohen Ankunfft und Hauses. Denn Dero hohen Ahnen sind Könige, Chur- und Fürsten gewesen. Und es hat der Vorsehung des Höchsten gefallen, daß alles bey Ihnen hat groß seyn müssen, wie auch so gar Dero Nahmen ein gutes Omen und Versicherung gegeben; da Sie MAGDALENA SIBYLLA genannt worden, (1) welcher gedoppelte Nahme eine zwiefache Hoffnung giebet. Denn, wenn ein hoher Stand mit

(1) Magdalena ist kein teutscher, sondern ein hebräischer Nahme von dem Worte גדל welches groß heisset. Möchte also Magdalena so viel heissen, als etwas erhöhetes und grosses. Welcher schöne Nahme sowol in der H. Schrifft, als in den weltlichen Historien bekandt, den viele Hohen geführet.

Weißheit geführet wird, so ist solcher erst vollkommen. Und der Nahme Sibylla (2) ist allemahl vor eine Anzeige der Göttlichen Weißheit, und im grossen Werth auch bey den Heyden gehalten worden. Denn selbige haben diejenige Sibyllas genannt, welche GOttes Willen und Raht durch ausserordentliche Offenbarung erkannt, und mit der Gabe der Weissagung ausgerüstet gewesen.

(2) Der

(2) Der Nahme Sibylla ist Griechisch, und meynet man, daß Σίβυλλα zusammen gesetzt sey von dem Wort σιὸς (welches nach der besondern Æolischen oder Dorischen Mund-Art, so viel sey, als Θεὸς GOtt: Wie denn bekannt, das zuweilen θ vor σ ausgesprochen wird. Als wie ja auch die Nieder-Sachsen vor das S offt ein T setzen. z. E. wenn die Ober-Sachsen sagen das, setzen die Nieder-Sachsen dat; und βυλὴ d. i. Wille oder Rath, war also σίβυλλα so viel als σιὸς βυλὴ GOttes Wille oder Rath. Weil die Sibyllæ sollen GOttes Rath und Willen gewust, und aus besonderer Erfahrung erkannt haben. Wer von dem Alterthum dieses Nahmens, und dem Ansehen der Sibyllinischen Schrifften ein mehrers wissen will, mag hin und wieder den Lactantium nachlesen. Da wir sehen, wie auch solche bey den ersten Christen in ziemlichen Werth gewesen. Am weitläufftigsten und gründlichsten handelt davon der hauptgelehrte Herr D. J. A Fabritius, die Zierde des Hamburgischen Athenæi in seiner eruditen Bibliotheca Græca Tom. I. Lib. cap. 29 bis 34 p. 167 bis 232. Gewiß ists, daß unsere höchstseeligste Hertzogin ob Sie gleich von Fanatischer Offenbahrung gar nichts gehalten, dennoch aus dem Wort der Offenbahrung den Willen GOttes wol gewust, und sich allstets darnach in Göttlicher Weißheit gehalten.

Es haben aber Jhro Durchl. höchstseel. Andenckens, diesen Nahmen von Dero Durchl. Groß-Frau-Mutter der Chur-Fürstin zu Sachsen MAGDALENEN SIBYLLEN geführet, welche die zweyte Gemahlin des Churfürsten in Sachsen Johannis Georgii I. gewesen, und den besonderen Seegen von GOtt erhalten, daß Sie als eine Mutter der gantzen anjetzo blühenden Albertinischen Linie geworden, (3) Dero geseegnete Enckelin oder Nichte auch unsere höchstseeligste Magdalena Sibylla seyn.

(3) conf. Herrn Hübners Geneal. Tabellen und Tom. V. seiner historie p. 970. es war aber hochgedachte Chur-Fürstin Magdalena eine Tochter des Brandenburgischen Marggrafen Alberti Friderici in Preussen.

§. V.

Es sind aber Jhro Durchl. im Jahr 1631 den 14 Nov. zur Welt gebohren, zur Zeit, da alles sehr trübseelig in

Teutschland, wegen des Landverderblichen 30jährigen Krieges ausahe. Denn eben dis Jahr ists, da die wütenden trouppes des General Tylli die Herrlichkeit der weitberühmten Stadt Magdeburg den 10 Maji in die Asche geleget, und aufs grausamste zerstöhret. Und wie denn hiedurch gantz Teutschland in Erstaunen und Trauren gesetzet, also war eben der Anfang dieses 1631 Jahres denen Hertzogthümern Mecklenburg so viel trauriger, weil die Tylliſche Armée kurtz zuvor im Monath Martio bey Eroberung und Zerstöhrung der Stadt Neubrandenburg (1) fast eine gleiche Tragœdie gespielet.

(1) Das Andencken dieser gräulichen Verwüstung der schönen und nahrhafften Stadt Neubrandenburg, im Stargardischen Crayß belegen, wird noch jährlich am Mittwoch nach Dominica Reminiscere, als ein Buß- Danck- und Danck-Tag gefeyert, und der Tyllen-Tag genannt, wovon eine umständliche Nachricht zu lesen, welche unter dem Titel: Erschröckliche Eroberung und blutige Zerstöhrung der Stadt Neu-Brandenburg von dem ehemahligen Pastore Prim. Jac. Flinten, seiner Gedächtniß-Predigt beygefügt, so zu Neubrandenburg gehalten, und auch daselbst anno 1713 in Druck herauskommen.

Aber eben nach solchen troubles, ließ GOtt noch in selbigem Jahre denen Hertzogthümern Mecklenburg, nach grosser Finsterniß, wieder ein Liecht aufgehen, indem die Durchl. Regenten *Adolph Friderich I.* und *Johann Albrecht II.* Gebrüdere, durch die Sieg-reiche Schwedische Waffen, wieder zum rechtmäßigen Besitz ihrer Hertzogthümer und Lande kamen, und höchstgedachter Hertzog *Johann Albrecht II.* als des höchstseeligsten Hertzogs *Gustavi Adolphi* Hr. Vater den 21 Julii dieses 1631. Jahres wiederum in Güstrow seinen Einzug hielte, um die durch den Wallenstein entwandte Regierung wieder anzutreten. (2) Und bey anscheinender so guten Hoffnung haben denn unsere höchstseeligste

(2) Conf. Analecta Gustrov. p. 181. f. woselbst weitläufftig vom Einzug und restitution dieses Regenten gehandelt wird.

Fürstin

Fürstin MAGDALENA SIBYLLA am 14 Novembr. des 1631 Jahrs des Tages-Liecht erblickt, daß man also wol sagen mag: um die Zeit ihrer Geburt habe Mecklenburg nach harten Züchtigungen, wieder neue Hoffnung geschöpffet; Zur Zeit ihrer geseegneten Ankunfft in dis Land, und Ihrer beständigen Landsmütterlichen hohen Vorsorge, habe Mecklenburg seiner zuvor geschöpfften Hoffnung genossen, und im Seegen geblühet; aber bey Ihrem herannahendem Ende und Ableben, sey auch die Herrlichkeit Mecklenburgs durch verborgene Gericht GOttes wieder gebeuget und in die Asche geleget worden.

§. VI.

Es sind unsere Durchl. MAGDALENA SIBYLLA bey zunehmenden Jahren unter sorgfältigster Aufsicht Dero Durchlauchtigsten Eltern zu Gottorp, zu allen Fürstlichen und Dero hohem Stande und Geschlecht anständlichen Tugenden angeführet, besonders aber in dem seeligmachendem Erkenntniß Christi und aller Geheimnisse des lautern Evangelii dermassen gegründet, daß Sie jederzeit eine Hochachachtung der reinen Evangelischen Lehre, hingegen einen Wiederwillen gegen alle unordentliche Neuerung der Kirchen und fremde Lehren spüren lassen. Es war damahls sowol im Teutschen Reich, als auch bey denen auswärtigen der Holsteinische Gottorpische Hoff schon in grossem Ansehen, theils wegen glücklicher Regierung und beywohnenden Klugheit Hertzogs FRIDERICI, unser wayland gnädigsten Hertzogin Durchlauchtigsten Herrn Vaters, theils auch wegen des besonderen reichen Fürstlichen Ehe-Seegens; denn dadurch kam derselbe mit verschiedenen grossen Häusern und Regenten in genaue Alliance und Verwandschafft. Schon anno 1649 hatten Ihro Durchl. JOHANNES, regierender Fürst zu Anhalt-Zerbst, die ält-

teste Gottorpische Princesse SOPHIAM AUGUSTAM zur Gemählin erkohren; und gleich des folgenden Jahres darauf anno 1650 haben Jhro Durchl. LUDOVICUS VI. regierender Landgraf zu Hessen Darmstadt, sich mit der dritt Princesse MARIA ELISABETH vermählet. Wenig Jahr darnach hat so gar die Schwedische Crone und das Haus Mecklenburg-Güstrow durch eine glückliche Wahl sich mit dem Gottorpischen Hause verbunden. Welches so viel merckwürdiger, weil beydes in einem Jahr und zu einer Zeit geschahe: so daß es schiene, es stritten zweene Gustavi darum, welcher zu erst das hohe Vergnügen einer so glücklichen Verbindung geniessen wolte. Und fügte es die Göttliche Vorsehung, daß Jhro Majest. CARL GUSTAV König in Schweden Jhme die vierdte Princesse des Gottorpischen Hauses, HEDWIG SOPHIE zu Dero Gemahlin und Königin anno 1654 den 24 Octobr. vermählen ließ: Jhro Hoch-Fürstl. Durchl. aber GUSTAV ADOLPH liessen einige Wochen darnach Jhnen zu Gottorp seine auserwählte MAGDALENEN SIBYLLEN, als unsere nun leyder gewesene 65 jährige Lands-Mutter zuführen (1) und ist durch

(1) Es ist dies hohe Beylager anno 1654 mit vieler solennität und zu grosser Freude beyder Hochfürstl. Häuser am 28ten Novembr. glücklich vollenzogen, nicht aber am 28 Decembr als in den Analectis Gustrov. p. 191 vorgegeben wird. Denn recht am Schluß des Jahres und Decembris kamen Jhro Durchl. Gustav Adolph mit Dero jungen Gemahlin in Güstrow an, nachdem Sie zuvor unterweges zu Kiel nach Dero Beylager, an den Kinderpocken kranck gelegen, und ward dadurch sowol Dero Gemahlin, als gantzes Land gleich bey der Freude in grosse Sorge gesetzt.

diese Vermählung das gute Vernehmen der beyden hohen Häuser Mecklenburg-Güstrow und Holstein-Gottorp, als zweyer grossen Stände des Reichs desto mehr vermehret worden, nachdem schon in vorigen Zeiten Holstein und Mecklenburg sich durch öffters alliancen auf gleiche Art verbun-

verbunden (2). Dieses hohe vermählte Paar kam denn, als die neue Hoffnung dieses Landes einige Wochen nach

(2) So hat im XIII. Seculo der Wendische Fürst *Waldemarus* Herr zu Rostock, seine Gemahlin Agnes aus Holstein geholet: im XIV Jahrhundert haben *Bernhardus* und *Nicolaus III.* Fürsten zu Wenden ihre Gemahlinnen, jener seine Elisabeth, dieser seine Agnes aus Holstein heimgeführet. Wie auch *Johannes I.* erster Hertzog zu Mecklenburg und *Albertus III.* im XV Jahrhundert hat der letzte Fürst zu Wenden in Güstrow Balthasar, welcher A. 1421 mit Tode abgieng, zur Gemahlin, die Hedwig oder Heilwig, so eine Erbin von Schleßwig und Holstein war. Im XVI Jahrhundert, hatte *Johannes IV.* eine Holsteinische Princesse Sophiam zur Gemahlin, mit welcher er sich anno 1585 vermählet. Und im XVII. haben Ihro Durchl. *Gustavus Adolphus* Höchstseel. Andenckens Dero Gemahlin auch aus Holstein geholet. In diesem XVIII Jahrhundert vergnügen Sich annoch Ihro Hochfürstl. Durchl. *Adolphus Fridericus II.* regierender Hertzog zu Mecklenburg-Strelitz an Dero Gemahlin Dorothea Sophia, des tapffern Fürsten und grossen Krieges-Helden Johannis Adolphi Hertzogs zu Holstein-Ploen Frau Tochter Durchl., welches Hochfürstl. Paar der Höchste mit vielen Jahren und Seegen krone! Hat also Mecklenburg seit 600 Jahren her in allen Seculis das Vergnügen gehabt, eine Holsteinische Fürstin zur Freude seiner Regenten, im Schooß zu hegen und zu verehren.

dem Fürstl. Beylager gleich ümbs neue Jahr in dies Land. Da noch zwar alles von dem Landverderblichem 30 jährigem Krieg sehr wüste aussahe, aber eben diese gesegnete Ankunfft gewisse Hoffnung besserer Zeiten machte, daß nun die alten Trauer-Jahre solten vorüber seyn, und neues Heyl denen Hertzogthümern Mecklenburg bey der heranrückenden Sonne solte aufgehen. Nicht Mecklenburg und Holstein allein waren durch diese glückliche Vermählung in Jauchzen und Freude gesetzet, welche ihr Vergnügen mit vielen Glückwünschungen und Sinnreichen Gedichten zu Tage legeten, sondern auch auswärtige Gelehrte in Niederland und andern Orten gratulirten diesem Hertzogthum, und prognosticirten viel Gutes. Und die Erfahrung selbst

hat

hat es bestättiget und versichert, daß GOtt durch dieses hohe gnädige Fürsten-Paar, denen durch einen fatalen Krieg verwüsteten Landen, einen neuen Seegen wollen zufliessen lassen, sich wieder aus der vorigen Ohnmacht zu erhohlen. Welches so viel sicherer zu hoffen war, da eine ganz besondere Hulde und Gnade gegen Dero Landen dem hochvermähltem Fürstlichem Paar angebohren war, und beyde in der Einigkeit (1) des Glaubens verbunden waren: Uberdem auch Jhro Durchl. GVSTAVUS ADOLPHUS Sich zu Dero Regierung, durch gründliche Gelehrsamkeit, und einem Regenten höchstnöthigen Wissenschafften, sowol daheim, als auch auf Dero Reisen (2) durch Teutschland, Franckreich, Italien und Niederland glücklich zubereitet, und mit gröster Furcht GOttes Dero Regierung würcklich angetreten (3).

(1) Es haben Jhro Durchl. meine nun in GOtt ruhende allergnädigste Hertzogin bey erbaulicher Unterredung, mir öffters mit vielem Vergnügen gnädigst versichert, daß Sie unter die grösseſten Wohlthaten, so der Höchste ihnen erwiesen, besonders vor allen zähleten, daß Jhnen ein Gemahl und Herr beschéret, mit welchem Sie in Einigkeit des Geistes Jhrem GOtt ohne Trennung des GOttesdienstes und Gebets dienen können, als worin Sie Jhre grösseſte Glückseeligkeit seßten. Denn obgleich Jhro Durchl. Hertzogs Gustavi Adolphi Frau-Mutter reformirter Religion war, so sind Sie selbsten doch aufs sorgfältigste in der Evangelischen Lehre erzogen, und haben desfals zum Zeugniß ihres Glaubens schon im 13 Jahr Dero Alters, öffentlich in hiesiger Güstroviſchen Dom-Kirche anno 1645 den 27 Julii als am 8 Sonntag nach Trinitatis communiciret, und dadurch ihren Landen grosse Freude erwecket. Bey welcher solennen heiligen Handlung folgende Danckſagung abgeleſen worden: Wir dancken heute billig dem Allerhöchsten GOtt, mit andächtigen Hertzens-Freuden, für seine Väterliche Güte, Lieb und Treu, die er an unsern gnädigen jungen Printzen und Herren erwieſen, indem er Sie bey ihrer Christ-Fürstlichen *Education* bisher durch seinen heil. Geist dergestalt erleuchtet, gelehret, regieret, und geführet hat, daß Sie jetzo allhie öffentlich für seiner Kirchen und Gemeine mit Empfahung des H. Abendmahls, nach des HErrn Christi Einsetzung bekennen werden, wie ſie der allein wahren seeligmachenden Lutheriſchen Religion von gantzer Seelen zugethan

than seyn. Der in Ihnen angefangen hat, das gute Werck, der wolle es auch vollführen bis auf den Tag Christi, und J. F. G. gnädiglich verleyhen, daß sie sammt allen, so hinzu gehen, nicht allein würdiglich essen und trincken vom Brodt und Kelche des HErrn, zu ihrer Seeligkeit, sondern, daß sie auch bey der einmahl erkannten Wahrheit seines Göttlichen Worts durch seine Gnade beständig verharren, und das Ende ihres Glaubens davon bringen, nemlich der Seelen Heyl und die ewige Seeligkeit, um seines allerliebsten Sohns JEsu Christi willen, Amen.

(2) Unter allen gelehrten Fürsten, deren in der Mecklenburgischen Historie son, derlich neune berühmt sind, als *Godescalcus*, *Johannes Theologus*, *Wilhelmus*, *Ericus*, Hertzogs Magni II. Sohn, *Magnus* erster Evangelischer Bischoff zu Schwerin, und Henrici Pacifici Erb-Printz, *Johannes Avitus I. Ulricus*, *Christophorus* Es ist zwar der Letzte, der Zeit nach, der Durchl. Hertzog *Gustavus Adolphus*, verdienet aber unter allen, der ersten und obersten Rang: weil Er nicht nur vorige durch Seine grosse Gelehrsamkeit weit übertroffen, sondern auch zu seiner Zeit nebst dem glorwürdigsten Kayser Leopoldo M. und dem Durchl. preißwürdigstem Hertzoge zu Braunschweig-Wolffenbüttel Augusto, vor den gelahrtesten Printzen in Teutschland gehalten worden. Denn auch von Ihro Durchl. mit Bestand der Wahrheit wol hat können gerühmet werden, was sonst von hochgedachtem Hertzoge Augusto, als dem Stiffter der Welt-berühmten Wolffenbüttelschen Bibliothec gemeldet wird: Daß Er unter frommen Fürsten der Gelehrteste wäre, und mit Geistlichen andächtig, mit Juristen rechtfertig, mit Medicis heilsamlich und erfahren, mit Weltweisen vernünfftig, und mit Künstlern Kunst-mäßig habe reden können. Es haben die gelehrtesten Männer ihnen eine besondere Ehre daraus gemacht, Ihro Durchl. unserm wayland gnädigstem Regenten GUSTAVO ADOLPHO bekannt zu werden; dahero sie aus Deutschland, Italien, Franckreich, und Niederland, deroselben theils ihre Schrifften mit vielen elogiis dediciret, theils aber auch durch beygehende Schreiben ihre gelehrte Arbeit Ihro Durchl. zu Dero gnädigstem Urtheil übersand und zugeschrieben. Davon noch verschiedene Zeugnisse in hiesiger Hochfürstl. Bibliothec übrig sind. Der berühmte Niederländische Polyhistor. M. Z. Boxhornius, als er des Haymonis historiam Ecclesiasticam höchstermeldten Printzen Anno 1650 zu Leyden dediciret, nennet er Ihro Durchl. da Sie kaum 17 Jahr alt waren, Ducem omnibus Principe dignis virtutibus ornatissimum, eruditissimum,

tissimum, humanissimum, adeoque verum Germaniæ Juventutis hodie Principem, & olim inter rara & egregia exempla posteris futurum, ut nunc est præsentibus. Und in seiner netten historia Univers. p. m. 865, da er eben der hohen Ankunfft der Mecklenburgischen Regenten gedencket, machet er folgende angenehme Beschreibung von diesem jungen Fürsten, als welchen Er zu Leyden zu bewirthen und zu informiren die Gnade hatte, und schreibet: dum in his scribendis sumus, videre hic nobis & inspicere propius ac colere splendidissimi illius sanguinis illustrissimum traducem Gustavum Adolphum, Ducem Megapolitanum licuit, Germanicæ juventutis vere Principem, & dum raro nunc exemplo in illustrissimorum omnium scientiarum disciplinarumque studiis excolendis versatur, nihil nisi Principe digna meditantem; visu juxta & auditu in primo adhuc juventæ flore venerabilem; qui cum magnitudinem & gravitatem, quod de Germanico olim pronunciavit Tacitus, summæ fortunæ suæ retineat, invidiam tamen & arrogantiam effugit. Und der gelehrte J. C. Wagenseil giebet Ihro Durchl. in seiner dissertatione Epistolica ad D. Fechtium folgendes elogium: Vere de ipso in primo ætatis vernantis flore constituto, Casp. Barlæus, perspicacis ingenii vir, ominatus est, illis humani generis Rectoribus olim annumeratum iri, per quos non Imperiis solum urbibusque, sed & humanioribus literis earumque Professoribus, suus constitit honos, dignitas & excellentia.

(3) Was für einen herrlichen Begriff Ihro Durchl. von der Wichtigkeit der zu tragenden Regierungs-Sorge gehabt, solches bezeuget Dero andächtiges Gebeth, in welchem Sie GOtt um eine gesegnete Regierung beweglich angeflehet. Wie solches in Lateinischer Sprache bey den gedruckten Geistreichen Gedichten dieses Regenten p. 55 zu lesen ist, und wol mag erwogen werden.

§. VII.

Da nun also gleich im Anfang des 1655 Jahres, und also schon vor 64 Jahren Güstrow, als die gewöhnliche Residentz der Hertzogen von Mecklenburg Güstrow die Freude gehabt, nebst einem gottseeligen, muntern und klugen

klugen Regenten / auch eine gottseelige kluge und frö-liche Landes-Mutter in seinem Schooß zu fassen / und in der Nähe zu verehren / so folgete gleich auch am Ende desselben Jahres, der erste Fürstliche Seegen dieses Hoch-fürstlichen Hauses / da der erstgebohrne Printz JOHANNES den 2 December unter Frohlocken dieser Stadt des Tages-Liecht erblicket. Nur war zu beklagen / daß dieser Fürstliche Sprosse nicht länger / als nur ins fünfte Jahr grünen sollen. Doch folgte anno 1664. zu ungemeiner Freude des gantzen Landes ein neuer Erb-Printz CAROLUS, welcher auch nur das 23 Jahr seines blühenden Alters erreichet / dessen kluge und sorgfältigste education dem Lande nicht anders / als die gröste Hoffnung machen können. Aber die verborgene Vorsehung des Höchsten hat solche nicht erfüllet / indem dieser kostbare Seegen so frühzeitig zur tieffen Trauer des gantzen Landes / wieder in der besten Blüte entzogen. (1) Und ist dies das einige / was

(1) Dieser einige Erb-Printz / ein Herr grosser Hoffnung / ist gebohren den 18 Nov. 1664. vermählt mit des grossen Churfürsten in Brandenburg *Friderici Wilhelmi* Princesse Tochter / Maria Æmilia, den 8 Aug. 1687 welche nach dem zu frühzeitigen Ableben ihres Gemahls / so gleich im folgenden 1688. Jahr den 15 Martii erfolget / an Ihro Durchl. Mauritium Wilhelmum, wayland Hertzog zu Sachsen-Zeitz / vermählet.

an der sonst so glücklichen Fürstlichen Ehe des theuren Hertzogs GUSTAVI ADOLPHI und der gottseeligen Fürstin MAGDALENEN SIBYLLEN gefehlet / daß durch einen Fürstlichen Männlichen Erben / die Nachwelt der Väterlichen Tugenden und Gnade nicht hat geniessen sollen. Doch war dieselbe an sich reichlich von GOtt geseegnet / und / obgleich unser Durchl. Magdalena Sibylla nicht völlig den Ehelichen Seegen Dero Durchl. Frau Mutter erhalten / als welche mit 8 Printzen / und eben so viel Princeßinnen / und demnach mit 16 Fürstlichen Kindern geseegnet gewe-

sen, so haben Sie doch fast alle Hertzoginnen zu Mecklenburg an solchem Seegen übertroffen. Indem Sie nicht allein Dero Gemahl mit eilff Fürstlichen Kindern erfreuet, sondern auch bey Dero Leben schon über 80 hoher Descendenten (deren fast so viel als die Jahre ihres hohen Alters gewesen) bis ins dritte Glied, und also Kindes-Kindes-Kinder zu Dero ungemeinen Freude und Vergnügen zählen können, davon Sie auch noch kurtz vor Dero seeligsten Ende, nicht ohne sonderbarer Vorsehung GOttes, eine erwünschte Anzahl vor Sich gehabt, um Sie im HErrn zu seegnen. Welche denn nun auch der Höchste alle zum Seegen setze! Noch herrlicher aber ist dieser Hochfürstl. Ehe-Seegen zu schätzen, weil derselbe eine liebliche kostbahre Pflantz-Schule, sowol grosser Könige, als auch verschiedener Fürsten und Stände des Reichs seyn sollen, wodurch dieselben die Herrlichkeit ihres Stamms noch weiter ausbreiten, und kostbare Sprossen zur Hofnung gantzer Reiche und Länder, erzeugen wollen. Denn obgleich die erste Princesse dieses Hochfürstl. Güstrowischen Hauses ELEONORA im 15. Jahr ihres Alters, und also noch unvermählt anno 1672. mit Tode abgangen, so sind doch nach derselben annoch 8 Durchl. Princessinnen gebohren, deren meisten sich auswärtige hohe Häuser zu erfreuen gehabt. Selbst der Nordische Monarch FRIDERICUS IV. König in Dännemarck und Norwegen, haben Dero Vergnügen in hiesigem Durchl. Hause gefunden: Da Ihro Majest. anno 1695. Ihnen die grosse, und mit allen Königlichen Tugenden hochbegabte *LOVISE* zu Dero Gemahlin und Königin erkohren; auch durch Dieselben denen weiten Nordischen Reichen ein theures Pfand ihrer Hoffnung geschencket, indem Sie die Väterliche Königliche Hulde in Ihro Königl. Hoheit dem Cron-Printzen *CHRISTIANO*, die mütterliche hohe Gaben aber in Ihro Hoheit der Cron-

Prin-

Printzesse *CHARLOTTA AMALIA* mit demüthiger Freude erblicken und verehren, und dahero täglich für des gantzen hohen Königl. Hauses Hochergehen unabläßig beten und seufftzen: Des Saame müsse im Seegen blühen, wie das Haus David, und Dero hohe Nachkommen immer und ewiglich! Die erste, welche unter denen Durchlauchtigsten Princessinnen vermählet worden, waren die Princesse *MARIA*, des Durchl. Fürsten und Herren, Hertzogs zu Mecklenburg-Strelitz *ADOLPHI FRIDERICI* erste Gemahlin: wie groß Deroselben Gaben, und wie ausbündig Dero Gottseligkeit und Gnade gegen jederman gewesen, kan nicht allein Mecklenburg, sondern auch das entlegene Schweden (2) zeugen, und hat GOtt auch diese

(2) Da nemlich Ihro Durchl. selbst in Stockholm gegenwärtig gewesen, und Dero Gemahl habendes Recht bey währenden Successions-Streit, wegen des Hertzogthums Güstrow, daselbst am Königlichem Schwedischen Hoffe mit gröster Klugheit secundiret.

Fürstliche Ehe dermassen geseegnet, daß nicht allein das Hertzogthum Mecklenburg-Strelitz an Dero Printzen ADOLPH FRIDERICH III. jetzo einem gar gnädigsten Regenten sich zu erfreuen hat, sondern auch Dero Princesse, die Durchl. GUSTAVA CAROLINA, des Durchl. Fürsten und Herrn Hertzogen zu Mecklenburg CHRISTIAN LUDEWIGS hochgeliebte Gemahlin eben anno 1717. in dem geseegneten Jubel-Jahr der Evangelischen Kirchen, gleichsam mitten unter der allgemeinen Freude, den 9 Novembr. zu Grabau eines erwünschten Printzen, Nahmens FRIDERICH genesen, an welcher geseegneten Sprosse die Hoffnung des zukünfftigen Wohlseyns der Lande Mecklenburg mit hänget. Dannenhero denn alle demselben Seegen und Heyl wünschen. Hochgedachter Hertzogin MARIA folgeten unter denen Durchl. Printzessinnen dieses Hochfürstl. Güstrowischen Hauses, die Durchl.

Fürstin Princesse MAGDALENA, Dero Fürstl. Gaben und hoher Verstand noch allen Einwohnern, auch vielen auswärtigen bekannt, daher der Verlust desto grösser, da Sie unvermählet anno 1702 mit Tode abgiengen. Fast 2 Jahr jünger sind die verwittwete Hertzogin SOPHIA, mit welcher Sich anno 1700 des Hertzogs CHRISTIAN ULRICH von Würtenberg = Bernstadt Hoch= Fürstl. Durchl. vermählet. Der HErr sey Dero Liecht und Trost in dero einsamen Wittwenstande! Schon lange zuvor, nemlich anno 1683 war die Durchl. Princesse, CHRISTINA, eine Fürstin von gründlicher Gottesfurcht und grossen Gaben, mit dem regierenden Reichs=Grafen zu Stollberg LUDWIG CHRISTIAN vermählet, welches Hochgräfliche Haus weder am Alterthum, noch Ansehen vielen Fürstlichen Häusern (3) Teutschlands weichet. Und ist

(3) Es ist bekandt, daß dieses Hochgräfliche Haus eines sehr alten Herkommens ist, indem dessen Ur=Ahnen vor langen Zeiten mit unter den Lands=Herren gewesen, aus welchen die alten Sachsen ihre Hertzoge im Kriege erkieset. Unter deren Nachkommen auch etliche eine solche Macht und Ansehen gehabt, daß sie sich nach Anzeige der alten Archiv=Urkunden, von GOttes Gnaden geschrieben. Conf. Durchl. Welt 2 Theil §. 19. p. 211. D. Speneri Theatrum Nobilium Europæ P. I. ejusque indicem Lit. S. voce Stolberg.

von GOtt diese Hochvergnügte Ehe dermassen geseegnet, daß unsere wayland gnädigste Hertzogin aus derselben Dero meiste hochgeliebte Descendenten gezählet. Welche denn der HErr ferner, wie den reichen Seegen Abrahams bis auf späte Zeiten geseegnen wolle! Es hat aber auch der grünende Sächsische Rauten=Krantz üm die liebliche Reben des geseegneten Fürstl. Güstrowischen Weinstocks sich zu zweyen mahlen gewunden. Denn anfangs haben anno 1686. Ihro Hochfürstl. Durchl. AUGUSTUS Hertzog zu Merseburg Ihnen die Durchl. Fürstin HEDWIG, als die sechste Princesse dieses Hochfürstl. Hauses, zu Dero

Gemahlin

Gemahlin erkohren; welche aber schon seit 1715 mit Christ-fürstlichen Muht, und Gottseeligkeit Dero einsamen (4) Wittwenstand gezieret. Der HErr sey selbst Dero und deroselben Durchl. Princesse Tochter Schild und grosser Lohn!

(4) Ihro Durchl. Hertzog Augustus zu Merseburg, haben den 27 Martii gemeldten 1715 Jahres dieses Zeitliche geseegnet, davon weitläufftig nachzulesen, die in folio gedruckte Nachricht von der Hochfürstl. Leiche dieses Herren, welcher die gehaltenen Leichen-Predigten nebst verschiedenen Kupffern beygefüget.

Hernach seyn Ihro Hochfürstl. Durchl. HENRICUS Hertzog zu Sachsen-Merseburg in Spremberg denen Fußstapffen dero Durchl. Herren Bruders gefolget, und haben gleichfals aus dem Hochfürstl. Hause Güstrow Ihnen eine Gemahlin gesuchet, da Sie sich anno 1692 mit der Durchl. Fürstin Princesse ELISABETH vermählet. Welches Hochfürstl. Paar der Höchste zur Hoffnung der Merseburgischen Landen noch viele Jahre erhalte! Die Durchl. Fürstin, Princesse AUGUSTA aber haben im unvermähltem Stande dero besten Jahre und Kräffte dem herannahenden hohen und endlich sehr schwächlichem Alter dero Durchl. Frau Mutter wiedmen wollen: da Sie mit unermüdeter Sorgfalt geraume Zeit, durch einen sowol hochvergnügten, als erbaulichen Umgang Ihnen die Mühseeligkeit ihres schwächlichen Alters versüssen wollen.

§. VIII.

Mit so vielen Fürstlichen Kindern haben unsere theureste Hertzogin Dero Durchl. Ehe-Gemahl erfreuet, aber auch zugleich mit Deroselben an hoher Sorgfalt in Erziehung dero Princes und Princesses nichts ermangeln lassen; in Erwegung daß in Entstehung dessen, offt gantze Länder und Reiche durch eine nachläßige und verzärtelte education unglücklich gemacht werden. Zwar pfleget in hohem und Fürstlichem Geblüte auch ein Fürstlicher Geist zu seyn, weil

weil aber auch die beste Pflantze dennoch ohne sorgfältiger Pflege eines geschickten Gärtners nicht glücklich aufwächset, und ihre rechte Art und Schönheit hat, also muß eine kluge education der Natur und Geburt zu Hülffe kommen. (1) Derowegen haben Sie nicht allein Dero

(1) Die Sinnreiche Gedancken des gelehrten und vortrefflichen Politici *Savedræ* in seiner *Idea Principis Christiano-Politici*, haben von allen vernünfftigen jederzeit Beyfall gefunden, wenn er Symbolo I. p. 3. also schreibet: Altera parentum obligatio est institutio liberorum & disciplina. Vix ullum reperire animal, quod fœtum suum ante destituat, quam satis instructus illa sit. Nec minoris momenti est, quod ab educatione proficiscitur, quam quod natura ab initio contulit, præterquam quod documenta & corruptiones parentum facilius, quam aliorum admittant filii. Ii cumprimis, qui illustribus orti natatalibus, ab inferioribus dirigi plerumque renuunt. In prima sui procreatione nil quidem præter corpus a Patre accepit filius, anima namque solum DEUM autorem habet, quam nisi deinde magis magisque ecolat erudiendo Pater, veri absolutique patris nomen vix merebitur? Wie denn dieselbe gantze Nachricht von education der Hohen sehr merck- und lesens-würdig ist.

Fürstlichen Kinder im Gebet dem Allerhöchsten vorgetragen, und von demselben göttlichen Seegen erwartet, sondern auch der Fürstl. Pflantz-Schule kluge und tugendsame Aufseher zugeordnet, welche nach vorgeschriebener instruction (2) der zarten edlen Reben dieses Hochfürstlichen

(2) Wie ein Liecht das ander anzündet, so erleuchtet und erbauet ein gottseeliger Hoff den andern. So hat die ausnehmende seltene Frömmigkeit des Hoch-Fürstl. Gothaischen Hofes vielen Höfen in Teutschland Liecht gegeben. Wie nunmehro Ihro Durchl. *Gustav Adolph* in hiesigem Hertzogthum Güstrow, was Dero Hoff- Kirch- und Schul-Wesen betrifft, nach denen löblichen Gothaischen Veranstaltungen, so viel möglich war, alles zu regulirren, ein besonder Belieben getragen, also ist leicht zu mercken, daß auch die instruction, wornach hieselbst die Hochfürstl. Kinder erzogen, guten Theils nach dem Gothaischen Modell des höchstseeligsten

Ernesti

Ernesti Pii eingerichtet gewesen. Wovon zur anderen Zeit mehrere Proben und Nachrichten möchten können mitgetheilet werden. Inzwischen hat die Hochfürstl. Gothaische education der Printzen des Durchl. Ernesti Pii Hertzogs zu Sachsen, schon angepriesen *Eyringius in vita Ernesti Pii* c. 13. p. 49. Aber die glückliche Regierung der gottseeligen hohen Nachfolger hat noch ein besseres Zeugniß davon gegeben.

Hauses gepfleget. Weil aber keine Tugend reelle und gründlich ist, sie fliesse denn aus einer wahren Erkenntniß und ungeheuchelter Furcht GOttes, so gieng auch beyder Hochfürstl. Eltern meistes Bemühen und Sorge dahin, daß Dero Durchl. Princes und Princesses in den Christlichen Geheimnissen des Glaubens wohl unterrichtet würden, denselben GOtt aus seinem Licht und Wort recht zu erkennen und zu ehren, von welchem Sie ihre Hoheit und Stand erhalten. Und hierin hat hiesiger Hoff viele übertroffen, da die hohe Eltern gantz andere maximes hiebey geführet, als es die kaltsinnige Statistische Welt zu thun gewohnt, welche mit der Religion laviren, und dieselbe als ein Staats-Mittel des zeitlichen Interesse gebrauchen will. Bey sothaner Christfürstlichen education, haben denn sich auch nachhero die geseegneten Früchte zeigen müssen. Besonders würden in dieser hohen Pflantz-Schule die Fürstlichen Kinder dahin gewöhnet, daß sie nicht durch Uberfluß und allzugrossen Pracht zur Uppigkeit und Trotz verleitet würden, sondern beyzeiten begreiffen möchten, daß eine ordentliche Mäßigkeit in allen Dingen auch der Fürstl. Hoheit nicht zuwieder sey. Was auch sonst für Wissenschafften sind, darin Princes und Princesses in zarten Jahren pflegen geübet zu werden, deren keine wurde in dieser geseegneten Fürsten-Schule vergessen. Weil aber gute Lehren und böse Exempel nicht wohl beysammen bauen, so sahen die Hochfürstl. Eltern, und besonders unsere höchstseeligste Hertzogin dahin, daß, weil ohnmöglich in dieser menschlichen Schwachheit bey der Weitläufftigkeit grosser regierender Höfe, alles Engel rein seyn

kann; daß demnach nichts von dergleichen Dingen zu der Fürstlichen Kinder Kundschafft und zarten Ohren kommen müste, was in derselben Gemüth eine üble idée und unordentliche Neigung erwecken können: indem sie wol erkannt, daß junge Hertzen seyn, wie eine weisse Tafel, auf welche man Gutes und Böses schreiben und mahlen könne, und und der Geist des Menschen in den ersten Jahren, ehe er sich gesetzet, sey wie ein weiches Wachs, in welches allerley Formen können abgedrucket werden. Diesemnach sahen höchstgemeldete Fürstin als eine sorgfältige treue Mutter unter so reichem Fürstlichem Seegen zuförderst auch selbst dahin, daß Dero gottseeliges Exempel denen hochgeliebten Kindern und ihren Aufwärtern, bey der gantzen education den grössesten Nachdruck geben möchte.

§. IX.

Diese ernstliche Sorgfalt und Bemühung eines gottseeligen Wandels, welche Ihro Durchl. unsere in GOtt ruhende Hertzogin allstets bezeuget, ist desto mehr zu preisen, je schwerer der völlige Zweck bey hohem Stande und in der Weitläufftigkeit der Höfe zu erhalten. Je empfindlicher aber und härter der Kampff des Guten bey den Grossen, desto herrlicher ist auch der Sieg. Niedrige haben im Lauff der Tugend fast keinen Wiederstand, als sich selbst, und ihre unordentliche Neigungen, so viele aber um die Hohen der Welt sind, wofern selbige nicht mit gleichem Eifer das Gute lieben, so mannigfaltige Hinderniſſe des Guten finden sich, und je unvermerckter offt solche in Weg geleget werden, je weniger ist solchen auch mit der allergrössesten Behutsamkeit auszuweichen. Niedrige und Privat-Personen müssen offt wieder ihren Willen die Tugend lieben; denn die Gesetze der Oberen, die Furcht der Straffen, die Sorge eines zukünfftigen Schadens, machet viele äuserlich tugendhafft, ob sie es gleich nicht sind, aber Grosse und Gewaltige

tige in der Welt sind nicht so der Furcht/ Strafe/ und Gesetzen der Menschen unterworffen: und wo da nicht eine göttliche Krafft das Hertz männlich und starck machet/ wirds nicht seyn können/ daß nicht flüchtige Begierden solten der Freyheit ihres Standes mißbrauchen/ und vom Guten abweichen. Niedrigen fehlet es nicht an solchen/ welche ihnen die Wahrheit frey vor Augen legen/ aber die Hohen sind darunter unglücklicher, da theils eine unordentliche Furcht/ theils eine liebkosende Schmeicheley der Wahrheit (1) keinen

(1) Jener König in Franckreich Lovis XI, als Er den Pracht und Uberfluß seines Hofes ansahe/ sagte, daß in seinem Pallast nichts fehle, ausser die Wahrheit, Savedra Symb. 48. p. 371.

Zutritt verstattet/ und obgleich die Hohen solche zu hören begierig wären/ selbige doch dermassen offt zurück gehalten wird/ daß auch Laster als Tugenden gepriesen werden. Die Hohen sind selten allein/ sondern immer mit einer Wache ihrer Umstehenden und Diener umgeben/ und wenn die dem Guten nicht hold sind/ werden die Grossen gleichsam durch sie verschantzet/ umzingelt/ und alle Zugänge verwahret/ damit ja das Gute keinen Eingang finde. Und so von Gottseeligen denen Hohen ein gutes sentiment beygebracht, sind viele dagegen/ welche solchen glimmenden Funcken mit ängstigem Eyfer als eine gefährliche Feuers-Bruust dämpffen. Dazu kommt/ daß Niedere/ was sie Gutes erkennen/ auch leicht können hervorleuchten lassen und ins Werck richten: Denn was sie thun/ verrichten sie selbst/ nicht durch andere: Hohe aber/ ob sie gleich selten ohne Gnade und Fürstlichen Gedancken sind/ müssen ihres Standes halber ihre Befehle durch andere vollenziehen lassen/ und da kan es leicht geschehen/ daß durch listigen Unterschleiff der Glantz eines Regenten bey den Unterthanen verdunckelt werde/ nicht anders/ als etwa die Sonne/ die zwar immer ihren Schein und Wärme hat, dennoch aber/ wenn sich ein dunstiger Nebel

und schwartzes Gewölcke dazwischen setzet, ihre von sich schiessende Strahlen nicht zur Erden bringen, und mit ihrem Glantz die Menschen erfreuen kan. (2) So viele Hindernisse findet Gottseeligkeit und Tugend bey hohem Stande und an hohen Orten. Dahero verehren wir desto mehr die gottseeligen Exempel der Hohen, welche, ob sie gleich alle

(2) Es scheinet, es habe die Göttliche Weißheit die menschlichen Dinge also klüglich temperiret, und alles nach der Gerechtigkeit abgemessen, also, daß, was die Hohen im zeitlichen Uberfluß und Herrlichkeit voraus haben, ihnen im Geistlichen so viel schwehrer wird. Da im Gegentheil öffters die Niedrigen einen leichtern Weg zur Tugend vor sich haben, aber auch so vielmehr mit der zeitlichen Nothdurfft, und bey Mangel des Irrdischen sich bekümmern müssen. Dergleichen obgedachte Hindernissen des Guten an hohen Orten, habe bereits bey solenner Beerdigung des Durchl. *FRIDERICI WILHELMI*, wayland reg. Hertzogs zu Mecklenburg Hochfürstl. Durchl. in einem öffentlichem Programmate zu Gemüthe geführet, welches nomine Academiæ Rostochiensis & Rectoris Magnif. ausgefertiget worden.

Hinderungen und Netze nicht so genau jederzeit vermeiden können, dennoch mit tugendhafften Eyfer hindurch brechen, und den Sieg behalten. Und an solchem Ruhm haben auch unsere höchstseeligste Hertzogin MAGDALENA SIBYLLA Theil, dahero sowol bey hohen Auswärtigen, als im gantzen Lande Dero ungeschminckte Gottseeligkeit eine veneration gegen Sie erwecket. Denn Ihre Frömmigkeit war ohne Schminck und Schein, und liebeten mehr im verborgenen ihrem GOtt zu dienen, als vor Menschen. Aller Heucheley war Sie ernstlich feind, und daß man unter der Larve der Religion und Gottseeligkeit den Zweck seiner Lüste und bösen Neigungen zu erhalten suchte, hielten Sie vor die allergrösseste Entheiligung des Nahmens GOttes. (3) Höreten

(3) Dieses Greuels, der mehrentheils die schwereſten Gerichte GOttes nach sich ziehet, pflegten Ihro Durchl. höchstseeligsten Andenckens, in Dero erbaulichen Unterredungen offt zu gedencken, und zu verabscheuen, und wolte GOtt, daß aller Orten wohl erwogen würde, was der kluge Staats-Mann Savedra in seinem sinnreichen Symbolo von dem Trojanischen Pferde p. m. 210.

210. bedencklich schreibet: Non ignorat malitia, quantum apud hominum animos valeat Religio, quare hac potissimum utitur ad exercendas suas technas, qüibus simplicem populum facillime decipit. - - - Advigilent sedulo Principes & Republicæ, hoc præsertim tempore, quando Politica larvam pietatis induit, neque facile admittant illos religionis equos (Trojanos scilicet) qui non civitates solum, sed integras etiam Provincias & regna funditus devastarunt. &c.

Sie, wie hohe Häupter in der Religion wancketen, und von einer zu andern traten, wurden Sie innigst dadurch betrübet, und beseufftzten öffters gar tieff die gifftigen principia und maximen der heutigen kaltsinnigen Welt. Sie war von Kind auf zur Heil. Schrifft gewiesen, und an derselben hielten sie sich, lasen uud höreten solche mit beständigen Fleiß, als ein Wort ihres Gottes, wodurch Sie die Glut ihrer Andacht und Glaubens als ein immerwährendes heiliges Feuer im Tempel, unterhielten, das sonst leicht verlöschen könnte. Bey Jhnen war eine besondre Hochachtung der seeligmachenden Evangelischen Lehre, darin Sie gebohren und sorgfältigst erzogen; verabscheueten aber allen curieusen Fürwitz und Geist-lose Fragen (4) von geistlichen Dingen

(4) Dies ist eine Tugend, welche die grösseften Kirch-Väter vor höchst-nothwendig gehalten, ohne welcher keine rechte Ruhe des Glaubens seyn kann. *Basilius* sagt: Homil. 22. τῆς ψύχης νόσημα ἐστι, τὸ κακῶς καὶ περιέργως ζητεῖν περὶ Θεοῦ. und *Hilarius* de Trin. L. 9. circa fin. DEus religione intelligendus est, pietate profitendus est, sensu vero prosequendus non est, sed adorandus. Und *Tertullianus* de Præscript. adversus Hæret. c. 8. erinnert gar wol. Nobis curiositate opus non est post Christum Jesum; nec inquisitione post Evangelium. Cum credimus, nihil desideramus ultra credere.

und Glaubens-Sachen; Weilen Sie davor hielten, GOttes Wort seye zum Glauben und gehorsamer Folge, nicht zur Lust einer schädlichen Neugierigkeit gegeben. Ob Sie

aber gleich mehr von einer schrifftmäßigen Einfalt des Glaubens, als als von subtilen Wissen hielten, waren Sie doch so gegründet, und fest in ihrem Erkenntniß, daß Sie auch in nöthigen Religions-Eiffer einen recht Fürst- und mehr als männlichen Muth zu rechter Zeit erwiesen. Aber, wie Sie Dero hohe Verdienste und Gutes gern klüglich zu verdecken pflegte, also ist auch Dero wachsame Sorgfalt für die Evangelische Kirche, besonders dieser Hertzogthümer annoch den meisten unbekandt. Doch Dero Exempel kann es erweisen, was eine gottseelige Gemahlin zum Heyl des Landes, ja der gantzen Kirchen auszurichten vermöge. Eine kluge conduite frommer Gemahlinnen hat offt grössern Theil an heylsamen Anschlägen und gesegneter Regierung ihrer Herren, als man insgemein glaubet; und Ihre Wirckung ist stärcker als das Recht ihres Geschlechts. Theodosius M. Carolus M. Henricus I. Henricus II. waren grosse und gottseelige Monarchen, die ihre Macht GOtt gewidmet, und viel Heyls in der Kirchen gestifftet; Allein ob Sie gleich den Nahmen führen, haben an Dero gottseeligem Unternehmen, Dero Gemahlinnen nicht wenig Antheil. Wenn Theodosius seiner frommen Placilla, Carolus seiner andächtigen Hildegardis, Henricus I. seiner sowol wegen Gottesfurcht als Schönheit beliebten Mechtildis, und Henricus Sanctus seiner Cunigunda in billigen Dingen und löblichen Anschlägen Gehör gab, ist von diesen Regenten durch kräfftigen Antrieb und liebreicher Reitzung gedachter Gemahlinnen viel Gutes der Kirchen GOttes wiederfahren. (5) So

(5) Wer aus mehrern Exempel will überzeuget seyn, wie viel Gutes von gottseeligen Gemahlinnen und Dames, könne gestifftet werden, wann solche etwas von ihren Gaben zum Bau der Stifft-Hütten wiedmen wollen, mag des *P. Cauſini la Cour Saint*, doch mit guter Prüfung und Vermeidung des anklebenden Römischen Sauerteigs, nachlesen.

haben auch an denen vielen guten Verordnungen, welche Ihro Durchl. *GUSTAV ADOLPH*, höchstseeligsten Andencken

ckens im Hertzogthum Güstrow, zum Heyl und Verbesserung Dero Kirchen (davon besonders hiesige Superintendur und Kirchen-Crayß zeugen kan) bey Dero Regierung, gnädigst ergehen lassen, unsere höchstseeligste Hertzogin nicht allein so viel Theil, daß sie Dero hochgeliebten Gemahl nicht nur in allen solchen heilsamlich von Ihnen genommenen Fürstlichen Anschlägen und Gedancken, durch kräfftige Bezeugung Dero darob empfundenen innigen Freude gestärcket, und bey der weitläufftigen Regierungs-Sorge, und daher fast unvermeidlichen Zerstreuung der Gedancken, Dero Gemüth immer wieder dahin gezogen, sondern auch selbst manche von fernen anscheinende Gefahr mit vorsichtiger Klugheit und Gebet durch GOttes Gnade glücklich abgewendet. Was die gottseelige Kayserin Placilla bey ihrem Ruhmwürdigen Gemahl Kayser Theodosio M. gethan, da sie ihn zuweilen unter verborgenen Netzen und Nachstellung der bey Hofe sich insinuirender Arrianer wandeln sahe, dasselbige kan mit Bestand der Wahrheit auch unserer Gottseeligsten MAGDALENEN SIBYLLEN nachgerühmet werden. Jene wuste Dero Gemahl Theodosium, mit bescheidener Klugheit und liebreichen Erinnerung, bey der einmahl beliebten Gottseeligkeit und Glauben, wider alle antretende Verleitungen, zu erhalten, und als die listigen Arrianer, diesen sonst die göttliche Wahrheit liebenden Kayser, dennoch durch ihre unvermerckte Räncke erschleichen wolten, da sonderlich der Arrianische Bischoff Eunomius bey einem angestellten solennen Religions-Gespräch (6) den Gifft seines Irrhums mit geschminckter Beredsamkeit einzuflössen gedachte, da zog diese kluge Gemahlin Dero Herren, durch weißlich Zureden glücklich von dieser Gefahr ab; so daß, wie die Kirche GOttes damahls dem Kayser Theodosio zu dancken, daß die Arrianischen Irrthümer nicht im Römischen Reich ihre völlige Freyheit zu der Zeit erhielten, also

im

im Gegentheil der Kayser seiner getreuen Gemahlin liebreicher Erinnerung zu dancken gehabt, daß Er selbst nicht in die Arrianische Netze gerathen.

(6) Hievon giebet Sozomenus einen guten Bericht. Hist. Eccles. Lib. VII. c. 6. p. m. 710. edit. Vales. & Matthiæ Theatrum Hist. in Theodosii M. p. 713.

Dies Exempel bezeuget, wie denen allerklügsten und frömmesten Regenten offt nachgestellet werde; und was gottseelige Gemahlinnen hiebey vermögen. Was ists denn Wunder, da in gantz Teutschland die religiosité und Gelehrsamkeit des Durchl. GUSTAVI ADOLPHI Hertzogen zu Mecklenburg berühmt war, daß demselben die Feinde der Wahrheit so viel mehr nachgestellet. Weil sie sahen, wie groß der Vortheil seyn würde, wenn sie ein so hohes Haupt auf ihre Seite zögen. Aber so viel listiger hiebey die Feinde der Evangelischen Kirchen zu Werck giengen; und so viel fataler diese Versuchung hiesiger Landes-Kirchen seyn solte, so viel herrlicher war der Sieg, welchen GOtt diesem theuren Regenten, nicht ohne geseegneter Klugheit seiner Gemahlin, unser Durchl. MAGDALENEN SIBYLLEN geschencket. Warüm soll ich dergleichen verschweigen, was auch dem frommen Theodosio M. und andern grossen Christlichen Regenten begegnet? Und warüm soll ich verhehlen, was zum Preiß GOttes dienet? oder wie kan das bedencklich seyn zu melden, was mehr zum Ruhm des grossen *Gustavi Adolphi* dienet, als zu Verdunckelung Dero unsterblichen Nahmens. Da der Sieg bey dieser gefährlichen Versuchung auf Seiten Ihro Durchl. war, und solche Prüfung nur zu mehrer Befestigung der Evangelischen Wahrheit in diesem Lande gedienet. Es ist bekannt, daß der Durchlaucht. *Gustav Adolph* ein Herr war, welcher nicht allein im Worte GOttes, sondern auch in den alten Schrifften der Kirch-Väter, der Concilien, und andern Scribenten sehr belesen war!

war, so daß Ihro Durchl. darin manchen Theologum übertraff. (7) Dieses wusten die gröseſten Biſchöffe und Prælaten der Römiſchen Kirchen; und nachdem ihnen ihre Anſchläge zum groſſen Leydweſen des Hertzogthums Schwe-

(7) Die Gelahrſamkeit dieſes Herren, ſowohl in andern Wiſſenſchafften und facultäten, als ſonderlich in der Theologia, war gantz ungemein, ſo, daß man auch von Doctoribus Theologiæ nicht mehr fordern kann. Uber das gantze erſte Buch Moſis haben Ihro Durchl. bey der Hebräiſchen Bibel des Ariæ Montani, ſo gantz mit weiß Papier in folio durchſchoſſen, mit eigener Hand, einen nervöſen, erbaulich und gründlich gelehrten Commentarium in Lateiniſcher Sprach geſchrieben. Bey welcher Arbeit Ihro Durchl. ſich zuweilen des ſeel. Herrn Superint. D. Schuckmanni frommer Gedancken und Anleitung bedienet. Welches ſchöne und rare Werck eines bey ſo groſſen Regierungs-Sorgen occupirten Fürſten, noch in hieſiger Fürſtl. Bibliotheque verhanden. Die Beleſenheit aber dieſes Herren in den Conciliis, Patribus und Hiſtoria Eccleſiaſtica war ſo groß, daß ſie auch die gelehrteſten Briefe desfals mit ihren Theologis gewechſelt, und hin und wieder ſchöne gelehrte Noten in den Tomis Conciliorum edit. Pariſ. und Patribus von Dero hohen Hand beygeſchrieben zu finden ſind.

rin, ja des gantzen Landes, eben zehen Jahr zuvor anno 1663 ziemlich geglücket, (8) dachten Sie auch am Guſtrowiſchen Hoffe einen erwünſchten Siege zu erhalten,

(8) In dieſem Jahr ſind Ihro Durchl. Hertzog *CHRISTIAN LUDWIG*, regierender Hertzog zu Schwerin, in Pariß öffentlich zur Römiſchen Kirchen übergangen, und ſo denen Jeſuiten ihre fernere Anſchläge geglücket, hätten leicht die ſämmtlichen Hertzogthümer Mecklenburg wieder zur Bothmäßigkeit des Römiſchen Stuhls können gebracht werden. Aber die Vorſorge des Höchſten hat es anders gefüget, und für das Heyl der Kirchen dieſer Landen väterlich gewachet.

und durch Vorlegung des Alterthums, deſſen ſich die Römiſche Kirche zum Schein bedienet, dieſen grundgelehrten Furſten zu gewinnen. Welche Gelegenheit den Ihro Durchl. immer mehr veranlaſſete die Concilia und Patres deſto ſorgfältiger nachzuſchlagen. Aber eben daher ſahen die Römiſch-

gesiñeten selbst wohl, daß sie an hiesigen Hoffe mit grösserer Kunst und verborgener List ihr Vorhaben unternehmen müsten. Denn Jhro Durchl. GUSTAV ADOLPH waren nicht nur selbst mit gründlicher Theologischen Wissenschafft und Gelehrsamkeit wieder solche Anfälle wol gerüstet, sondern auch dieser Hoff war so wol durch sorgfältige Wachsamkeit, unabläßlichem Gebet, und beständigen Eiffer für die Göttliche Wahrheit unserer Höchstseeligsten MAGDALENEN SIBYLLEN gleichsam recht befästiget, als auch mit Gottseeligen, müthigen, wachsamen und gelahrten Theologis und Hoffpredigern sehr wol versehen und gerüstet (9) ja das gantze Land war nicht nur auff der Universität Rostock, als auch in denen Ministeriis und Güstrowischen Gymnasio mit geistreichen, tapfern und vortrefflichen Lehrern durch hohe Sorgfält GUSTAVI ADOLPHI herrlich versorget, welche mit freudigen Muth dem anscheinenden Verderben zusteuern geschickt waren, und kein Ansehen einiger grossen Hoffleute (welche es mit den Römischen gesineten hielten) damahls in GOTTes Sache achteten. Ob nun wol bey so guter Verfassung der Kirchen; bey so grosser Theologischen Gelehrsamkeit ihres

(9) Es ist hieselbst bekandt genug, daß, seit dem Jhro Durchl. G. A. anno 1655. Dero hiesige Schloß-Kirche wieder renoviren lassen, und Dero gantz besonders geistliche Hoff-Ministerium angeordnet, dazu auch die auserlesensten Männer erwählet, die Theologi des Güstrowischen Hofes in solchem Ansehen gewesen, daß sie nicht allein der gantzen Kirchen dieses Landes eine Zierde waren, sondern es schien so gar, als ob hie nicht allein ein grosser Fürst residirte, sondern als ob die Wissenschafften und Gelehrsamkeit selbst hie ihren Sitz hätte. Denn so haben Jhro Durchl. bey Dero Lebens-Zeit folgende Theologos und Hoff-Prediger üm sich gehabt, durch deren heilsahmen Rath und Lehre Sich Jhro Durchl. nebst Dero Gemahlin, unserer Höchstseel. Magdalenen Sibyllen, kräfftigst erbauet. Denn da ietzo des erfahrnen und gottseeligen Theologi, *Stephani Hahn*, nicht gedencke, weilen Derselbe eigentlich an hiesigem Dom Pastor primarius

marius war, welchen aber gleichwol Ihro Durchl. vor völliger Einrichtung seines Hoff-Ministerii, zu Dero Hoff-Prediger, Confessionario, und endlich auch zum Kirchen-Rath gnädigst ernannte, so will nur hie erzehlen, welche von des seel. Herrn *Josuæ Arndii* Zeiten bey Hoffe das H. Amt geführet. Gedachter Josua Arndius war der erste und besonders zu hiesiger Hoff Gemeinde vocirter Prediger, ein Mann von rarer Gelehrsamkeit und Gaben; welchem nicht allein zugleich hiesige Fürstl. Bibliothec anvertrauet, so denn auch derselben ersten Catalogum versertiget, sondern auch nachhero zu Dero Kirchen-Rath gnädigst ernennet. Seine gelehrte Schrifften sind durch die fama Arndiana refloreſcente bekandt, welche dessen Hr. Sohn, der sehr beleſene Rostockische Professor Hr. Carolus Arndius ehemahlen ans Liecht gegeben. Er hat in seinem Ampt 31 Jahr diesem Hof gedienet, und ist anno 1687 den 5 April gestorben. Es ist sonst mercklich, daß dieser Theologus nie die Doctor Würde wollen annehmen, obgleich Ihro Durchl. G. A. ihn selbst dazu vermögen wollen, auch bereies die Unkosten ihm dazu auszahlen lassen. Gedachtem Hoffprediger wurde hernach zugefüget *Hermannus Schuckmann*, S. Th. D. welcher zuvor schon viele Jahre zu Rostock Theologiæ Professor und Consistorii Mecklenb. Assessor gewesen: ein Theologus, welchen Ihro Durchl. nicht allein wegen seiner gründlichen Gelehrsamkeit, sondern auch besonders wegen seines Exemplarischen Wandels, virum Apostolicum, und recht Apostolischen Prediger zu nennen pflegen. Dahero Sie ihn auch nicht allein zu Dero Ober-Hoff-Prediger gnädigst ernannt, sondern ihm auch zugleich die hiesige Superindentur und das Præsidium ecclesiasticum aufgetragen. Er starb anno 1686. Da beyde vorige jetztgenannten Theologi noch lebeten, haben Ihro Durchl. Dero Hoff-Ministerium noch mit einem vortrefflichem Mann, dem *D. Michael Siricio* gezieret, welchen Sie von der Giessischen Universität, wo er Professor Theologiæ war, hieher beruffen, und ihn anno 1670 zu Dero Kirchen Rath und Hoff-Prediger gnädigst ernennet. Und ob ihm gleich nachhero auch die Rostockische Superintendur und Professio Theologia anvertrauet worden, haben Sie ihn doch wieder nach Dero Hoff entbothen, und nie von sich gelassen. Er gieng anno 1685 mit Tode ab, nachdem er sonderlich hiesiger Lands-Kirche in gemeldten Religions-Streitigkeiten und ausscheinender Gefahr, und Nachstellung der Jesuiten, grosse Dienste durch seine Rathschläge erwiesen. Dahero sein Buch, Ostensio fundamentalis Abominationum Papatus circa religiosum creaturarum cul-

tum, damahls in so grossen æstim gewesen, daß allen Kirchen im gantzen Hertzogthum Güstrow von Hofe anbefohlen, solches ihnen anzuschaffen und beyzubehalten. Ferner ist *Johann Balthasar Haberkorn* S. Th. D. anno 1687 von Ihro Durchl. aus Erfurt, wo er Professor Theologiæ war, hieher beruffen, und sowohl zu Dero Ober-Hof-Prediger, Superintendenten des Güstrowischen Crayses, als auch Kirchen-Rath und Beichtvater gnädigst ernennet. Und obwohl Ihro Durchl. das Jahr vor Dero seeligstem Ende willens waren wegen gewisser Ursachen, bey Abgang des Herrn D. Phuls noch einen geistreichen, geübten und gelehrten Theologum zu sich nach Hofe zu entbiethen, wesfals Ihro Durchl. an verschiedene Theologos Herr Winckler, Fecht und andere geschrieben, einen solchen Mann auszusuchen, ist doch solches Werck nicht zum Stande kommen, sind auch mit beständigster Gnade sowohl selbst als auch Dero Gemahlin, unsere höchstseeligste Hertzogin *Magdalena Sibylla*, vorgemeldetem Hrn. Haberkorn bis an sein Ende zugethan blieben. Er starb anno 1706 den 30 Nov. im 60 Jahr seines Alters. Schon vor dieser Zeit, nemlich anno 1689 wurde auch des Stetinischen Gymnasii damaliger Rector, *Johann Ernst Phuel*, S. Th. D. ein Mann von solider erudition und grosser Liebhaber einer zierlichen Latinität, hieher zum Hoffprediger beruffen, und bald darauf auch zum Kirchen-Rath gnädigst ernannt. Der aber nicht länger als bis 1693 hieselbst geblieben, und als Superintendens des Stargardischen Crayses nach Neu-Brandenburg von Ihro Durchl. in Gnaden beuhrlaubet, wo er auch anno 1705 gestorben. Dessen Schrifften und Gelehrsamkeit nicht unbekandt sind. Vor solchem aber war schon *Joachimus Schræder*, ein im Predigen hochbegabter und geistreicher Mann, anno 1680 von seiner Neuen-Caldischen Præpositur hieher als Hoffprediger beruffen, welcher seinem Amte mit gewissenhaffter Treue, auch da er einige Jahre vor seinem Ende hiesiger Superintendens und Consistorialis geworden, bis anno 1712 sorgfältigst vorgestanden; da er denn eben am Schluß gedachten Jahrs, den 29. Decembr., mitten unter den troubles dieses Orts, welche es bey dem Nordischen Krieg damahls empfand, seelig im HErrn entschlaffen. Welchem denn die Göttliche sonderbare providentz gewollt, daß ich Ihm in seinem Amte bey Hofe succediren und folgen sollen, nachdem von meiner wayland Durchl. Hertzogin, *MAGDALENEN SIBYLLEN* dazu den 25 Januarii des 1713. Jahres, durch eine gar nachdrückliche vocation (die mich offt getröstet) allergnädigst beruffen worden, da eben um dieselbe Zeit von derselben Durchl. Frau Schwester, der verwitweten Marggräfin von Baden-Durlach, laut Dero

eigen-

eigenhändigen Schreibens, zu Dero Prediger, näher nach meinem Vaterland sollen beruffen werden. Gemeldte sind es demnach, durch deren Lehr und Trost sowohl ehemahlen Ihro Hoch-Fürstl. Durchl. *GUSTAV ADOLPH*, als auch besonders Dero hinterbliebene Durchl. Gemahlin, unsere höchstseeligste Hertzogin bey Dero mannigfaltigen Prüfungen sind gestärcket worden. Wer von vorgedachter Theologorum Leben weitere Nachricht haben will, kann solche in dem Catalogo Biographico, so denen Analectis Gustrovensibus angehänget, von p. 13 bis 23 umständlich finden.

Oberhaupts, und bey so gewissenhaffter Sorgfalt ihrer muntern Wächter und Hirten, anfangs nicht viel zu besorgen war, als ein Päpstischer Missionarius, ein Jesuit von Hildesheim, Caspar Sevenstern sich hieselbst am (10) Güstrowischen Hoffe insinuiren wolte, indem dessen Gelehrsamkeit und Witz nichts vermochte, gegen den Geist derer, die ihm hieselbst im Lande wiederstunden. Aber was er selbst durch seine eigene Geschicklichkeit nicht vermochte,

(10) Es hat sonst dieser Pater *Sevenstern* mit dem berühmten Ober-Superintendenten zu Zell Herr D. Joachim Hildebrand, verschiedene Streitschrifften gewechselt, wie denn jener anno 1672 sowohl seine kurtze Wiederlegung der sogenannten Schutzschrifft *D. Joachimi Hildebrands*, als auch sein Eins wider Drey ꝛc. zu Cölln herausgegeben.

dasselbe kunte er durch vornehmer Ministres Ansehen zu Wege bringen, besonders nachdem er einen der grösesten in sein Netz gezogen, welchen sonst Ihro Durchl. wegen seiner beywohnenden Staats-Klugheit, und andern rühmlichen qualitäten sehr liebeten und gnädigst höreten. Derselbe bahnete denn auch ferner diesem Jesuiten den Weg bey Hofe. Da nun dieser irrige Siebenstern und Planet sich recht in der Höhe des Meclenburgischen Horizonts sehen liess, und von einem strahlenden Neben-Planeten oder Satellite (11) begleitet ward, so schien

(11) Es ist bekannt, was von den Planeten, sonderlich vom Jove und Saturno gemeldet wird, daß sie ihre satellites und Neben-Planeten haben.

nun allererst seine influenz und Wirckung sehr gefährlich. Denn er wolte allen Sternen des Meclenburgischen Kirch-Himmels durch seinen Schein das Liecht verdunckeln, (12) aber er verlohr selbst bald seinen angenommenen Glantz, und so feurig als er zuvor sich sehen ließ, so blaß war

(12) Denn dieser gute Jesuit meinte bald dem Evangelischen Lehr-Ammte allen Credit und Glauben zu benehmen, wenn er ziemlich dreist hieselbst vorgab: In der Evangelisch.-Lutherschen Kirchen hätte man keine rechtmessige Prediger und Lehrammt. weil nemlich dieselben nicht vom Pabst und seinen Creaturen, sol so viel gelten, als von der Catholischen Kirchen beruffen und ordiniret. Aber was vor rechtmässige tüchtige Lehrer es in hiesiger Lands-Kirche gegeben, hat er selbst erfahren, da er sich bald bey Entdeckung seiner Schein-Gründe von hinnen weg begeben, und als ein irriger Planet beym Auffgang der Sonnen und liechten Wahrheit erblasset.

hernach sein Schein, bis endlich gar dieser ungewöhnliche Planet als ein flüchtiges Meteoron und schiesender Stern verlöschen, und am hiesigen Horizont gantz untergehen müssen. (13) Diese Begebenheit ist werth einer fernern umständlichen Erzehlung, weilen solche kräfftigst bestätiget, unsere

(13) Sevenstern lautet auff Hochteutsch Siebenstern, wie denn der Planeten sieben sind. Und hat schon damahls, als er sich hie im Lande anno 1673 zeigete, ein sinnreicher Poët auffgemeldten Pater Sevenstern folgende allusion gemacht.

Septem Stellæ errant, ubi cœlum mobile pendet,
Et manet in nullo stella planeta loco.
Unicus at Christus supremi Lucifer orbis,
Ac gregis electi Phosphorus ipse sui,
Constat & æterno populi regit agmina verbo,
Dum micat in certo spe præeunte loco.
Errans stella vale! salve pie Phosphore JEsu!
Tu lucem fixam sensibus adde meis.
At vos qui septem stellas errare videtis,
Ducet! qvam ducet vos vaga stella viam?

Höchst-

Höchstseeligste Hertzogin, habe bey dero einmal erkannten Glauben und Religion eine mehr als männliche Standhafftigkeit und Muth erwiesen / und eben dadurch sich vor den Riß mit vielem göttlichen Seegen zur Mauer vor diese gantze Lands-Kirche gemacht. Denn sie merckten bald, was zu der zeit vor Netze dero Durchl hochgeliebten Gemahl geleget würden, und wie man nichts mehr, als ein bequemes tempo suche, das völlig ins Werck zu richten, was man schon auff mancherley Weise versuchet: Wozu sich auch einige noch immer hoffnung machten, weil sie wusten, wie leicht die hohen bey weitläufftigen Regierungs Sorgen Dero Gedancken und Gemüth offtmahls zerstreuen müssen. Aber da wacheten unsere theüre Fürstin auffs sorgfältigste, und die gewisse hoffnung des Sieges machte Dero Eyffer für das Heyl des gantzen Landes bey allen anscheinenden difficultäten unverdrossen. Bald beteten Sie zu GOTT, und würffen mit starcken Glauben Dero verborgenes Anliegen auff den HERren: bald machten Sie durch einen Fürstlichen Muth und Standhafftigkeit die Wiedersacher erschrocken; bald wusten Sie Dero Hochgeliebten Gemahl in einer so wichtigen Sache ihre Zarte hertzliche Liebe mit Christlichem Ernst zu mässigen, daß man beydes daraus Dero Gottseeligkeit und Klugheit wahrnehmen kunte. Sie hielten sorgfältigste Kundschafft von allem, was hiebey vorgieng; sie ermunterte die geistlichen Wächter dieses Hoffs, zur treuen Sorgfalt und Beobachtung ihres Ammts, bey so gefährlichen zeiten; bald ertheilten Sie denselben gnädigsten Bericht, was Sie von den listigen intrigues der Wiedersacher gehöret, wie weit sie etwa schon kommen, was sie noch vor Anschläge hätten; wieß ihnen auch Zeit und Gelegenheit solchen zu begegnen, und gaben Ihren Hoff-Predigern

durch

durch Dero Fürstl. autorität und Rückhalt solchen Nachdruck und Muth, daß keine vortheilhaffte Vorstellung, keine Liebkosende Schmeicheley, keine Listige Entfernung und angestellte Reisen, noch einige andre intrigues des Jesuiten und seiner favoriten mächtig waren, den Gesalbten dieses Landes von der durch seine Lehrer immermehr und mehr bekräfftigten Wahrheit abzuziehen. Ihro Durchleucht. höreten zwar dessen Anbringen, üm seine force oder Schwäche zu erkennen, aber der Beyfall erfolgte nicht. Der Jesuit P. Sevenstern, meynte zwar gleich als mit einem Hieb in der kürtze, alle Kräffte und Muth hiesiger Evangelischen Lehrer da nieder zu legen, indem er vortheilhafftig vorgab, **wir in der Evangelisch-Lutherschen Kirchen, hätten gar kein rechtmässiges Predig-Ammt.** Aber das Gegentheil wurd ihm geschwinder gründlich erwiesen, als er nur scheinbar seinen Satz behaupten kunte. Er meynte zwar des Römischen Stuhls Irrthümer und seine Jesuitische Principia in öffentlichem Colloqvio zu behaupten; unsere so gelehrte als muthigen Theologi, besonders der getroste D. Michael Siritius, war auch zum Religions-Gespräch bereit, eine Zeit dazu angesetzt, ein Ort bestimet, anfangs hieselbst im Dom; nachmahls auff dem Schloß, die Bücher dazu angeschaffet, und alles veranstaltet; aber da es zum Treffen kommen solte, fehlete es allein an gedachten Jesuiten, welcher durch allerhand Entschuldigung seine Blöse zu decken, und seine Schwäche zu verbergen suchte. Doch dieselbe war zu offenbar, und sein endlicher Abscheid bekräfftigte, daß er ein mehrers unternommen, als er vermocht auszuführen, indem Ihro Durchl. unümstoßlich im Glauben, Dero Gemahlin unermüdet in Gebet, die Theologi unverdrossen in der Wachsamkeit blieben, daß er sich also aller Orten überwunden sahe. War demnach dieser

ser Sieg so viel herrlicher, je gröſſer anfangs die Gefahr, und je mehr hernach eben hiedurch die Göttliche Wahrheit in diesen Landen bestättiget worden. Und haben meine Höchstseeligste gnädigste Hertzogin offt erwehnet, daß Sie durch diesen Sieg und herrlichen Probe der gnädigsten Auffsicht ihres GOTTes bey sothaner gefährlichen Zeit, mächtig nachhero in Dero Zuversicht zu GOTT sey gestärcket (14) worden. Es finden sich auch noch andere Proben,

(14) Wie alle Dinge der Kirchen GOTTes, laut seiner gnädigen Verheisung, zum besten dienen müssen, also hat erzehlte Versuchung, unter andern Nutzen auch diesen gehabt, daß so manche Schrifft dabey ausgefertiget, dadurch die Göttliche Wahrheit zu beschämung der Wiedersacher, desto gründlicher erwiesen. Denn so ist bey der Gelegenheit vom seel. *Josua Arndio*, auffgesetzet: Apodixis Thetica, qvod in Ecclesiis Evangelicorum sic dictis verus, legitimus, & ordinarius detur Minister tum ordinationis, tum absolutionis, von Herrn *D. Siricio* aber das berühmte Buch, Ostensio Abominationum Papatus circa religiosum creaturarum cultum, welches Werck der gantzen Sache das gröseste Gewicht gegeben, und den Wiedersachern zu der Zeit den meisten Schaden gethan. Zu Rostock gab der vortreffliche Theologus *D. Augustus Varenius* eine dissertation heraus, de Presbyterorum Clericorum dignitate & potestate ordinandi: Des Stargardischen Crayses Pastores und Superintendens Herr M. *Franc. Clinge*, erwiesen auch durch gründliche Schrifften ihren Eyffer, und regardirten eben nicht darauff, wie ungern solches einige Grosse bey Hoffe sehen mochten. So hat auch des hiesigen Gymnasii damaliger Rector, der gelehrte *Godofridus Voigtius*, ohnerachtet des anwesenden Hoffs, folgende 2 disputationes gehalten: de communione sub utraque specie und de Presbytero legitimo ordinationis ministro. Mit so viel rechtschaffnen Theologis war eben zu der gefährlichen zeit das Land wieder alle Gefahr fremder Lehre gewapnet, welche denn ihr Ammt in gewissenschaffter Treue ohne Ansehen der Persohn führeten. Conf. Analect. Gustrov. p. 205. f. wo diese Begebenheit in seiner kürtze umständlich erzehlet ist.

welche Ihro Durchl. aber desto eher überwunden / je weniger ingres die antretende Versuchungen funden. Sie sahen wol / auff was manche Art / und unter wie mancherley Gestalt Ihro Hochgeliebsten Gemahl nachgestellet wurde. Besonders war mercklich / wie auch so gar der Socinianismus, doch sehr verdeckt / bey Hofe durch auswertige Gelehrte einigen accesſ suchen wollen. Denn der Gelehrte und berühmte / aber sehr unglückseelige Stanislaus de Lubienietz (15) welcher auch in Holstein den Socinianischen

(15) Von diesem unglückseeligen Socinianer und gelehrten Polnischen von Adel Stanislao de Lubienietz, welcher endlich anno 1675 den 18 Maji mit seinen beyden Töchtern mit Gifft vergeben / und zuvor *Historiam Reformationis Polonicæ* geschrieben / wird künfftig in meiner *Continuation* der Mecklenb. Kirchen *Historie* neuerer zeiten mit göttlicher hülffe ein mehrers zu berichten seyn. Indessen kan man von demselben nachlesen Joh. Mölleri Isagog. ad Historiam Chersonesi Cimbricæ Eccles. p. 105. und Sandii Bibliothecam Anti-Trinitariorum p. m. 165.

Irrthum zu befästigen suchte / sandte anno 1669. sein grosses und gelehrtes Buch in Folio, *Theatrum Cometicum*, köstlich in roth Sammet eingebunden / durch seinen ältisten Sohn von Altona herüber / und hatte mit eigner hand solchem eine gelehrte Zuschrifft vorgesetzet / darinnen Er von der Hoheit der grossen Ahnen und Gelehrsamkeit des Durchl. Gustavi Adolphi handelt / in hoffnung durch solches Werck bey diesem grundgelehrten Regenten ingres zufinden. Ja / wie meine Höchstseeligste Hertzogin berichtet / sey gemeldter Stan. Lubienietz selbst in Gustrow / ohne sich kund zu geben / gegenwartig gewesen. Allein / da Ihro Durchl. von dieses Mannes Sinn und Religion Nachricht eingezogen / ist zwar das Buch (wie es noch in hiesiger Fürstl. Bibliothec stehet) angenommen / auch davor /

davor, weilen es historica und Astronomica nur in sich fasset, ein Fürstliches Præsent gereichet, aber dem Uberbringer, weniger dem Autori einiger Zutritt und Gehör verstattet.

§. X.

Ein gewisses Zeugnis der ungefärbten Gottseeligkeit unserer Höchstseeligsten Hertzogin MAGDALENEN SIBYLLEN, war auch diejenige Freude, welche Sie noch in Dero spåten Alter zu bezeugen pflagen, so offt Sie der ruhmwürdigen Verordnungen, welche Dero Durchl. Gemahl zum besten dieser Lands-Kirche verfüget, gnädigst erwehnten. Und ob Sie gleich zu dergleichen heilsame Anschläge nicht den ersten Rath gegeben (wie Sie denn gar weißlich Sich nie der hohen Regierungs-Sorge Ihres Herren mit unterziehen wollen) haben Sie doch durch liebreiches zureden solche offt nicht wenig befordert, und sonderlich mit Dero Gebet secundiret. Wie sehr ihnen das allgemeine Wohlseyn der Kirchen GOTTes zu hertzen gangen, habe auch daher sicher schliesen können, daß Ihro Durchl. zum öfftern beseuffzet und beklaget, daß es so gar schwer halte, etwas gutes zu Verbesserung der Kirchen ins Werck zu richten; und haben Sie offt (1) gewünschet,

(1) Ich weiß nicht ob Ihro Durchl. unsere Höchstseel. Hertzogin von selbst zu diesem Wunsch und Gedancken kommen, oder ob Sie etwa schon längstens vom Herrn D. Fecht seel. als welchen Sie sehr werth hielten, dem auch nach kurtz vor seinem Ende, Brieffe, welche Ihro Durchleucht. ohngeachtet Dero hohen Alters, mit eigner hand geschrieben, übersenden müssen, dazu veranlasset. Denn ich finde, daß dieser angesehene Theologus fast dergleichen Wunsch gethan. Denn so schreibet Er in einem Programmate, welches Er zum Gedächtniß des Höchstseel. *GUSTAVI ADOLPHI* Hochfürstl. Durchl. anno 1696 den 25 Octobr. ausgefertiget, also: Latet in Sacrario Principis consiliorum quidam thesaurus, nulli auro, nullis opibus comparandus, in quem

Theologi orbis suffragio, ingenio, doctrina, usu consummati, sapientiæ, prudentiæ suæ divitias, vel rogati vel jussi contulerunt. Qui si universa quoque Ecclesiæ usibus concederetur, quod a Viris de salute publica serio solicitis, summis votis exoptari scio, extaret utique publicum raræ in Principe ergà literariam sapientiam reverentiæ documentum, quod, qui eâ cæteris omnibus præstaret, illa tamen inconsulta, in re præsertim ad animæ innocentiam spectante, nihil decernere, nihil agere voluerit. Quod utrum a necessitudine Principis publico quasi nomine petere fas sit, dicere non omnino sustineo.

daß die Fürstliche, zum heyl der Kirchen abzielende consilia, Brieffe, eingeholte Responsa und gute Gedancken Ihro Höchstseel. Gemahls, möchten zusammen gesuchet, und public gemacht werden, damit andre solchen folgen, und das glücklicher vollenziehen möchten, was Dero Herr zu thun theils wegen gewisser Umstände seiner zeit, theils auch durch den Tod gehindert worden. (2) Und solche rühmliche Be-

(2) Unter andern herrlichen Anstalten Ihro Durchl. Hertzogs *GUSTAVI ADOLPHI*, so zu Verbesserung des Kirchen und Schul-Staats dieser Landen abzielete, waren sonderlich die Synodi Generales, oder allgemeine Zusammenkünffte und Unterredung der Prediger des Hertzogthums Gustrow. Wie denn sonderlich zu Lebe-zeiten des seel. Herr Superintend. *Danielis Jani* anno 1659 ein solcher allgemeiner ansehnlicher Synodus vom 14 Julii bis auff den 19ten ist gehalten worden, zu welchem alle Prediger aus dem Rostockischen und Gustrowischen Kirchen-Crayß zusammen kommen und in hiesigem Dom, was zur Auffnahme der Kirchen und des Reichs Christi dienete, mit einander conferirten, und haben solchen Synodum Ihro Durchl. als höchster Bischoff Dero Landes, zuweilen durch Dero hohe Gegenwart ansehnlicher gemacht, und verschiedene Dero heylsame Anschläge eröffnet. Auch hat zur Verbesserung der Kirchen nicht wenig geholffen, die ansehnliche allgemeine Kirchen-*Visitation*, welche im Jahr 1661 und 1662 durch ansehnliche deputirten im gantzen Lande angestellet worden. Zu geschweigen der vielfältigen Löbl. Hochfürstl. Verordnungen und Edicten, welche zu Dämpfung der nach der Verwil-

derung

derung des 30 jährigen Kriegs überhand genommenen groben Unwissenheit, Aberglaubens, und allerhand Aergernissen, heraus kommen. Es haben auch Ihro Durchl. das Schul-Wesen hiesiger Stadt verbessert; denn obgleich Hertzog Ulrich nebst Dero unvergleichlichen Gemahlin Elisabeth Erb-Printzesse aus dem Königlichem Hauße Dennemarck, zur zeit des XVI Seculi, bey der damahligen Reformation dieses Landes, hiesige Gustrowische Schule in guten Stand gesetzet, ist sie doch durch den 30 jährigen Krieg sehr eingangen; drum haben Ihro Durchl. Gust. Ad. solche verbessern, und in ein Gymnasium mit vielen solennitäten erheben lassen, welches denn allezeit eine Pflantz-Schule vieler trefflichen Männer gewesen. Ja Ihro Durchl. sorgeten hierin nicht allein vor Dero Residenz, sondern wolten auch für die Einfältigen im gantzen Hertzogthum auff allen Dörffern Schulen anlegen lassen, damit das Erkenntniß CHristi so viel reichlicher auch auff dem Lande wohnen möchte. Wie denn desfals schon verschiedene Vorschläge gemacht, und offt mit denen Herren Geistlichen darüber tractiret worden. Es ist aber leyder! dieses gar heilsame Werck durch zunehmende Schwachheit und erfolgten Todt Ihro Durchl. völlig gehindert. Ja Sie waren auch willens, noch ein besonderes Collegium Theologicum, als ein Seminarium Megapolitanum, entweder hie zu Gustrow, oder auff dem Ammt und Schloß-Dargun (welches in alten Zeiten ein berühmtes Mönchs-Kloster gewesen, aber nachhero geendert, und zum Witwen-Sitz unser Höchstseel. Hertzogin Magdalenen Sibyllen, jetzo aber zur apanage und Residenz Ihro Durchl. Princesse Augustæ, designiret,) anzulegen, und solches mit einem besondern Abt und Professoribus zu besetzen davon Sie schon ein schönes Project anno 1661 entworffen hatten, und alles gar weißlich eingetheilet. Dergleichen heilsame und zur Verbesserung der Kirchen abzielende recht Fürstl. Gedancken und Vorschläge Hertzog Gustav Adolph noch viele hatten, worüber Sie mit denen Theologis sorgfältigst conferiret. Von welchen allen meine Durchl. gnädigste Hertzogin, in vorigen Jahren mit vielen Freuden und Vergnügen Dero Hertzens, mir besondere Umstände nicht allein zu erzehlen, sondern auch zuweilen einige rahre piecen zu bekräfftigung, zu zeigen, die Gnade hatten. Sie pflagen aber zu betauren, daß vielleicht die Sünden der Menschen es gehindert, daß alle solche heilsame Anschläge nicht gleichen Fortgang gewinnen können. Zu solchen Fürstlichen Gedancken und herrlichen Vornehmen und Anstalten sind Ihro Durchl. besonders durch das unvergleichliche Exempel des gottseeligen Hertzogs

Ernesti Pij, Hertzogs zu Sachsen Gotha, angefrischet worden, nachdem Sie von selbigem, durch dero Hoffrath und ehemaligen Informatore Herrn Jacob Schertlingk (welchen Sie desfals anno 1667 nach dem Gothischen Hoff verschicket hatten) eine gründliche Nachricht und völligen Abdruck der geseegneten Gothaischen Kirchen, und Hoff-Verfassung erhalten, daß also dieses Hertzogthum Gustrow noch desfals dem Hochfürstl. Gottseel. Gothaischen Hoffe einen ewigen Danck schuldig ist. Von welchen allen aber, so es dem HErrn gefället, zur andern zeit füglicher zu handeln, Gelegenheit haben möchte.

gierde einer allgemeinen Erbauung, durch die besondere Gaben des Geistes, womit GOTT Dero Durchl. Gemahl. ausgeruſtet hatte, zu stifften, vermochte denn auch unsere Höchstseeligste Hertzogin, daß Sie die geistreichen Gedichte und Theologischen Meditationes Jhres in GOTT ruhenden Gemahls dem Druck über gaben; welche Herr D. Fecht auff Hochfürstl. Befehl mit einer Vorrede unter folgendem Titel ausgefertiget (3) Geistliche Reim-

(3) Es ist dieses Werck dreymahl auffgelegt worden. Die erste edition, so aber nicht so vollkommen als die Letzteren, ist bey Lebe Zeiten Jhro Durchl. Hertzogs Gustavi Adolphi schon herauskommen, doch ohne Deroselben Vorbewust und durch Beforderung des Herrn Superint. Vossii, sind aber davon die meisten Exemplaria von Jhro Durchl. eingezogen worden, welche die Publication Jhrer Gedichte bey Dero Lebe-Zeiten nicht gern gesehen. Nach Jhro Durchl. Tode aber sind sie von unser Höchstseel. Hertzogin 2 mahl in Gustrow gedruckt worden, und ist die letzte edition die beste.

Gedichte, deren hundert Heroische, und hundert Gesänge, nebst einem Anhang von allerhand Teutsch- und Lateinischen Geistlichen Betrachtungen. Gedruckt Gustrow. 1699 4to.

Denn wie die herrlichen Psalmen und Geistreiche Gedancken des Königs Davids zur grossen Erbauung dessen Nachkommen, seines gantzen Reichs und der Kirchen bis auff den heutigen Tag, in Schrifften verfasset sind, und deutlich

deutlich erweisen, wie auch die Gesalbten Ihre schwere Regierungs Sorgen durch ein geistliches Vergnügen in GOtt erleichtern und versüssen können, und daß auch bey hocherleuchteten Regenten in dem Kampff dieses Lebens nicht allemahl einerley Zustand des Gemüths seyn könne; indem es bald durch Erwegung der Göttlichen Wolthaten in Geistliche Freude versetzet wird, bald aber auch bey Empfindung der anklebenden Menschlichen Schwachheit (welche die Hohen besonders in Dero Göttlichem höchstwichtigem Amte desto ehr fühlen, je mehr Beystand von Oben dazu erfordert wird) in Göttliche Traurigkeit geräth; also ist ein gleiches aus den geistreichen Gedichten und Betrachtungen Ihro Durchlaucht. wahr zu nehmen. Welche heylsame Absicht eben unsere theureste Hertzogin bey editung solches Wercks gehabt, und ist dahero kein Wunder, daß nicht allein viele hohe Standes-Personen, sondern auch die Gelehrten ein sonderbahres Vergnügen darob empfinden, ja auch auswertige grosse Prælaten, besonders auch in Engelandt begierig gewesen, die Schrifften eines so gelehrten Regenten zu lesen.

§. XI.

Wie nun Ihro Durchl. unsere in GOTT ruhende Hertzogin eine so allgemeine Erbauung nach Vermögen zu befordern sorgfältig gewesen; also haben Sie Sich zuforderst selbst gestärcket und erbauet in dem Wort der Gnaden. Wie lieb Ihnen GOTTes Wort gewesen, davon zeuget sattsam Dero Eyffer und Hochachtung des öffentliches GOTTes-Dienstes, welchen Sie nimer ohne höchstdringender Noth verabsäumet, sondern demselben auch in Dero höchstem Alter, so wol in der Wochen, als

am

am Sonntage zweymahl mit grosser Begierde beygewohnet: dermaßen, daß Sie auch in solchen Tagen von Ihrer Ruhe abgebrochen, und sich offt über Vermögen starck gemacht, zu rechten gesetzter Zeit das Göttliche Wort anzuhören. Nicht anders, als ob Sie mit Dero höchsten Exempel bey Hofe, die Zärtlichkeit des natürlichen Menschen bestraffen wollen, welcher auch den GOTTes-Dienst seiner delicaten Bequämlichkeit nachzusetzen, und jenen nach dieser zu reguliren pfleget. Ja es waren Ihro Durchl. so accurat und begierig hierin, daß so jemand von Dero umstehenden aus wohlmeynender unterthänigster Sorgfalt, in Betrachtung des hohen schwächlichen Alters, dieselbe an den Predigt-Tagen etwas zu lange in der Ruhe liesen, Sie solches fast ungern sahen, und damit bezeugten, wie die Süssigkeit der leiblichen Ruhe der Lieblichkeit des Worts GOTTes weichen müsse, weil darin der Seelen Ruhe bestehet. Als vor ein paar Jahren Dero hohes schwächliches Alter nicht mehr gestattete, öffentlich in der Schloß-Kirchen dem GOTTes-Dienste beyzuwohnen, haben Sie lieber solchen in Dero Fürstl. Zimmer zu halten befehlen wollen, als desselben gar zu entbehren; ohneracht es Ihnen an privat-Andacht, geistlichen Büchern und Wissenschafft des Worts gar nicht fehlete. Als in den zweyen letzten Jahren die Kräffte zusehens abnahmen, und nicht mehr von selbst vermochten, aus einem Zimmer ins ander zu gehen, kunte auch solches dieselbe nicht vom öffentlichen GOTTes-Dienste abhalten, sondern liessen Sich lieber auff Dero Sessel ins Gemach tragen, und daselbst gar nahe an den Ort niedersetzen, wo ich predigte, damit Sie ja deutlich das Wort des HERREN hören möchten; wornach Sie so

viel

viel begieriger war, je mehr sie sahen, daß Sie zu Ihrem Ende naheten. Gewiß Ihro Durchl. hatten darin recht Davids Sinn, welcher auch dis seine höchste Freüde seyn liese, die schönen GOTTes-Dienste des HERREN und seinen Tempel zu besuchen. Sie lebeten recht in dem Worte des HERREN; Sie schmeckten desselben Krafft, und erkannten die Billigkeit des Ausspruchs Davids, wenn er saget; **Wie Lieblich sind Deine Wohnungen, HERR Zebaoth! Meine Seele verlanget und sehnet sich nach den Vorhöfen des HERRLEN, mein Leib und Seel freuen sich in dem Lebendigen GOTT.** Es schiene, ob wolten Sie mit Dero lebendigem Exempel und brünstigen, doch gantz unaffectirten Andacht, die Kaltsinnigkeit der heutigen Welt beschämen, welche die Sabbaths-Feyer indifferent, und den äuserlichen GOTTes-Dienst als ein geringes Neben-Werck gar laulicht und obenhin tractiret. An geistreichen Liedern, die in der Gemeinde GOTTes gesungen wurden, bezeugten Sie stets ein inniges Vergnügen, und da zuletzt die Schwachheit der Zungen hinderte, mit deutlicher lauter Stimme GOTT zu preissen, erwiesen Sie doch mit andächtigen Minen und Gebehrden Dero Geistreiche Andacht. Unter dem Gehör des Worts, waren Sie sehr attent, und wie Sie Ihre Augen unverwandt auf den Lehrer, also hatten Sie Ihr Hertz und Andacht auffs Wort gerichtet. Und obschon endlich ihnen auch zu Zeiten das Gehör schwer fiel, pflagen Sie gar offt sich mit sonderbarer Begierde näher nach dem Predigstul zu lencken, daher die Stimme etwas Lauter, als es sonst der Ort leiden wolte, erhub, üm Dero Hunger zu sättigen. Sie wolten biß an Ihr Ende durch Dero andächtige Gegenwart im öffentl. GOTTes-Dienst alle umstehende lehren, wie

auch die Schwachheit des hohen Alters Sie nicht von GOTT und seinem Dienst scheiden solle. Und ob Ihre Kräffte Sie verliesen, wolten Sie doch die vorige Andacht und Gemeinde nicht verlassen, sondern dennoch immer im Geist und heiligen Willen das Gute, so viel möglich vollbringen, obgleich die Wercke euserlich nicht mehr folgen wolten. Wie Sie denn auch noch am Mitwoch zuletzt, nemlich den 13. Sept. dieses lauffenden 1719. Jahrs, und also 8 Tage vor Dero höchstseeligsten Ende, auff obbeschriebene Art dem öffentlichen GOTtes-Dienste beygewohnet. Ja auch so gar des folgenden Sonntags, war der 15 nach Trinit. als am 17ten desselben Monaths (welches war der letzte Sonntag, den Sie in dieser Sterblichkeit erlebet) wolten Sie noch dem GOTtes-Dienste beywohnen, liesen sich aber durch nachdrucklichen Bitten endlich bewegen, Ihrer Sebst üm anhängender Schwachheit willen, zu schonen.

§. XII.

Und wie Ihro Durchl. den öffentlichen GOTtes-Dienst liebeten, und aus eben dem Wort Ihnen Trost und Erbauung suchten, welches öffentlich vor jederman geprediget worden; also liebeten Sie auch die öffentliche Communion, und haben, so lange es Dero schwächliches Alter verstattet, das H. Sacrament allemahl mit Dero ganzer Hoff-Staat, vom höchsten bis zum niedrigsten, doch in gehöriger Ordnung in der Schloß-Kirche öffentlich genossen. Ja als in denen 2 letzten Jahren die Schwachheit des Alters solches nicht mehr zugab, haben Sie mir Dero Bekümmerniß öffters desfals gnädigst eröffnet, und betauret, daß Sie Dero Andacht ietzo abgesondert halten müsten. Dahero zu Dero mehrern Erweckung auch Dero Durchl. Princesse Augusta Ihnen alstets zur Seiten getreten,

getreten, und mit einander bey diesem H. Mahl Dero devotion verbunden. So gar folgten Sie dem alten Christlicher Kirchen löblichem Gebrauch, und bezeugten Dero gerechtes Mißfallen über diese liebloſen und kaltsinniger Zeiten üble Neuerung, da der Hochmuth und Einbildung, auch selbst bey dem H. Liebes-Mahl, wieder den Zweck und Natur der H. Communion, eine Trennung und separation fast aller Orten anrichtet. Wann Ihro Durchl. zum Tisch des HERREN traten, geschahe es mit grosser Andacht, heiliger Furcht, demühtigster Kleidung; und Dero Thränen, Geberden und H. Begierde zeügete genugsam von dem Glauben, der im Hertzen verborgen war. Ich verspürete allemahl zu der Zeit bey Ihro Durchl. eine heilige Furcht mit einer gläübigen Freudigkeit vermischet. Jene empfand Ihre erleuchtete Seele ob dem Erkenntniß der naturlich anklebenden Unwürdigkeit und Sünde, darüber Sie mit gröſester Bewegung klageten: diese aber im Erkenntniß der hohen Schätze JEsu Christi; welche Ihnen durch hieses theure Geheimniſſ bestätiget wurden. Und wie Ihro Durchl. in Göttlichen Geheimnissen die Einfalt des Glaubens liebeten, und alle Grübeldne Vernunfft, als Wercke des Fleisches verworffen, so war auch Dero Hochachtung gegen dis theure Sacrament gantz ungemein, und Dero Hertz muß grossen Trost empfunden haben, weil bey Ihnen nachhero mehrentheils eine besondere Freudigkeit des Geistes verspührete. Dañenhero, wenn GOTT dieselbe mit schweren Zufällen und Trübsahlen belegete, hielten Sie dies Sacrament für eine gewisse Artzney Ihrer Seelen, und Dero Hunger und Durst nach diesem H. Mahl war so groß, daß jedermañ daraus schliesen konte, was für eine grosse Hochachtung Dieselben gegen alle von GOTT geschenckte Heyls-Mittel

hegeten. Ja schon in vorigen Zeiten, wenn die weitläufftige Regierungs-Sorgen und Hindernissen des Hofs, Dero Durchl. Gemahl vom öfftern Genuß dieses H. Sacraments zuweilen abzuhalten schienen, wusten Sie so wol mündlich als schrifftlich mit gröster Klugheit und Muth alle Hindernisse aus dem Wege zu räumen, und durch Dero eigenes andächtiges Exempel alle zurückbleibende mit herzuzu locken. Davon gar merckliche besondere Proben anführen könte, wenn es nöthig wäre. Und so ehrten auch Ihro Durchl. den alten löblichen Gebrauch der Christlichen Kirchen in der Beichte. Sie hielten es vor eine Heroische Demuth der Hohen auff Erden, wenn Sie Sich alle gute Ordnung der Christlichen Kirchen gefallen lassen, und die Lehrer Göttlichen Worts als GOTTes Diener ansehen, von welchem auch Jene ihre Hoheit und Herrlichkeit haben. Sie bezeügten eine sonderbare Erweckung bey der H. Absolution, da ihnen nach Dero Umständen das Wort der Versöhnung besonders ans Hertz geleget ward. Wie Sie denn mit ungemeiner Demuth Dero Confession und Bekenntniß ablegeten, also, daß auch Sie gleich im Anfang meines Amnts, zu der Zeit, Dero angebohrnen Titels Sich wegerten, sagende: **hie heise ich nicht Durchlauchtig, sondern komme als eine grosse Sünderin zu GOTT.** (1) Doch ein mehrers zu eröffnen, verbeut

(1) Sonst haben wol Historici dergleichen rahre Exempel von hohen Kayser König- und Fürstlichen Häuptern angemerckt, daß Sie auff Ihrem Sterbe-Lager bey geistlichem zuspruch, Sich Ihres angebohrnen Tituls gewegert, wie denn auch von dem Gottseel. Hertzog zu Braunschweig Rudolph August, welcher anno 1704 mit Tode abgegangen, bekante Historici erzehlen, daß alß zu hochgedachter Durchl. sein Beicht-Vater kommen, welchen Sie Lateinisch angeredet, und dieser wieder geantwortet, DEUS fortificabit Serenitatem Vestram. D. i. GOTT wird E. Durchl. stärcken, so habe dieser demüthigste Herr sich also vernehmen lassen: hinweg mit dieser Eitelkeit, und sagt davor: Paupertatem meam, d. i. meine Armseligkeit. mit

mir mein Ammt, und Ihro Durchl. hohe Demuth, als welche nicht gern sahen, daß man den verborgenen Schatz ihres Glaubens offenbahrete, weil Sie lieber im verborgenen für GOTT from seyn wolten, als für Menschen dafür gepriesen werden.

§. XIII.

Könte unser höchstseligsten Fürstin Cabinet reden, so würden die verschlossenen Wände Zeugniß geben, wie offt Sie Ihre Knie gebeuget, wie Sie bey allen zustosenden Trübsahlen darin zuerst Ihre Zuflucht zu GOTT genommen; wie Sie da offt im Gebet gerungen, und nicht abgelassen, bis Sie erhalten, was Sie gesucht; wie Ihre Thränen darin zwar offt auff die Erde gefallen, aber deren Krafft zu GOTT auffgestiegen, und das ausgewürcket, was Sie mit aller Menschlichen Bemühung und Sorgen nicht würden ausrichten können. Denn Sie waren eine rechtschaffene Beterin: Ihre Andacht war brünstig; Ihr Glaube groß; Ihre Erfahrung mannigfaltig, und die begierige Betrachtung des Worts GOTTes unterhielte Glauben und Gebet. Wie offt kamen Sie gantz zufrieden aus Dero andächtigem Cabinet; Sie sagten nichts, aber Dero stiller Geist redete genug, und versicherte, wie Sie bereits den Trost mit herausgebracht, welchen Sie gesuchet. Da wäre vieles zu Erweckung anderer zu melden; aber weilen Ihro Durchl. selbst gern Dero Cabinet verschlossen gehalten, wil solches vermessentlich nicht öffnen, sondern darin ruhen lassen, was Sie da, zu Beruhigung Dero Seelen auff ihren GOTT geworffen. Denn Sie zusagen pflegeten: **was Sie keinem anvertrauen könten und möchten, das trügen Sie dahinein, und schlössen so ihr Kammerlein zu.** Dieses Feuer der Andacht und Glaubens konte so viel weniger bey

Sie verlöschen, je mehr Sie diese heilige Gluth mit fleisiger Betrachtung der Verheissungen GOTtes unterhielten. Dañ weil Sie wusten, und auch offt klageten, daß so gar leicht das Menschliche Hertz in der Andacht könne kalt werden, so lasen und höreten Sie desto begieriger das Wort GOTtes, welches Sie vor Ihre Speise der Seelen, und eine Nahrung der Andacht hielten. Dahero liebeten Sie die H. Schrifft als Ihren höchsten Schatz, doch verachteten Sie dabey andere geistreiche Schrifften nicht; besonders æstimirten Sie die Bücher des Johann Arndij **vom Wahren Christenthum**, und dessen **Erklärung der Psalmen Davids** gab Ihnen grossen Trost. Woraus Sie Ihnen fast täglich nach der Taffel vorlesen liesen. Denn so haben Sie nicht allein des Morgens und des Abends Ihre gewöhnliche devotion gehabt, sondern auch, wenn Sie von der Taffel auffgestanden, pflagen Sie beständig mit Anhörung geistreicher vorgelesenen Bücher, mit Gebet und erbaulichen Liedern Ihre Seele zu weiden auff der Aue des Worts GOTTes. Und mit dergleichen Ubungen der Gottseeligkeit haben Sie continuiret bis in Ihr höchstes Alter. Und da Sie in den letzten Zeiten, wegen grosser Mattigkeit nach der Taffel ein wenig Ruhe haben musten, liessen Sie Sich aus GOTTes Wort so lange vorlesen, bis Sie unter dem Gehör desselben, und also unter dessen Seegen sanfft einschlieffen. Doch war dieses eben Ihro Hoch-Fürstl. Durchl. gröseste bekümmerniß, daß als letztlich die Kräffte gar sehr abnahmen, Sie selbst Dero äuserliche Ubung der Andacht, nicht mehr, wie zuvor, abwarten, und selbst lesen und Ihr Gebet, wie Sie gewohnt waren, nicht mehr verrichten konten; worüber Sie offt eine tieffe Traurigkeit nicht ohne Thränen bezeuget: dabey Ihnen die Begierde GOTT zu dienen

auch

auch im schwächesten Alter immer noch frisch und munter blieb, ja immer brünstiger und eyferiger ward, obgleich das Vermögen der schwachen Kräffte Ihren Willen nicht erfüllen ließ. Dahero Sie Sich öffters nach einer sel. Auffl ösung und Vollkommenheit sehneten. Doch nahmen Sie in Christlicher Geduld die desfals vorgelegten Trostgründe an, und hielten Ihrem GOTT in dieser Probe aus, zumahlen da, was Dero eigenen Kräffte zuthun nicht vermocht, von andern geschahe, und auch besonders Ihro Durchl. Princesse Augusta zu Dero Frau Mutter innigsten Vergnügen, manche Stunde mit Vorlesen erbaulicher Bücher bey Deroselben willigst zugebracht. (1) Auch er-

(1) Es haben die alten Kirchen Scribenten, und sonderlich Socrates *Hist. Eccles.* L. VII. c. 22. p. m. 361. von dem gottseeligen Hoff Kaysers *Theodosii II.* gemeldet, daß solcher mehr, wegen der vielen Ubungen der Gottseeligkeit einem andächtigen Kloster als grossem hoff ähnlich gewesen: denn so hätte der Kayser mit seinen Schwestern gleich des Morgens, nacheinander zum Lobe GOTTes sich durch geistreiche Lieder ermuntert. Er selbst der Kayser habe die h. Schrifft durch öffters lesen fast auswendig gewust, und alle Ausleger derselben nebst andern erbaulichen Büchern mit weit grösern Fleiß in seiner Bibliothec zusammen getragen, als ehemahlen jener König Ptolomæus Philadelphus der Gelehrten Sachen, und wenn die Bischöffe zum Kayser kommen, hat derselbe mit Ihnen von den wichtigsten Sachen der religion discurriret.

innerte mich mein Ammt hiebey, meine Pflicht zu beobachten; wesfals in letzten Jahren öffters, und wenigstens zweymahl wöchentlich, nach Dero gepflogenen Mittags-Ruhe, zu Ihren kam, da denn Ihro Durchl. allemahl mit gröster Begierde zuhöreten, wenn bald von dem seeligen Geheimniß unser Erlösung, bald von der ewigen Liebe GOTTes, bald vom Creutz der Frommen, bald von Verschmähung dieser Welt, bald von dem Vorzug der Kinder GOTtes, bald von der Aufferstehung, bald von der Herrlichkeit des ewigen Lebens, zu reden Anlaß nahm.

nahm. Und da Jhro Durchl. die Eitelkeit dieser Zeit schon längst, bey Dero hohem Alter und vieler Erfahrung überwunden hatten, und nur allein am Trost des Worts und dem Ewigen hiengen, pflegten Sie dergleichen Reden mit solcher Erweckung, Andacht und vergnügten Geberden anzunehmen, daß meine Schwachheit in der anhaltenden Rede dadurch gestärcket, und mit zur Andacht noch mehr ermuntert worden. Wie denn Dero hohes Exempel alle umstehende kräfftigst zur Verschmähung der Weltund vieler Andacht hat reitzen können(2). Ein besonders Vergnügen bezeugten Sie auch an dem 71 Psalm Da-

(2) Hiebey erinnere mich was *Augustinus* in seinen Libris Confessionum L. 9. c. 10. meldet, wie sehr sein Hertz von der Hochachtung dieser Welt durch das geistreiche Gespräch seiner Mutter, vom Ewigen Leben sey abgezogen worden, wenn Er also schreibet: Domine tu scis, qvod illo die cum talia loqveremur, & mundus iste nobis inter verba vilesceret, cum omnibus delectationibus suis: tunc ait illa: Fili qvantum ad me attinet, nulla jam re delector in hac vita. Qvid hic faciam adhuc, & cur hic sim, nescio, jam consumpta spe hujus seculi. Und von unser höchstseeligsten Fürstin habe offt fast eben die Worte gehöret, und dasselbige Verlangen nach dem Ewigen verspühret, da Sie offt mit gedachter gottseeligen Monica Jhr Evolemus! Evolemus! lasset uns von hinnen eylen! ausgeruffen.

vids (3) weil derselbe sich gar wol auff Jhro Durchl. ho-

(3) Diesen 71 Psalm, welchen ohn Zweiffel David in seinem Alter gemacht, hat auch der wayland gottseel. Hertzog zu Meckl. *Henrich* der Friedfertige dermaßen beliebet, daß er solchen täglich in seinem Alter gebetet.

hes Alter und andere Umstände schickete. Wie Sie nun ins gemein das Wort GOTTes hoch liebeten, also wiesen Sie durch Dero seltenes Exempel, wie treue Diener des Worts anzusehen seyn. Es ist im gantzen Lande bekannt, was für Gnade Jhro Durchl. gegen das Lehr- und

Pre-

Predig-Ammt gehabt. Suchte Jemand von solchen, bey Dero selben audientz, erhielte er sie nicht allein so fort, sondern ward auch mit vieler Gnaden-Bezeugung auffgenommen, und wusten gantze Stunden bey erbaulichen Reden mit demselben zuzubringen. Und von solcher Gnade giebet noch Jhro Durchl. letzte Abreise von Dero Fürstl. Leib-Gedinge Dargun eine gute Probe; denn als Sie an 1718. von da wieder nach Gustrow sich erhuben, haben Sie erwehlet, Dero Nachtlager bey einem beliebten Prediger dieses Landes zu nehmen. Und bey solcher Jhrer Gottseeligkeit war dis das grösseste, daß Sie davon gar keinen Staat machten, sondern lieber mit Wercken erwiesen, was andere mit vielen Worten darthun. Daß also bey Jhnen eingetroffen, was der kluge Seneca saget: non magna loqvimur, sed vivimus, und wenn eben derselbe weißlich anderwerts erinnert, licet sapere sine invidia, sine pompa, so wusten Jhro Durchl. auch solches wohl zu practiciren.

§. XIV.

Oberzehlte Jhro Durchl. gegründete Gottesfurcht und Glauben, erweckte denn auch bey Jhnen eine feste Zuversicht zu GOTT in allen wiederwertigen Fällen; und diese war der Grund einer mehr als männlichen Großmühtigkeit, welche Sie bey Dero vielen Jahren und Hohen Proben beständigst erwiesen. Und solche recht Fürstliche Tugend bezeugten Sie mehr in einem klugen Nachsehen und Gelassenheit, als durch Force und Gewalt. Dahero Jhro Durchl. bey verschiedenen Begebenheiten, da Sie Dero angebohrne Großmühtige Gelassenheit wollen blicken lassen, Sie des weisen Salomons Spruch, als eine (1) heilige Staats maxime anführete, sagende:

(1) Gar herrlich redet *Didacus Savedra Symb. Polit.* S. 34. p. m. 268. seq.

seq. von dieser, grossen Fürsten, höchstnöhtigsten Tugend, wenn er auch so gar saget: In sperando & sustinendo maxima imperii præsidia consistunt: iis enim mediis fit, ut omnia agamus cum tempore, sine qvo res nulla maturitatem assequi potest. &c.

Ein Gedultiger Geist ist besser als ein hoher Geist/ wie denn die Gedult offt mehr ein Zeichen einer besonderen Klugheit ist/ als des Unvermögens. Doch so sehr als Sie bey erforderten Umständen gelassen und still zu seyn wusten/ der hülffe GOTTes zu seiner Zeit zu erwarten/ so wohl wusten Sie dennoch auch Dero von GOTT verliehene Fürstl. Autorität mit solchem Muth zu gebrauchen/ daß Sie dadurch zuweilen des erzürnten Glücks allzudreistes Toben zu boden legete und glücklich überwand. Denn wie Dero Jahren viel waren/ also waren der Proben Ihrer Fürstlichen Gedult noch mehr. Aber die rauhen Winde der Trübsahl vermochten bey Ihnen nichts mehr/ als nur die verborgene Glut Ihres großmüthigen Geistes so viel stärcker anzuflammen. Alle Widerwertigkeiten waren Dero Vortheil/ einem Sieg des Glaubens nach dem andern dadurch zu erlangen. Bey Ihnen traff es recht ein/ was der bey vieler Verfolgung wohlgeübte Kirchen Lehrer Chrysostomus gesagt: *Virtus dum patitur, vincit.* Denn auch Königliche und Fürstliche Schlösser sind wieder alle Unglücks-fälle nicht fest genug bewahret/ und auch unter Purpur und dem Splendeur der Höffe liegen offt viele Sorgen und Unlust verborgen. Je höher der Stand/ und je grösser die Gewalt; desto weiter sich auch die Sorge der Hohen ausdehnet; und desto mehr muß denn auch die Gedult das Gemüth wieder alle Anfälle des Glücks wapnen. Es war auch nicht eine Art der Trübsahlen/ welche die Kräffte der Gedult bey Ihro Durchl. versuchten/ sondern

dern

dern in der Nähe und Ferne äuserten sich Dinge, welche Dero Gebet und Glauben in steter Ubung erhielten. Was manchen Kampff Sie durch viele Jahr von 1675 bis 1679, und wieder von 1683 bis 1689 gehabt, pflagen Sie Sich zum Preiß GOTTes offt zu erinnern, und zu verwundern, wie Sie bey gesunden Kräfften das meiste überwunden haben. Doch das verborgene Leiden ist das grösseste, welches Sie offt eher in stiller Gedult besieget als noch andere Dero Anliegen gemercket. Und ob denn gleich Dero Fürstl. Ehe hoch von GOTT geseegnet gewesen, hat es Ihnen dennoch nicht an Proben des Glaubens und der Gedult gefehlet. Durch wie viel Todes-Fälle Dero Hoch-Fürstl. Hauses, sind nicht Ihro Durchl. in tieffe Trauer gesetzet? Anno 1660 den 6. Febr. muste die erste grünende Hoffnung dieses Landes, Printz JOHANNES in der zartesten Blüt, abfallen; denn da derselbe noch nicht das fünffte Jahr erfüllet; rieß zu großem Leidwesen der Durchl. Eltern und des gantzen Landes der Todt diese kostbare Erstgeburt dahin. Und demselbeu folgte auch an 1672 die erstgeborhne Princesse ELEONORA in Ihren zartesten Jahren, da Sie noch nicht das fünffzehende Ihres Alters erfüllet (2) das 1688 Jahr war nicht allein vor Ihro

(2) Von dem seeligsten Ableben dieser zarten und ersten Princesse dieses Hoch-Fürstl. Hauses zeuget mit mehrern die im Druck herauskommene Leichen-Predigt.

Durchl., sondern auch dem gantzen Lande ein trauriges und fatales Jahr, indem den 15 Martii, der eintzige Erb-Printz *CAROLUS* sein Leben beschloß. Diese tieffe Wunde war desto empfindlicher, je grössere Freude und Hoffnung jederman von diesen klugen und munteren Printzen hegete, nachdem Hochgedachten Erb-Printzens Durchlauchtigkeit Sich bereits mit der Durchl. Maria Amilia, eine Princes-

se des großen Chur-Fürsten zu Brandenburg Friederici Wilhelmi, anno 1687 vermählet, und noch nicht das 24. Jahr erfüllet hatten. Der allerschmertzlichste Trauerfall aber war / als sieben Jahr darauff anno 1695 Dero Durchl. höchstgeliebter Gemahl *Gustavus Adolphus* selbst, durch den zeitlichen Todt Dero Augen entzogen wurd. Ein Jahr, dessen Sich Meclenburg ohne Traurigkeit nimmer erinnert: Ein Fall, welcher dem Lande eine tieffe Wunde geschlagen. Denn mit diesem grossen Fürsten verlöschete auch die Hoch-Fürstl. Gustrowische Linie; und zwar in einem solchen gnädigsten Regenten, von welchem man fast sagen dürffte; daß Er entweder nimmer hätte sollen gebohren werden, oder auch nicht so bald sterben. Aber obwohl Ihro Durchl. unsere wayland leyder gewesene Hertzogin hiedurch in ein tieffes Leydwesen und traurigen Witwen stand versetzet worden, so bezeugten Sie dennoch bey allen solchen schmertzlichen Fällen eine ungemeine Gedult und Gelassenheit, daß man solche wol als ein vollkomnes Exempel der Nachwelt anpriesen möchte. Einige alte Kirchen-Väter und besonders Hieronymus hält der gottseeligen Melaniæ (einen hohen Römischen Dame seiner Zeit) Gedult (3) so sie bey empfindlichen Verlust Ihres Ge-

(3) Hieronymi Worte von derselben wie solche Opp. P. 1. p. 160. in Ep. ad Paulam super obitum Blesillæ filiæ, zu lesen, sind folgende: Sancta Melania, nostri temporis inter Christianos vera Nobilitas, cum qva tibi dominus mihiqve concedat in die sua habere partem, calente adhuc mariti corpusculo & nec dum humato, duos simul perdidit filios. Rem sum dicturus incredibilem, sed teste Christo, non falsam. Qvis illam tunc non putaret more lymphatico, sparsis crinibus veste conscissa, lacerum pectus invadere. Lacrymæ gutta non fluxit, steterit immobilis & ad pedes advoluta Christi, qvasi ipsum teneret, arrisit. Expeditius, inqvit, tibi ser-

servitura sum Domine, qvia tanto me onere liberasti: &c.

mahls und Kinder erwiesen, sehr hoch, und siehet solche an als eine Probe Dero Heroischen und Weltverschmähenden Hertzens, desfals sie auch von andern viriliter Christiana, eine männliche Christin genannt, und der Nachwelt angepriesen worden; Aber gewiß, so viel höher Ihro Durchl. Fürstlicher Stand, und je grösser Dero öfftere tieffe Trauer-Fälle gewesen, desto mehr ist Dero Beständigkeit und Gedult hiebey zu bewundern. Doch schien es, als ob der Höchste dergleichen Proben selbst für zu schwer hielte, darüm erwieß er zu gleicher Zeit, daß Er nicht über Vermögen die Seinen versuche, indem Er letzte gemeldte tieffste Trauer mit einer hohen Freude milderte; da Ihro Durchl. und dieses gantzen Hoch-Fürstlichen Hauses verwundetes Hertz durch die zarte Liebe des grossen Nordischen Monarchen FRIEDERICI IV. ietzo Glorwürdigst regierenden Königs in Dennemarck und Norwegen, damaligen Cron-Printzen solcher ansehnlichen Reiche, wieder mit kräfftigstem Trost verband; als da Ihro Mayest. den 5 Octobr. in eben demselben 1695 Trauer-Jahre, im andern Monath nach Ihro Durchl. GUSTAVI ADOLPHI seligsten Ableben, Sich mit der ietzo allerdurchlauchtigsten LOVISA, Königin in Dennemarck, vermähleten, und hiedurch dieses niedergeschlagene hochfürstliche Hauß Gustrow bey so schmertzlichem Trauer-Fall als eine mächtige Stütze unterhielte. Welche beyderseits Mayestäten der Allmächtige zu fernerem hohem Trost, auch bey gegenwärtiger tieffen Trauer, beständigst als eine glorwürdigste Säule, und mächtigen Trost bis auff späte Jahre bey allem Königlichen hochergehen und Seegen erhalten wolle! Wie denn nun unsere Durchl. Magdalena Sibylla durch öff-

tere schwere Trauer-Fälle in Dero Fürstlichen Ehe betrübet worden / also ist auch Dero 24 jähriger Witwenstand nicht ohne dergleichen Proben gewesen. Den in diesem neuen / oder XVIII. Seculo, welches Sie bey Dero hohen Jahren und Einsamkeit bis ins neunzehende Jahr erlebet / seyn Sie öffters in empfindliche Trauer gesetzet. Gleich der Anfang dieses lauffenden Seculi nemlich das 1701 Jahr muste durch den Todt der Durchl. MARIÆ, wayland Hertzogin zu Mecklenburg-Strelitz den 16. Januarii hiesigem Hofe eine Trauer bringen; da dieses Hoch-Fürstl. Hauß Güstrow an Hochermeldter Durchl. die dritte Princesse, Dero Land aber eine solche gnädigste Landes-Mutter verlohren / welche Dero beständiges Gebet so wohl als auch Dero Kräffte zu desselben Wohlfahrt bey vielen Begebenheiten mit unverdrossenen Fürstlichem Muth auffgeopffert. Und wie dies neue Seculum angefangen / also ist solches in schwartzer Trauer ferner continuiret / da auch gleich des folgenden 1702 Jahrs die ruhmwürdigste Fürstin / Princesse MAGDALENA, im HERREN entschlaffen. Anno 1704 giengen Ihro Durchl. *Christian Ulrich*, Hertzog von Würtenberg Oelß und Bernstadt / mit Tode ab / wodurch Deroselben Gemahlin SOPHIA, als vierdte Princesse hiesigen Durchl. Hauses / gar zu frühzeitig in Witwenstand gesetzet worden. Und das 1710 Jahr / brachte gleiche traurige Zeitung anhero / daß nemlich Ihro Hoch-Gräffl. Gnaden / Herr *Ludwig Christian* regierender Reichs-Graff zu Stollberg dieses Zeitliche geseegnet habe: Welcher Todes-Fall so viel empfindlicher war / da unsere höchstseeligste Hertzogin gegen denselben / wegen der beywohnenden grossen Gaben und Verstandes nicht nur einen besonderen æstim trugen / sondern auch nun Dero Durchl. Frau Tochter *Christina* mit Sich in Witwenstand sehen müssen

müssen. Eben dergleichen traurige Bottschafft brachte auch bey der besten Hoffnung das 1715 Jahr: da Ihro Durchl. Hertzog *Augustus* zu Merseburg, unvermuhtet den Weg aller Welt gehen müssen. Wodurch denn unserer höchstseeligsten Hertzogin Durchl. Frau Tochter, *Hedwig*, gleichfals in betrübte Einsamkeit gesetzet worden, daß ietzo anderer hohen Trauer-Fälle nicht gedencke, welche unsere gnädigste Hertzogin so wol an Dero allerdurchlauchtigsten Fr. Schwester, HEDWIG ELEONORA verwittibten Königin in Schweden, (so anno 1715. mit Tode abgangen) und andern Hohen Angehörigen; sondern auch an Dero Hohe Einkeln und Kinds-Kinds-Kindern vielfältig erlebet. Welche Trauer-Brieffe aber alle unsere höchstseeligste Hertzogin mit einer großmühtigen Gedult und Christl. Gelassenheit anzunehmen pflag, wissende daß der Herr es sey, der dem Menschlichen Leben Zeit, Maaß und Ziel setzet. Denn weilen Sie die Nichtigkeit dieses Lebens einsahen (4), übeten Sie Sich alles mit

(4) Als vor einigen Jahren bey Unterredung von der Eitelkeit dieses Lebens, Ihnen einmahl erzehlete, wie der letzte Hertzog zu Mecklenb. Stargardischer Linie, Ulrich II, so an 1471 gestorben, und in seinem Leben als ein tapferer Held viel Streits und Mühe gehabt, an seinem Ende ausgeruffen: O wie hat man gekämpfft und gerannt, üm vier Bretter und ein Leingewand, bezeugten Sie darob ein besonderes Vergnügen und sagten dabey seufftzend: Ach daß man doch dis recht bedächte, so würden so viele nicht ihr Gewissen üm einen kurtzen Genuß des Zeitlichen beflecken, andere aber üm den Verlust eines flüchtigen Guts so sehr grämen.

zufriedenen Gemüthe zu überwinden, und Sich vor unnöthigen Chagrin und weitläufftige Sorgen zu hüten. Als worin Sie eine besondere Gabe von GOTT hatten, und mehrentheils einen vergnügten Muth erwiesen; wie denn auch Dero Wahl-Spruch war, *contentement passe richesse* (Vergnügter Muth ist besser als grosses Guth): welche

welche Worte Sie pflagen zum Andencken in Dero Bücher zu schreiben. Und eben hiedurch haben Ihro Durchl. Dero Jahre verlängert; und ein hohes Alter bey herlichen Kräfften erhalten. Denn eine vergnügsame Zufriedenheit und großmüthige Uberwindung aller Sorgen war Dero recht eigene Tugend, dadurch Sie Sich über Dero Geschlecht erhub, indem Sie allstets eine männliche Stärcke der Gedult blicken lassen, und dadurch erwiesen, solche Tugend sey eine Gabe des Gemüths, nicht des Leibes, (5) welche kein Unterscheid des Geschlechts hindert.

(5) Wenn Gregorius Nazianzenus, einer der beredsten Kirch-Väter, seiner Schwester Gorgoniæ Gottseeligkeit und Tugenden in einer wolgesetzten Leich und Lob-Rede anrühmet, so schreibet er: ὦ γυναικείαν Φύσις τὴν ἀνδρείαν νικήσασα, διὰ τὸν κοινὸν ἀγῶνα τῆς σωτηρίας, καὶ σώματος διαφορὰν, ἐ ψυχῆς τὸ θῆλυ καὶ τὸ ἄρρεν ἐλέγξασα. Vid. Opera S. Greg. Nazianz. Edit. Paris. Orat. XI. p. 184.

§. XV.

So großmüthig aber Ihro Durchl. Sich in Wiederwertigkeit zu bezeugen wusten, so demuhtig waren Sie gleichwohl in Dero gantzem Wandel. Denn ob Sie gleich zu erforderten Zeiten mit einer anständlichen ernsthafften aire Dero Fürstliche autorität zu behaupten wusten, war doch sonst Dero ordinairer Umgang sehr gnädig. Sie admittirten jederman, wer Deroselben Clementz anflehete, wusten jechlichem nach seinem Stande zu begegnen; und wie Sie Grosse und Ansehnliche üm Sich leiden und mit guten Reden unterhalten konte, also verachteten Sie doch auch die Niedrigen nicht, sondern bezeugte auch offt gegen solche eine sonderbahre Gnade, zumahlen, wenn Sie merckten, daß es nöthig war, jemand mit Dero Fürstl.

Fürstl. autorität und Gnade wieder alle Geringschätzung zu souteniren. Wie Sie deñ gar nicht leiden konten, wen jemand den andern zu drucken, seine Ihm gegebene Macht und Ansehen mißbrauchen wolte. Eine besondere Demuth bezeugten Sie auch in Dero habit und Kleidung, welcher so wohl Dero hohem Alter, als zufriedendem Gemüth gemäß war; wie Sie denn bey gewisser Gelegenheit gar gnädigst Sich vernehmen liesen und sagten: Ich bedarff in der Welt nicht viel mehr, mit einem Kleid bin ich zufrieden, wenn nur denen meinigen, und die üm mich sind, wohl ist. Da nun Dero gantzes Leben von einer gegründeten Demuth gezeuget, was Wunder, daß Sie auch im Tode darin Merckmahle spühren lassen. Da Sie nicht nur es mündlich bey gesunden Tagen erwehnet, sondern auch so gar schrifftlich und nachdrücklich befohlen, keinen Staat mit Dero Fürstl. Leiche zu treiben. Und obgleich Dero Hoher Stand, Alter und Merites ein kostbares Mausolæum erforderte, hat doch Dero letzter Wille solches nicht gestattet, und haben in der Asche kein Exempel einer weitläufftigen Eitelkeit geben wollen, da Sie bey Dero Leben solches nicht beliebet. Worin Ihro Durchl. anderer hohen Ruhm- und Denck-würdigem (6) Exempel einer besonderen Demuth

(6) Selbst die Mecklenburgische Historie giebet dergleichen an die hand. Denn Hertzog *Carolus*, welcher nicht allein Bischoff zu Ratzeburg war, sondern auch wegen Minderjährigkeit seiner Herren Vettern, die Regierung der sämtlichen Hertzogthümer Mecklenburgs, von 1603 bis 1610, und also bis in 70 Jahr seines Alters rühmlichst führete, auch auff hiesigen Gustrowischen Schloß residirete, geboth ernstlich, daß man seinen verblichenen Leichnam nicht anders als in Leinenkleiden, auch in keinen andern, als höltzernen Sarg legen, und ohne Pomp begraben solte. Welchem auch nachgelebet, als derselbe in hiesiger Dom-Kirche den 30. Aug. an. 1610. bald nach seinem seel. Abschied, beygesetzet worden. Merck-

lich ist auch, was von dem Durchl. Krieges-Helden *Johann Adolph* Hertzog zu Holstein Plön, angemercket worden, daß als Ihro Durchl. anno 1704 mit Tode abgangen, dieselben nachdrücklich befohlen, mit Dero Leiche gar keinen Staat zu treiben, auch solche nur in höltzernen Sarge zu legen, und wie andre Leichen, in die Erde zu begraben. Wie Sie denn auch nicht gewolt, daß im Trauer-Jahr die Music, als gewöhnlich, solte eingestellet werden. Mehrere dergleichen Exempel der Demuth ietzo zugeschweigen.

und Verschmähung der Welt gefolget. Und von solcher herlichen Tugend zeugeten auch besonders Dero öfftere Klagen, welche Sie wieder Sich selbst führeten, als ob noch ein vieles an Dero Glauben, Andacht und Wercken der Liebe fehle. Ja Sie waren so niedrig in Ihren Augen, ob wären Sie nicht vermögend etwas gutes auszurichten. Wenn man beym Jahr-Wechsel oder an Dero Geburtstagen, bey abgestatteter gratulation, oder auch sonsten bey Gelegenheit, Ihro Durchl. von GOTT Verlängerung der Jahre anwunschete, pflegten Sie öffters mit der grösten Bewegung, auch mit genetzten Augen zu antworten: Warum man solches wünsche; Sie könten ja Niemand mehr recht gutes thun oder helffen? So tieff wurd das Gebot der Liebe von Ihnen eingesehen, und so starck war der Trieb Dero beywohnenden Gnade, welche Sie auch gegen Arme und Dürfftige genugsam in der That erwiesen. Solches bekräfftigen noch die bey Ihro Durchl. tödlichem Hintritt von so vielen Witwen, Elenden und Armen, vergossene, und bey Dero Andencken noch fliesende Thränen. Auch auswertige werden von Dero besondern Hohen Gnade zeugen können, welche bey veränderten Krieges-Glück aus der Nachbarschafft bey Ihren harten fatalitäten in grosser Anzahl zu hiesigem Hoff Ihre Zuflucht nahmen. Ja nachdem sich einmahl der Ruhm von Dero Clementz als ein Lieblicher Geruch eines

köstlichen

köstlichen Balsams durch viele Länder ausgebreitet hatte/ zog derselbe viele Elende und Arme hieher, welche sich fast täglich in grosser Anzahl meldeten, oder auch abwesend Ihro Durchl. Gnade imploriteten. Zu geschweigen, daß dieselben Ihnen angelegen seyn lassen/ daß die Armen-Anstalten, in dem von Ihro Durchl. Dero höchstseeligsten Gemahl GUSTAVO ADOLPHO gestifftetem Armen-Hauß zum H. Geist, möchten verbessert werden, da Sie von Dero Hand-Geldern, ein besondres Hauß anno 1700 zu den übrigen lassen aufführen. Was vor ein ungemeines Mittleiden, und mehr als Lands-Mütterliche Gnade unsere höchstseeligste Hertzogin gegen hiesige Stadt und das gantze Land spühren lassen, als im 1712 und folgenden Jahren die Krieges-flammen der Nordischen troubles auch die Hertzogthümer Mecklenburg mehr und mehr ergriffen, und dadurch das Land bey den vielen marches der unterschiedenen grossen Armeen sehr consterniret wurde, davon wissen viele, und sonderlich hiesige Hoch-Fürstliche residenz Gustrow zu rühmen. Denn hätte es Ihro Durchl. Hohe interceßion und Fürstliche autorität nicht verhindert, möchte Sie noch ein weit härters öffters erfahren haben. Und da zu der Zeit die hohen Monarchen, als Ihro Czaarische May. Petrus und Ihro Mayestät August König in Pohlen Deroselben hieselbst die Ehre Dero Visite gaben, wuste sie selbige mit so angenehmer manir zu empfangen (7) daß

(7) Kaum waren Ihro May: der Czaar, und Ihro May: der König in Pohlen nebst Dero Armee hieselbst in Gustrow den 13. Decemb. 1712 eingerücket, so gaben gleich erst höchstgemeldte May: unser Durchl. Hertzogin den 14ten eine visite, und am 16ten desselben Monats wurde beyde Mayestäten eingeladen und öffentlich Taffel gehalten, wobey denn so wohl Russischer-als Polnischer-und Chur-Sächsischer Seits viele Grandes und hohe Stands-Personen sich bey Hofe einfanden.

Sie bey höchstgedachten Puissancen die gröste Hochachtung

dadurch erworben / und Dero gnädigste Vorsprache für Stadt und Land so viel Raum fand, als immer damaliger Zeiten Umstände es erlauben wolten. Ja Ihro Czaarische Mayestät machte Sich etlichemahl das Vergnügen, Ihro Durchl. hieselbst die visite zu geben, wobey Sie allemahl einen besondern æstim und Verwunderung über Ihro Durchl. hohes und vigurenses Alter blicken lassen. Mit was unermüdeten Sorgfall wacheten nicht damahls unsere höchstseeligste MAGDALENA SIBYLLA für diese Stadt und Land? Sie wusten alle Gelegenheit zu desselben Vortheil anzuwenden; und spahreten keiner Unkosten, Dero Ministres hin und her zu verschicken, auch durch Dero schrifftliche Hohe Vorstellung und interceſſion vorzubeugen, damit ein gäntzlicher ruin, welchen die Einwohner wegen der vielen marches und contramarches so verschiedener grossen Armeen, von gantz unterschiedenen Nationen und Reichen besorgten, in Gnaden abgewand ward. Zu geschweigen, wie Sie bey allen solchen Zeiten durch Dero kräfftiges Gebet und Vorbitte bey GOTt sich für den Riß gemacht, davon ich ein unwürdiger, doch Wahrhaffter Zeuge seyn kann. Besonders haben zu solchen betrübten Zeiten sich Ihro Durchl. kräfftigen Schutzes Ihre Bedienten, Hohe und Niedrige zu erfreuen gehabt. Und beweinen ietzo solche destomehr diesen empfindlichen Verlust. Wie Sie denn allemahl eine besondere beständige Gnade gegen dieselben hegeten, welche sie nicht ohne höchstdringender Noth zurückzogen (8) Denn ei-

(8) Ihro Durchl. hielten nicht von öfterer Veränderung Ihrer Bedienten, und hatten eben den gnädigen Sinn, welchen Wilhelmus Hertzog zu Sachsen Weimar gegen seine Diener bezeuget. Welcher zu sagen pfleget: Bey unserm Fürstlichem Hauße ist es nicht Herkommens daß man Alte treue Diener, die sich um Uns, und um die Unsrigen so viel Zeit und Jahre wol verdient gemacht, abschaffe.

ne

ne rechte alte Teutsche, Fürstliche Treue und Auffrichtigkeit war Ihro Durchl. naturel, und hasseten Sie alle hämische Räncke. Solten Sie dergleichen etwa an jemand gewiß bemercket haben, fiel ein grosses von Dero Gnade und Vertrauen gegen solche Diener. Denn so gnädig sie waren, so gerecht kunten Sie sich auch erweisen, dermassen, daß Sie bey offenbahren Beweiß eines beharrlichen und vorsetzlichen Verbrechens und Untreue, auch die, welche Sie zuvor mit höchster Gnade mochten angesehen haben, dennoch derselben ferner unwürdig zu achten wusten. Denn Ihro Durchl. erkannten, daß vorsetzliche Boßheit durch Beständigkeit der Hohen Gnaden nur vergrössert und bestärcket wurde. So gerecht aber auch Sie waren, und so wenig Sie das politisiren liebeten, so wusten Sie doch auch bey erforderten Umständen klüglich Sich zu verbergen, wenn Sie wolten, und es vor nöthig hielten. Wannenhero Sie wohl ungedultigen Gemüthern, so nichts ertragen wolten, mit lächelnden Mienen und gar gnädigst zu sagen pflegen, Sie soltens so machen, wie Sie. Ihro Durchl. besondern Gnade und Schutzes hatten sich auch Dero Aemter zu erfreuen, welche Sie bey allen Kriegs-troubles kräfftigst zu schützen gesuchet, um so viel möglich, Ihren Unterthanen einige Erleichterung zu schaffen. Denn wenn es solchen wohl gienge, war Ihnen die gröseste Freude zu hören, und weil von so Hoher Gnade jederman überzeugt war, so entstand ein ungemein Vergnügen, wenn Ihro Durchl. zuweilen in Hoher Persohn auff Ihren Aemtern Sich einfanden. Und sonderlich zu der Zeit, da es Ihre Kräffte noch zuliessen, alles selbst zu überlegen, pflagen sich die Supplicanten in ziemlicher Menge mit grosser zuversicht einzufinden, wohlwissende, wenn ihr Gesuch gerecht, und nach den

wahren Umständen und Beschaffenheit der Sache Ihro Durchl. vorgetragen würde, daß Sie nicht ohne gnädiger Erhörung wurden abgewiesen werden. Dahero wünschten Ihnen alle Unterthanen fast ein ewiges Alter, und die endlich Botschafft von Dero Tode war ihnen desto schmertzlicher. Als Ihro Durchl. bey erster Ankunfft in dies Land Ihre Aemter in Besitz nahmen, haben Sie solche fast, wie den gröſten Theil des Hertzogthums Mecklenburgs, nach dem verderblichen 30 jährigen Krieg, gar öde und wüst angetroffen, daß Sie durch solchen Anblick sehr traurig geworden. Aber da Ihnen die Providentz des Höhesten gegönnt, über ein halb Seculum, nemlich 65 Jahr, als Hohe Lands-Mutter in Mecklenburg zuverleben, haben Sie derselben merckliches Auffnehmen gesehen und befordert. Wie denn auch Dero hiesige Hoch-Fürstliche residentz Güstrow in solchen Jahren, eine gantz ander Statt worden, als sie zuvor gewesen, da solche bey Ankunfft Ihro Durchl. mehrentheils aus schlechten Häusern und Stroh-Dächern bestanden (9). So haben den auch un-

(9) Was Gotha in Sachsen von dem Seegen seines ehemahls theuersten Regenten, des Durchl. Hertzogs, Ernesti Pii, zu rühmen gehabt; (wie denn in Ihro Durchl. Lebens-Lauff gedacht wird, p. 85. Wer Gotha anietzo ansiehet, und vor den Brand gesehen hat, mag wohl mit guten grund von Ihrer Fürstl. Durchl. sagen, was vormahls vom *Augusto* gerühmet worden: *Quod Dux Ernestus, qvam linqueam invenerit Gotham, lapideam reliqverit:*) eben daſselbe kann auch von Güstrow gesaget werden, welche, Zeit der glücklichen Regierung Gustavi Adolphi, und Deroselben Gemahlin Magdalenæ Sibyllæ Hoch-Fürstl. Durchl. gesegneten Anwesen, erst recht in Flor kommen. Welches schon andre vor uns angemercket und zu rühmen Ursach gefunden. Vide Analecta Gustrov. p. 201. da es heisset: Gustroviam GUSTAVI ADOLPHI nostri ætate lateritiam esse factam, verè prædicare possumus, qvæ anteà straminеis ferè tectis uteretur, & subrusticis passim ædificiis constaret, jam verò nitidius explendescere inciperet, &c.

unsere

unsere höchstseligste Hertzogin, so viel an Ihnen war, nichts ermangeln lassen, Dero Aemmter ins besseres Auffnehmen zu bringen; wie Sie denn bey den öfteren bedrängten Kriegs-Zeiten Ihren Unterthanen zu gute, vieles von Dero Einkünfften und Geldern nachgelassen. Und so allemahl deren (durch welche die Fürstliche Befehle müssen ausgerichtet werden) Sinn und Absicht Ihro Durchl. gnädigsten intention völlig gemäß und egal gewesen, glaube nicht, daß jemand Dero Unterthanen die geringste Klage zuführen, rechtmässige Ursache wird gehabt haben. Auch haben die Kirchen, und derselben Lehrer, über welche Ihro Durchl. in Dero Ammtern das Jus Patronatus handhabeten, ihre merckliche Verbesserung unter Dero gnädigsten Regierung und Sorgfalt gefunden, als welche völlig überzeugt seyn könnten, daß Ihro Durchl. nach Dero Weltgepriesenen Gnade und beywohnenden Gottesfurcht, derselben bestes suchten und wunschten. Dahero die Kirchen durch rühmlichen Fleiß ihrer vorgesetzen Prediger hie und da möglichst in bessern baulichem Wesen und Vermögen gesetzet worden. In Summa, ich mag wohl behaupten, Mecklenburg habe nach Ableben der Durchl. Hertzogin (10) ELISABETH; gebohrnen Königlichen Erb-Printzessin aus Dennemarck, keine grössere und

(10) Das gesegnete Andencken dieser grossen Königl. Princesse aus Dennemarck, und hohen treuen Landes-Mutter, Elisabethæ, Hertzogin zu Mecklenburg haben durch ihre gelehrte Schrifften auff die Nachkommen erhalten, *Caselius* in seinem Buch de *laudibus Elisabethæ Cimbricæ*, *D. Chytræus* in einer mit vieler parrhesie geschriebene Teutsch- und Lateinischen Lobrede, so anno 1587 zu Rostock gedruckt, und auch hiesiger Schulen damahliger Rector, *M. Franc. Oemichius*, welcher derselben Leben in artigen Reimen, wie es in selbigem Seculo die Poësie zuließ, weitläufftig verfasset, und in 4to 1586 im Druck heraus gegeben.

und gnädigere Landes-Mutter gesehen, als welche an hohen Jahren, Gnade und Landes-Mutterlichen Hulde, alle, so vor Sie hergangen, weit übertroffen.

§. XVI.

Doch ich breche den Faden meiner Lob-Rede ab, obgleich bishero ehr zu wenig, als zuviel gesagt: Ja wenn ich gleich meine Worte nach zarter Neigung einer treuen devotion wolte fliesen lassen, und nach liebreichen demühtigen Affect reden, würde es sich ietzo nicht thun lassen, indem der Leser, als welchem Ihro Durchl. Christ-Fürstlicher Wandel mehrentheils bewust, leicht unterscheiden würde, was zu wenig und zu viel sey. Dieses würde er nur für einem Schmuck der Rede, jenes aber vor einem Undanck erkennen; dann der Tugend jederman gebührendes Lob schuldig ist. Drüm sorge gar nicht, daß der Wahrheit einen grössern Schein geben, und derselben Gräntze überschreiten dürffte, vielmehr bekümmert mich, ich möchte in meinem Unternehmen zu wenig thun, da die Schreib-Art mit den Hoch-Fürstl. Tugendem keine Gleichheit hat, und durch unvollkommene Vorstellung derselben Glantz leicht konte verdunckelt werden (1). Doch

(1) Sind fast Worte des berühmten Kirchen-Lehrers Nazianzeni, welche in seiner Lob-Rede. Orat. 12. p. m. 176 edit. Paris. zu lesen.

ich erinnere mich der ausnehmenden seltnen Demuth unser höchstseeligsten Durchl. Hertzogin, welche bey Dero Hohen Stand und Gaben, sich lieber Dero anklebenden Unvollkommenheit und Schwachheit rühmeten, als den Ruhm ihrer Tugenden beliebten. War jemand, der Ammts halber aus demüthigster Treue etwas bey Ihnen zu erinnern suchte, nahmen Sie es so gar nicht ungnädig, sondern viel mehr als ein gutes Zeichen seines wolgeführ-

geführten Beruffs an. Und hatten eben die Fürstl. resolution und maxim hiebey, welche hochgemeldte Hertzogin *Elisabeth* frey von sich sagten, als Sie Gelegenheit hatte, von dergleichen zu reden (2). Je

(2) Von dieser Durchl. Hertzogin zu Mecklenb. meldet *Simon Pauli* in seiner Leich- und Trost-Predigt folgendes: Es konten J. F. G. auch wohl leiden, daß die Prediger die Sünde ernst und hart mit gebührender Christlichen Bescheidenheit strafften, wie hievon auch ein öffentlich gezeugniß gibt der Ehrw. Herr *Tilemannus Heshusius*, der H. Schrifft *Doctor* und *Professor* in der *Julius Universität Helmstad*, in seinem Buch vom Christl. Unterricht, wie man beten soll. Denn als in seiner Gegenwart bey J. F. G. einer scharffen Straff-Predigt gedacht war, hatte Sie Christlich und löblich gesagt: Ich weiß einen guten Griff und rechte Weise mit GOTT und mit Predigern zu handeln. Wenn ich aus Menschlicher Schwachheit gestrauchelt habe, und aus GOTtes Wort vermahnet werde, will ich meine Schwachheit nicht verteidigen; denn damit würde ichs viel ärger machen, sondern bekennen und GOTT um Gnade bitten, nicht mehr zürnen, und ihr Prediger habt nicht mehr zu straffen.

mehr aber unsere Gottseeligste Fürstin Dero Unvollkommenheit einsahe, mit desto grösserer Begierde sehneten Sie Sich nach der Vollkommenheit, wie dann Ihro Durchl. in Dero gantzen Leben die Eitelkeit dieser Zeit nicht höher angesehen, als sie gesolt. Dahero fürchteten Sie den Tod gar nicht, hielten ihn vielmehr vor den Weg zum wahren Leben. Wesfals Sie bey Dero herannahendem Ende nicht allererst zur Freudigkeit gegen denselben zu disponiren und zu erwecken waren, weil Sie jeglichen Tag vor den letzten hielten. Zwar Dero Kräffte übertraffen noch weit Dero hohe Jahre, und in Ihren Mienen und Thun war noch ein so vigurenses Wesen zu sehen, als viele nicht besitzen, welche kaum das 60te Jahr erreichet. Aber seit 1715 ließ sich hierin ein merklicher Abgang spühren: doch recolligirten Sich Ihro Durchl.

allemahl wieder, und Dero vortreffliche Natur und beständige Zufriedenheit halff viel zu Verlängerung Ihrer Jahre. Das 1717te aber wär ihnen fast fatal gewesen, und jederman meynte, dis wurde Ihrem hohen Alter das Ziel setzen. Denn ob Sie gleich bey antretendem Frühling neue Kräffte schöpfften, so daß Sie nicht allein mit besondrer Munterkeit dem öffentlichen GOTTes-Dienst am Sontag Rogate, war der 2te May gedachten Jahrs, beywohneten, sondern Sich auch bey offener Taffel wieder einfanden, auch noch am folgenden Tag, nemlich den 3ten, war der Creutz-Erfindungs-Tag, des Morgens, Sich überaus gnädig und fröhlich bezeigten. Nichts desto weniger eben desselben Tages üm 1 Uhr, unter währender offnen Taffel, äusserte Sich an Ihnen ein besonderer einem Schlag-Fluß sehr ähnlicher Zufall, so daß Sie unter grossem Schrecken und Betrübniß Derer Anwesenden von der Taffel zur Ruhe muste gebracht werden. Als nun Ammts halber zu Ihro Durchl. beruffen ward, fand dieselbe in tödlicher Swachheit, so daß auch die Sprache, das Gesicht und Gehör schon verlohren zu seyn schien. Doch so traurig dieser betrübte Anblick denen Hohen und andern Anwesenden war, so erinnerten wir uns der am vorigem Tage, als am Sontag Rogate in Evangelio gethanen und erklärten theuren Verheisung JEsu Christi: **Wahrlich, wahrlich, so ihr den Vater etwas bitten werdet in meinem Nahmen, so wird ers euch geben** ꝛc. Welche eine solche fröhliche Zuversicht, obgleich wieder alle Menschliche Hoffnung, in uns erweckete, daß alle auff solche Verheisung üm Ihro Durchl. Lager Ihre Knie zu GOTT beugeten, und Ihr allgemeines Anliegen in Kindlichem Vertrauen für GOTT dem HERREN kund werden liesen. Da denn Ihro Durchl.

etwa

etwa eine Stunde darnach Sich dermasen wieder recolligirten, und zu reden anfiengen, auch selbsten gnädigst erforderten, denselben Abend bey Deroselben zu verharren, daß Dero sich wieder sammlende Lebens-Geister Ihnen und dem gantzen Hoff wieder einen Muth machten. Doch wechselte es sich nachhero offt sehr ab, und schien als ob eine Art vom Schlag-Fluß die Sprache schwer und gantz unvernehmlich machen wolte. Dahero diese göttliche Prüfung Ihro Durchl. so wohl als Dero Bedienten so viel empfindlicher war, weil Sie weder mit Worten, noch durch Schreiben, indem Dero rechte Hand bey diesem Zufall sehr geschwächt war, Dero Anliegen und intention recht offenbahren konte. Doch bezeugten Sie Sich gelassen in dem heiligen Willen GOTTes, und wurden getröstet, als Ihnen vorstellete, wie GOTT seine allerliebsten Kinder mit dem härtestem Creutz zu belegen pflege, zumahlen auch der höchstseeligste Hertzog in Sachsen-Gotha *Ernestus* der Fromme, laut dessen auffgesetzten und gedruckten Lebens-lauffs, auch mit dergleichen Prüfung von GOTT einmal angesehen worden. So viel weniger Sie nun mit Menschen, wegen schwerer Zunge, konten zu thun haben, desto mehr zogen Sie Dero Sinnen und Gedancken von der Welt ab zu GOTT, mit dem Sie im Gespräch des Hertzens, bey immerwährender Erinnerung des Göttl. Trostes Sich auffhielten, und die Zeit verkürtzten. Wie Ihnen denn sehr angenehm, wenn in Dero Anwesen aus GOTTes Wort geredet, oder auch dasselbe vorgelesen ward, als in welchem allein Sie Ihr Leben sucheten. Verwunderungs würdig war es allen, die damahls die Begierde Ihro Durchl. nach dem seeligen Heils-Mittel des theuren Sacraments wahrgenommen. Denn Ihro Durchl. wolten etliche Tage, bald mit Wor-

ten, bald durch Schreiben, mit sonderbarer Begierde etwas andeuten, welches doch beydes nicht zureichete, Dero intention zu vermercken; und war solches allen Anwesenden das traurigste, daß es Niemand zu errathen vermocht. Endlich, da am 9ten May, als am Sontag Abends, nach gehaltenen gewöhnlichen beyden Predigten, Ihro Durchl. vor Dero Bett auffwartete, und Deroselben unter andern Trost-Gründen der gewissen Gnade des Himmlischen Vaters in Christo JESU, aus denen drey Zeugen des Geistlichen ewigen Lebens 1. Joh. v. 8. 11. das Blut JEsu Christi im Heil. Sacrament (welches Sie mit vieler Andacht nur vor gar kurtzer Zeit genossen) Ihnen zum Trost vorhielte, und Sie dabey eine sonderbahre Erweckung und Begierde bezeugeten, frug ich: Ob auch Ihro Durchl. etwa in Dero Noth und Schwachheit abermahl zur Stärckung des Glaubens solches theuren Sacraments theilhafftig zu werden begehreten? da brachen Sie zu jedermans gröSten Verwunderung, in diese deutliche laute Worte aus. Ja das war es. Als nun ferner gefragt ward, ob es dis gewesen, was Ihro Durchl. etliche Tage über hätten andeuten wollen, sprachen Sie abermahl gantz frölich und deutlich: Ja das war es; und die Freude darob machte Sie so starck, daß Sie Sich selbst in der gröSSesten Schwachheit in die höhe huben und waren sehr vergnügt, daß Dero Anliegen des Hertzens kund worden. Ob nun gleich kurtz vor dieser Kranckheit Ihro Durchl. dieses theure Sacrament genossen, wurd Ihnen doch diese Stärckung abermahls gereichet, als deren sich die ersten Christen in der äuSersten Gefahr wieder Sünde, Noth und Todt, mit grosser Begierde fast täglich bedienet. Und weil es damahls schon spät Abends war, willigten Sie gleich folgenden Tages in aller Frühe dieses

See-

Seelen-Mahl zu genieſſen. Wie denn Ihr Geiſt von der Zeit an geruhiger und getroſter, auch der Laut der Worte (vermuthlich wegen auffgewecktern Gemüths) etwas deutlicher und nachdrücklicher ward, ſo daß man vieles ganz wohl wieder vernehmen konte. Kaum war am folgenden Tage die Morgen-röthe angebrochen, da Ihro Durchl. ſchon mit Begierde des Glaubens ſich nach dem Heiligen Mahl ſehneten, üm 5 Uhr frühe, waren Sie ſchon in Dero Lager in voller Andacht, und bereiteten Sich durch Anhörung des vorgeleſenen Worts GOTTes, und durch geiſtreiche Geſänge, ſo Sie ſingen lieſſen; Worauff Sie nach 6 Uhr das Pfand und Siegel Ihrer Erlöſung abermahl mit groſſer Begierde und Freudigkeit empfingen. Wie nun alle Umſtehende durch ſolchen Anblick einer gantz beſonderen freudigen Andacht beweget und erwecket wurden, alſo waren nach verrichteter devotion Ihro Durchl. gantz geruhig und zufrieden in Ihrem GOTT, und ließ ſichs immer mehr zur Beſſerung an. Doch fanden ſich zuweilen ſolche Zufälle und Veränderungen, daß Dero Leib-Medicus Herr D. Hagedorn, bey aller angewandten groſſen Sorgfalt, dennoch, ſonderlich bey bevorſtehendem Mond-Wechſel ſorgete, es mochte der Hoff eine traurige Pfingſten haben. Indeſſen breitete ſich ſchon ein Gerüchte von Ihro Durchl. Tode gegen Süden und Norden aus, und die öffentlichen aviſen wolten ſolchen bereits dem publico verſichern, lieſſen ſich auch aller Orten ſolche Zeichen und Umſtände mercken, woraus jederman, der nicht täglich die Gnade hatte Ihro Durchl. in Dero Cammer zu ſehen, gewiß urtheilen wolte, Sie wären ſchon geſtorben. Dahero beyderſeits Mayeſtäten von Dennemarck, ſo wohl der König und als Königin bey ſolchem zweiffelhafften Gerüchte, aus Trieb Dero Zarten Neigung ei-

nen expressen zur See eilfertigst nach Gustrow abfertigten, und zugleich durch gar tendres Brieffe Sich Jhro Durchl. Umstände erkundigten. Wodurch denn beyderseits Hoch-Fürstl. Durchl. ja der gantze Hoff zu Gustrow bey damahliger Beschaffenheit nicht wenig getröstet worden. Obnun auch so gar wenige in Dero eigenen Residentz-Stadt Gustrow, geschweige denn auswertige, glauben wolten, daß die Hohe Alte Landes-Mutter noch bey Leben, daß auch schon darob von vielen grosse Traurigkeit im Lande verspühret ward, so gab doch der HErr des Lebens dismahl den Sieg, und erwieß, wie er über Todt und Lebendige allein HERR sey, wieder aller Menschen Vermuthen und Absichten denen Seinigen alles zum besten wenden, und aus dem Tod das Leben hervorbringen könne. Denn so ließ GOTT unser Hohen Alten Gnädigsten Landes-Mutter, nach diesem tödlichem Lager, wieder das Gute sehen im Lande der Lebendigen, und erquickte Sie auff mannigfalte Art, noch selbiges Jahr, durch viele besondere vergnügte Begebenheiten. Jhro Durchl verliesen nicht allein allmählig Dero Lager, und fiengen wieder an etwas zu gehen, und gantz munter zu werden, sondern hatten auch das besondere Vergnügen, daß Sie die Tractaten, wegen der Fürstl. Apanage des Schlosses und Ammts Dargun, welche zwischen Jhro Hoch-Fürstl. Durchl. dem regierenden Herren Hertzoge CARL LEOPOLD und Jhro Durchl. unser verwittibten Hertzogin, auch Princesse AUGUSTA angefangen, glücklich zu beyderseits hohem Vergnügen im guten Vernehmen, schon im Monath Augusto, dieses 1717 Jahrs geschlossen sahen. Ja GOTT gönnete unserer Hohen Landes Mutter die Freude, daß Sie einige Monathe darauff mit der gantzen Evangelischen Kirchen das Zweyte Jubel-Fest in öffentlicher Versammlung nach dem

Sinn

Sinn und Zweck des Geistes Christi feyren konte. Und gleich etliche Tage darauff, in eben dem Monat und Jahr, darin unsere gantze Kirche bey solennem Jubilæo frohlockete, nemlich den 9 Novembr. 1717 des Morgens frühe, wurden Ihro Durchl. die Hertzogin von Grabau Gustava Carolina mit einem jungen Printzen, welchem in der H. Tauffe der Nahme FRIEDRICH beygeleget, zu einem guten omen, bey so glücklichen Zeichen und Umständen, entbunden, durch welche fröhliche Botschafft unsere betagte Durchl. Hertzogin sehr hoherfreuet wurden, da Sie durch Dero Durchl Enckelin den Hoch-Fürstl. Mecklenb. Stamm zum Trost des gantzen Landes, in einer so Zarten Lieblichen Sprosse ausschlagen und blühen sahe. Nicht weniger empfunden auch noch selbiges Jahr Ihro Durchl. ein grosses Vergnügen an der weisen Direction GOTTes, der es gefüget, daß einige (1) Dero Hochgeliebten

(1) Es kamen nemlich den 24ten Decembr. dieses 1717 Jahres eben am Heil. Weynachts-Abend, zu ungemeiner Freude der Höchstseeligsten Hertzogin unvermuthet aus dem Reiche, zu Gustrow an, Ihro Hoch-Gräfl. Gnaden Herr Heinrich *August*. Graff zu Stolberg Gedern nebst Herrn Graff Jost von Stolberg, und Herrn Graff *Casimir* zu Isenburg, welche beyde letztere Dero Gemahlin aus dem Hoch-Gräfl. Hause Stolberg-Gedern haben, und also an dem hochergehen unser betagten Durchl. Hertzogin gleiches Theil nahmen.

Descendenten, welche Sie bishero nicht gesehen, Deroselben auffwarteten, um den Seegen von Dero Durchl. Groß Frau Mutter zu empfahen.

So vergnügt war also der Ausgang dieses 1717 Jahres, dessen Anfang einige trübe aspecten zeigen wolte. Dahero recolligirten Sich Ihro Durchl. mehr und mehr, daß Sie im folgenden Jahr eine große Begierde trugen, Dero Leib-Geding und Schloß Dargun noch einmahl zu sehen, und der Frühlings-Lust daselbst zu geniesen. Doch kam

kam ein besonderer Zufall dazwischen, welcher von neuem Ihro Durchl. zunehmende Kräffte wieder schwächete, so daß Sie mehrentheils in Dero Sessel Sich musten tragen lassen. Doch erholeten Sie Sich, so viel das schwächliche Hohe Alter wolte zulassen, etwas wieder, daß Sie auch der festen resolution blieben, die vorgesetzte Reise nach Dero Ammt und Schloß Dargun zur Freude Ihrer Unterthanen, ins Werck zu richten. Und da hiebey Dero Princesse Augusta Hoch-Fürstl. Durchl. wieder alle besorgende Zufälle solcher Reise, eine zarte Vorsorge und mühsahme Auffsicht hatten, fügte es die Güte des Höchsten, daß Ihro Durchl. nicht allein bey so hohem Alter, nemlich im 87 Jahr den 12ten Julij, Ihre Reise von Gustrow nach Dargun, und also einen Weg von sechs Meilen, in einem Tage zurück legeten, und darauff in die 9 Wochen Sich daselbst vergnügten, sondern auch den 9 September zu jedermans gröster Verwunderung und Freude in Dero Residentz Gustrow wieder glücklich zurückkamen. Hat also GOTT auch dieses 1718 Jahr den 14ten Novembr. Ihro Durchl. abermahl Dero gesegneten Geburts-Tag erleben lassen, da Sie nun in Dero 88 Jahr traten. Doch schienen Sie selbigen Tags etwas traurigerzu seyn; weiß nicht, obs ein Zeichen seyn solte, daß dieses der letzte feyerliche Geburts-Tag seyn wurde? Denn das folgende 1719 Jahr setzte Ihnen das Ziel Ihres Lebens, und man konte es mercklich spühren, wie sich die vorige Munterkeit verlohr, und die Kräffte täglich abnahmen. Doch je mehr die natürlichen Kräffte des Leibes wichen, desto stärcker wurden Sie in der Freude am HERREN, als an dessen trostreiches Wort, Sie Sich alleine hielten. Wie Sie denn gern sahen, daß Dero Hoff-Prediger Sie wöchentlich

lich etliche mahl besuchte, und bey solcher Auffwartung allemahl Dero hohem Alter und Umständen bequeme Theologische discourse geführet wurden, welchen Sie ohn Ermüden, zuweilen wohl einige Stunden mit vieler Andacht zuhöreten, und mit Mienen und kurtzen, offt fast gebrochenen Worten Dero Sinn und Begierde zu GOTT darthaten. Dero erlauchtete Seele war der Welt müde, und je höher Dero Jahre stiegen, je tieffer sahen Sie bey so vielfältigen Verwirrungen des Menschlichen Lebens ein, daß die Welt im Argen liege. Derowegen sehneten Sie Sich nach der völligen Erlösung, und Dero Hertz und Augen lächelten und waren fröhlich, so offt Ihnen die Herrlichkeit des Ewigen Lebens in CHRISTO JESU aus dem Wort GOTTes vor Augen geleget worden. Doch wie der HERR die Seinen nie ungetröstet lässet, also gönnete Er unser Höchstseel. Hertzogin im letzten Jahr Dero Lebens, ein besonders Vergnügen unter der Last Ihres schwächlichen Alters. Daß ich nicht gedencke, wie sehr Sich Ihro Durchl. verwunderten, als Ihro Hoheit, der Regier. Hertzog von Holstein CARL FRIEDERICH aus Schweden, den 10 Junij dieses 1719 Jahres in Gustrow eintraffen, ům Deroselben eine Visite zu geben, als die eben in Gustrow bey Hofe, die erste Predigt auff dem Teutschen Boden am 1 Sonntag nach Trinitatis gehöret, wie Höchstgedachter Hertzog Selbst mich zu versichern, die Gnade hatten: sondern nur erwehne, wie, nachdem ům den Anfang des Julij Ihro Durchl. die verwittibte Hertzogin von Merseburg-Zörbig in Güstrow angelanget, Derselben die Durchl. Fürstin CHRISTINA, verwittibte Reichs-Gräfin von Stolberg-Gedern, nebst sechs Dero Hoch-Gräflichen Kindern gefolget, ům Dero Durchlauchtigsten Frau Mutter und

Groß-Frau Mutter auffzuwarten. Welches unser Höchstseeligsten Hertzogin desto erfreulicher / weil Sie diese Dero Descendenten theils lange nicht, theils gar nicht bishero gesehen. Daß Sie also dieselbige, nicht anders, als wie der Ertz Vater Jacob, seinen Sohn Joseph und übrige Kinder und Kindes-Kinder, gegenwärtig vor Deroseeligstem Abschiede geseegnen konte. Bey so vielen hohen Anwesenden, war der Gustrowische Hoff gar vergnügt, welches Vergnügen zu vermehren, auch Jhro Durchl. der regierende Hertzog von Mecklenburg-Strelitz hieselbst eintraffen, und folgenden Tages auch Dero Dürchlauchtigste Frau Schwester Hertzogin CAROLINA, Jhro Hoch-Fürstl. Durchl. Hertzogs CHRISTIAN LUDEWIGS, Hertzogen zu Meckl. Durchl. Gemahlin, Demselben von Grabau folgeten. Aber es schien damahls die Freude dieses Hoffs, bey so ansehnlicher Anzahl der Hohen, nicht anders als ein Licht, welches wenn es bald verlöschen will, noch zuletzt eine helle Flamme und Schein von sich giebet. Denn nach Hochermeldeter Hohen Angehörigen Abscheid, sehneten Sich auch unsere nun Lebens-satte Durchl. Fürstin nach Dero rechtem Vaterland, und eileten mit Begierde von hinnen; wie denn Dero Kräffte zusehens abnahmen, dahero die Sprache je mehr und mehr unvernehmlich ward. Sie hielten Sich doch damahls noch ausserm Bette, auff Dero gewöhnlichem Sessel auff, und unterliesen nicht, dem GOTTes-Dienst in Dero Zimmer beyzuwohnen, wohin Sie Sich allemahl tragen liessen. Und also erschienen Jhro Durchl. noch acht Tage vor Dero seeligstem Ende in der Gemeinde GOTTes, da Sie den 13 Septembr. in der Mittwochs-Predigt zuletzt dem GOTtes-Dienst beywohneten. Den 15ten ejusdem wolten Sie zu Dero Ermunterung bey gutem Wetter ausfahren,

ren, welches auch geschahe, musten aber wegen antretender Schwachheit bald wieder umkehren, und Sich zur Ruhe bringen lassen. Und dis war Dero letzte Ausfahrt: Zwar recolligirten Sie Sich folgenden Tages, als den 16ten etwas wieder, daß Sie Sich ausserhalb dem Bette auff Dero Sessel auffhielten: doch die Nacht darauff befanden Sie Sich nicht zum besten. Nichts desto weniger wolten Jhro Durchl. den 17 als am Sonntag frühe Sich wieder auffbrechen, üm dem GOTTes-Dienst beyzuwohnen, liessen Sich aber durch vieles bitten endlich bewegen, wegen grosser Mattigkeit im Bette zu bleiben. Doch waren Sie gegen Abend, bey geführten erbaulichen discoursen, sehr auffgeweckt, daß jederman darob vergnügt und erfreuet war. Ob nun gleich mit grösseſter Klugheit und Sorgfalt, die kräfftigsten medicamenta gebraucht wurden, schien es doch, als ob solche wegen hohen Alters und grosser Entkräfftung nicht mehr anschlagen wolten, besonders, da auch das eintreffende æqvinoctium dieser Kranckheit gefähr und fatal war. Den 18ten mehrete sich die Schwachheit, daß dahero mehrentheils den gantzen Tag bey Jhro Durchl. verharrete; wie Sie denn nun nichts Weltliches mehr hören mogten. Den 19ten wurden Sie so schwach, daß Sie auch den gantzen Vormittag als im Todesschlaff lagen: Doch gegen Nachmittag ermunterten Sie Sich ein wenig/ und da Jhnen aus GOTTes Wort zugeredet ward, liessen Sie von 3 Uhr an wieder eine besondere Freudigkeit des Geistes spühren, so daß Sie auff zu reden etwas Artzeney und Speise zu Sich zu nehmen willigten: daß, wenn das hohe Alter nicht die meiste Beysorge verursachet, man Hoffnung schöpffen mögen zur guten Besserung. Weil nun damahls Jhro Durchl. die ewige Erlösung in dem Bluth und Tod

JEsu Christi, und die Herrlichkeit des ewigen Lebens aus heiliger Schrifft vorgehalten ward, dabey auch zuweilen geistreiche Lieder gesungen wurden, bezeugten Sie, wie Sie solche Andacht gern continuiret sähen; denn wenn Dero Confessionarius nur ein wenig an die Seite abwerts tratt, sahen Sie Sich nach Ihn gar gnädig üm. Als beyde Hoch-Fürstl. Durchlauchtigkeiten, die verwittibte Hertzogin zu Merseburg HEDWIG, und Ihro Durchl. Princesse AUGUSTA solches sahen, ward beschlossen, es solte ihr Confessionarius nicht vom Schloß weichen, üm stets bey der hand zu seyn, Ihro Durchl. brünstige Andacht und Hunger nach dem Worte GOTTes, mit Christlicher Zusprache und Gebet zu ersättigen: wobey Sie Dero Empfindung theils mit schwacher Stimme, theils mit Händen, Augen und Mienen auffs nachdrücklichste bezeugten. Und als Ihro Durchl. selbige Nacht unterm Gebet und Gesang saufft eingeschlaffen, gieng Dero Confessionarius in das gleich anstossende Fürstl. Zimmer, üm bey der hand zu seyn. Tratt aber auff gethaner Anzeige gleich wieder hinein, da Ihro Durchl. nach Mitternacht üm 2 Uhr den 20 Sept. etwas ängstig aus dem Schlaffe erwacheten: da Sie Sich auch gleich nach Ihn üm sahen, und auffs gnädigste Dero matte Hand reicheten: gaben dabey mit grosser Begierde, obgleich bey schwachen und gebrochnen Worten, aber mit desto andächtigern Mienen und Gebehrden, die Angst Ihres Hertzens und Ihre Begierde nach einer seeligen Afflösung zu verstehen. Da aber Derosselben JEsus in seiner Seelen-Angst, Leiden und Todes-Kampff vorgehalten, und dessen Krafft Ihrer Seelen zugeeignet ward, bezeugten Sie Sich wieder etwas geruhiger, und ermüdeten bey solcher Andacht und Zusprache nicht, obgleich der Morgen drüber anbrach, da denn nebst den Umstehenden

den vor Ihro Durchl. Lager das Morgen-Gebet nach Dero Umständen verrichtet ward, welche devotion mit Geistreichen Liedern beschlossen. Und als Ihro Durchl. unter andern des Blutes JEsu Christi im H. Abendmahl, als eines gewissen Zeugnisses und Siegels Ihrer Seeligkeit erinnert worden, dessen Sie kaum vor 4 Wochen waren theilhafftig worden: so bezeugten Sie dazu mit zwar schwacher Zunge, aber gar beweglichen Mienen eine besondere Begierde. Als Sie nun von Ihrem Confessionario befragt wurden, ob Sie auch ein Verlangen nach diesem Heil. Sacrament zu mehrerer Befestigung Ihres Glaubens und Hoffnung hätten? Erwieß sich abermahl der wunderbahre affect, und heilige Begierde, welche vor etwa 2 Jahren in Dero tödlichen Kranckheit von allen Umstehenden mit vieler Bewegung angemerckt worden. Ob man nun gleich wegen eines besorglichen Umstands Ihrer Schwachheit, hätte Sorge haben mögen, Ihro Durchl an Sich gar heilige und rühmliche Begierde zu erfüllen, hat man doch lieber im Vertrauen auff GOTT, der solche Andacht bey Ihnen gewircket, Deroselben das Heilige Abendmahl verreichen, als in Entstehung dessen Sie betrüben wollen. Wie denn auch der HERR Gnade gab, daß Sie es ohne Gefahr mit grosser Zuversicht genossen. Dies geschahe um etwa 9 Uhr Vormittags gedachten 20 Septembr. Und von dieser Zeit an erwiesen Sich Ihro Durchl noch geruhiger, nahmen auch des Mittags ein wenig Speise zu Sich, und waren so getrost in Ihrem Erlöser, daß Sie auch nicht ermüdeten, ob Sie gleich fast den gantzen Nachmittag darauff mit gottseeligen discoursen und Zureden unterhalten wurden. Folgende Nacht schlieffen Sie auch ziemlich still und geruhig, wiewohl man doch mercken konte, daß die Schwachheit

immer zunahm. Wesfals den Dero Confessionarius auff Hohen Befehl in dem Fürstl. Zimmer Tag und Nacht verharren, und nicht von Deroselben weichen müste; doch brachten Sie solche Nacht noch mit ziemlicher Ruhe hin, und nach verrichtetem Morgen-Gebet, wurden einige geistreiche Lieder gesungen, wobey Sie immer Dero Lippen regeten, und Ihre Andacht mit den Händen und Mienen bezeugeten. Die Mattigkeit aber ward immer gröser, so auch desselben Tags, war der 21 Sept. sonderlich gegen Nachmittag, dermasen zunam, daß jederman wol sahe, daß eine seelige Auffl̈sung bald erfolgen würde. Zuweilen ließ man Ihnen Ihre nöthige Ruhe, zuweilen wurde die Andacht continuiret, da Sie denn öffters noch mit Mienen bezeugten, daß Sie bey vollem Verstande wären. Allmählig aber nam auch das Gehör ab, und die Augen waren gebrochen, bis gegen Morgen, um 2 Uhr den 22ten Sept. da diese Erlauchteste Fürstin unter der Umstehenden Gebet und Thränen, bey einem wiederhohlten tieffen Seufftzen, fast beym Schluß Ihres 88 Jahrs, das Zeitliche mit dem Ewigen verwechselt. Nachdem Ihnen GOTT gegönnet, daß Sie die allerälteste Fürstin unter allen, so jemahlen Mecklenburg als Landes-Mutter geehret, ja fast im Teutschen-Reich, und wohl gar in Europa, die ältiste unter denen Hohen geworden, da Sie auch den Mecklenburgischen Nestor, Hertzog ULRICH zu Mecklenburg an Jahren weit übertroffen. Sie hat also in der Sterblichkeit, 87 Jahr, 10 Monaten, 7 Tage, 2 Stunden gelebt, und ist 65 Jahr Landes-, Eilff Hoch-Fürstlicher Kinder Mutter, Ein und viertzig Königlicher, Hoch-Fürstlicher und Hoch-Gräflicher Kinder Groß-, und Acht und zwantzig im Dritten Grad, Aelter-Frau Mutter gewesen, daß Sie fast so viele Hohe Descendenten zählen

zählen können, als Sie bey Ihrem hohen Alter Jahre erreichet. Daß man demnach wohl Ihro Durchlaucht. wegen Dero hohen Gaben, seltenen Gottseeligkeit, Fürstlichen Tugenden, und hohen Alters, die Krone des Alters unter den Hohen nennen, und derselben folgende Grab-Schrifft setzen mögte, welche auch auff hohem Befehl Dero Fürstlichem schöne Sarge eingeätzet:

Hier Ruhet
die Krone des Alters
unter den Hohen,
die Weiland
Durchl. Fürstin und Frau
Fr. MAGDALENA SIBYLLA
gebohrne Erbin zu Norwegen
Hertzogin zu Sleswig Holstein
Stormarn, und der Dittmarschen
Gräfin zu Oldenburg und Delmenhorst &c.
welche,
nachdem Sie
zur Freude des Hochfürstl. Gottorpischen Hauses
Anno 1631 d. 14 Novembr. gebohren;
Zum Segen der Mecklenburgischen Landen
mit dem Durchlauchtig. Fürsten
und Herrn, Herrn
GUSTAV ADOLPH.
weyland glorwürdigst regierenden
Hertzogen zu Mecklenburg, Fursten
zu Wenden, Swerin und Ratzeburg,
auch Graffen zu Swerin, der Lande
Rostock

Rostock und Stargard Herrn
den 28 Novembr. Anno 1654. vermählet,
Zur auffnahme der Stadt
65. Jahr in Gustrow residiret
endlich den 21. Septembr. 1719.
Im 24 Jahr Ihres geehrtsten Witwen-Standes,
Im 88 Jahr Ihres unvergleichlichen Alters,
Nach hohen proben ihres Glaubens,
Gottseeligkeit und Fürstlicher Hulde,
Das Zieitliche mit dem Ewigen verwechselt,
Ihre Gebeine grünen in der Asche,
und Ihr gesegneter Nahme unter
den Menschen
Immer u. ewiglich!

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1689769688/phys_0108
DFG

brica und Astronomica nur in sich
Præsent gereichet, aber dem Uber-
Autori einiger Zutritt und Gehör

§. X.

gnis der ungefärbten Gottseeligkeit
Hertzogin MAGDALENEN SI-
diejenige Freude, welche Sie noch
u bezeugen pflagen, so offt Sie der
nungen, welche Dero Durchl. Ge-
Lands-Kirche verfüget, gnädigst
e gleich zu dergleichen heilsame An-
Rath gegeben (wie Sie denn gar
hohen Regierungs-Sorge Ihres
en wollen) haben Sie doch durch
e offt nicht wenig befordert, und
bet secundiret. Wie sehr ihnen das
r Kirchen GOTTes zu hertzen gan-
sicher schliesen können, daß Ihro
seufftzet und beklaget, daß es so gar
tes zu Verbesserung der Kirchen ins
d haben Sie offt (1) gewünschet,
durchl. unsere Höchstseel. Hertzogin von selbst zu die-
en kommen, oder ob Sie etwa schon längstens
l. als welchen Sie sehr werth hielten, dem auch
de, Brieffe, welche Ihro Durchleucht. ohngeach-
mit eigner hand geschrieben, übersenden müssen,
ich finde, daß dieser angesehene Theologus fast
n. Denn so schreibet Er in einem Program-
Gedächtniß des Höchstseel. *GUSTAVI ADOL-*
l. anno 1696 den 25 Octobr. ausgefertiget,
io Principis consiliorum quidam thesau-
nullis opibus comparandus, in quem